

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Ein russischer Nachtangriff bei Radworna blutig abgewiesen. — Ein Ausfall der Besatzung von Przemysl.

An der Karpathenfront haben keine besonderen Ereignisse stattgefunden. In einigen Abschnitten war lebhafter Geschützkampf im Gange.

Nordwestlich Radworna wurde ein Nachtangriff mehrerer russischer Bataillone, der bis auf hundert Schritte an unsere Stellungen herangekommen war, blutig abgewiesen. An den übrigen Theilen der Gefechtsfront in Südostgalizien herrschte verhältnismäßig Ruhe.

In Polen und Westgalizien hat sich nichts ereignet.

Die tapfere Besatzung von Przemysl unternahm gestern seit längerer Zeit einen Ausfall, diesmal in östlicher Richtung. Sie traf auf starke feindliche Kräfte und zog sich nach mehrstündigem Gefechte hinter die Gürtellinie zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Abgeschlagene Angriffe der Franzosen. — Memel von den Russen besetzt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Wytkhaete—Oporn bei St. Eloi nahmen wir den Engländern eine Häuser-

gruppe fort. Am Südhänge der Loretohöhe wurde ein Schlupfwinkel, in dem sich noch Franzosen hielten, gesäubert.

In der Champagne verlief der Tag im Allgemeinen ruhig, nachdem bei Morgengrauen unsere Truppen einige französische Gräben nördlich von Beau Séjour genommen hatten.

Französische Theilangriffe nördlich von Verdun, in der Woivre-Ebene und am Ostrand der Maasöhden bei Combres wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Gegen unsere Stellungen am Reichsaderkopf und Hartmannsweilerkopf machten die Franzosen mehrere Vorstöße, die schon im Ansetzen unter unserer Feuer mit erheblichen Verlusten zusammenbrachen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

Die Russen haben Memel besetzt.

Oberste Heeresleitung.

Memel.

— Zur Besetzung der Stadt durch die Russen. —

Memel, Kreisstadt im preussischen Regierungsbezirk Königsberg, ist die nördlichste Stadt des deutschen Reichs, an der Mündung der schiffbaren Dange in das Memeler Tief, welches das Kurische Gaff mit der Ostsee verbindet, Knotenpunkt der Staatsbahnlinien, einschließlich der Garnison (im Jahre 1905), 20,687 Einwohner, zumeist evangelisch. Memel hat zwei Schiffswerften und mehrere andere Fabriken, Bierbrauereien und Branntweinbrennereien. Die Rheberei zählte 1904 außer einer größeren Anzahl von Küstenschiffen-Fahrzeugen 15 Dampfschiffe zu 8168 Reg.-Tonnen Rauminhalt. Memel ist der Sitz eines Landesgerichts, eines Hauptzollamtes, hat ein Gymnasium, Lehrerseminar, Navigationschule 2c. Memel wurde wiederholt (1757 und 1812) von den Russen besetzt.

Die innere Kraft der Monarchie.

Die in Ententekreisen über die Vitalität der österreichisch-ungarischen Monarchie gangbare Meinung hat seit dem Beginn des Weltkrieges manche erhebliche Korrektur erfahren müssen. Die habsburgische Doppelmonarchie, das war der Lenor der Sprache, die man in den letzten Jahrzehnten gleicherweise in Paris, in Belgrad und an der Rewa zu führen gewagt hat, stehe dem Zerfall nahe, sie sei innen und außen morsch und es bedürfe bloß eines leisen Hauches der Weltgeschichte, damit dieses artifizielle Gefüge grundverschiedener Nationalitäten in Brüche gehe und auseinanderfalle. Es mußte die große Katastrophe des Weltkrieges kommen, um den uns feindlich gegenüberstehenden Theil der Menschheit eines Besseren zu belehren und auch in uns selbst das Vertrauen in die eigene Kraft noch mehr erstarren zu lassen. Der Krieg kam und unsere Feinde haben die eiserne Faust Habsburgs zu fühlen bekommen, das heute von allen Nationalitäten, die die Doppelmonarchie bevölkern, gleicherweise geschirmt dasteht, wie ein unbezwingbarer Wall gegen die Angriffe und die Lücken seiner Feinde. Mit Oesterreich-Ungarn mußte man seine Wunder erleben. Es hat sich herausgestellt, daß die habsburgische Monarchie nicht nur dem Namen nach, sondern auch in Wahrheit eine wirkliche Großmacht darstellt und ein Gegner ist, der dem Feinde verhängnisvoll, dem Freunde von unberechenbarem Nutzen werden kann. Es hat sich herausgestellt, daß es die denkbar schlechteste Latif war, einerseits die militärische Macht der Monarchie zu unterschätzen und andererseits dem zentrifugalen Moment der Nationalitätenfrage in Oesterreich-Ungarn eine zu große Bedeutung beizumessen.

Heute sind unsere Feinde schon zu einer besseren Einsicht gelangt. Die französische Presse

Kriegskranke.

(Original - Reimpression des „Neues Pester Journal“.)

In einem der Züge, die Flüchtlinge aus Galizien nach Wien brachten, gab es plötzlich große Aufregung. Ein kleiner Junge von sechs bis sieben Jahren rief schluchzend nach seiner Mutter, und man konnte sie nicht finden. Schon dreimal hatte man mit dem armen Kinde alle Waggons abgelaufen, die Mutter war nicht da und konnte nicht erforcht werden. Endlich fand man einen Zettel, der die Aufklärung brachte. Die Mutter des Kindes hat da eine Coupéfahrerin, für den kleinen Jungen zu sorgen, bis sein Vater gefunden wäre. Schon früher hatte sie dieser Dame, die an dem Knaben besonderes Gefallen gefunden, ihre Geschichte erzählt. Eine Geschichte, die die Geschichte vieler Tausender war. Die Kriegsergebnisse hatten sie zuhause, in dem kleinen galizischen Städtchen, überrascht, während der Gatte und Vater auf einige Wochen zu seiner Erholung nach Japopane gereist war. Die junge Frau verkaufte vor dem drohenden Russeneinbruch Hab und Gut, natürlich zu Schleuderpreisen, da keine anderen zu erzielen waren, und flüchtete mit dem einzigen Kinde. So weit hatte sie rasch und energisch gehandelt, doch die aufregenden Ereignisse, die lange und ermüdende Eisenbahnfahrt, die schon zwanzig Stunden währte, ohne daß das Ziel in Sicht kam, übten ihre Wirkung.

Die arme Frau fühlte ihren Muth gebrochen und stürzte sich unbemerkt aus einem Fenster des Flüchtlingszuges auf das Gleiße, wo sie todt liegen blieb. Trotz dringender Depeschen und Hilferufe war der Mann nicht heimgekehrt, vermuthlich, weil er nicht mehr konnte. Nicht einmal eine Nachricht konnte er seiner Familie zukommen lassen. Wann und wo

würde sie mit ihm zusammentreffen? Die Armut fühlte sich verlassen, ohne Schutz und Hilfe. Mühsam erworbenes Hab und Gut mußte zu Spottpreisen weggeben werden. Der Erlös reichte wohl kaum hin, um einige Monate sorglos in der Fremde zu weilen. Die kleine Familie, gestern noch so glücklich, mit bescheidenem, doch gutem Auskommen, schien zugrunde gerichtet. Wie wird der Mann den plötzlichen Wechsel aufnehmen? Wird er ihre Entschlüsse billigen? Sollte sie nicht zuhause ausharren sollen? Verdiente sie nicht Vorwürfe, daß sie sich durch die allgemeine Panik mitreißen ließ? Alle diese Gedanken bedrängten die arme Frau. Die körperliche Müdigkeit, die Erschöpfung der Nerven kamen dazu. Plötzlich erfaßte die Verzweiflung das arme Geschöpf. Sie kriechte mit dem Bleistift einige Zeilen an die gute Coupéfahrerin, die ihren kleinen Buben so rasch lieb gewonnen hatte. Dann trat sie an das offene Fenster und stürzte sich in den Tod. —

Ein Fall von Kriegspsychose, wie es in Kriegzeiten viele gibt. Sicherlich war kein Anlaß vorhanden, die Dinge allzu schwarz zu sehen. Die Mitglieder der Familie waren doch alle gerettet, das war doch die Hauptsache. Verlorenes Gut ließ sich doch wieder erwerben, wenn das Glück nur ein bißchen hold war. Der vermählte Gatte mußte sich doch bald finden. Doch die Nerven der armen Frau veragten. Sie sah plötzlich alle Dinge im trübsten Lichte, ihre sonstige Ruhe und Entschlossenheit brachen zusammen, sie wurde die Beute einer Verzweiflung, die ihre Sinne trübte. Und ein tragisches Schicksal ereilte sie, das sie wohl vor zwei, drei Tagen noch für schier unmöglich gehalten haben mochte. So rasch kommt es manchmal über den Menschen und reißt ihn oft ohne Noth in die Vernichtung.

Der Deutsche Kaiser hat ein sehr wahres Wort gesprochen, als er daran dachte, daß zu den blutigen Kriegsergebnissen, die in diesen Tagen an uns vorüberziehen, starke Nerven gehören. Er sprach der deutschen Nation die stärkeren Nerven zu und erhofft auch unter diesem Titel den Sieg. Möge er recht haben. Doch wird es ein schwerer Sieg sein. Die Nerven des Menschen sind leider nicht von Stahl, und diese blutigen Kriegsaufregungen zerrn daran, als wären sie stärker als Stahl. Das lieft man aus den Gesichtern vieler Verwundeten, die nun in fortschreitender Genesung durch unsere Gassen wandern, um nach vielen Lazarethtagen ein bißchen frische Luft zu genießen und wieder im Sonnenschein zu wandeln. Die Gesichter haben einen ganz eigenthümlichen Ausdruck, der unschwer zu enträthseln ist. Diese Menschen da haben mehr und Schrecklicheres gesehen, als sie je zu erblicken gedachten. Sie haben nicht vermerkt, daß es so Gräßliches gibt. Und die Erinnerung ist eine überwältigende. Sie fühlen wohl ihre langsame Genesung, sie fühlen, daß sie körperlich wieder sich emporraffen. Doch ihre Nerven sind noch krank. Es ist ja möglich, ja wahrscheinlich, denn wir sehen es täglich an unzähligen Fällen, daß die wackeren Krieger nach vollzogener Genesung von dem mächtigen Drang erfüllt sind, wieder in den Kampf zu ziehen, und keinen lebhafteren Wunsch kennen, als wieder zur Front eilen zu können. Vorläufig aber, erst halb genesen, wie sie sind, glauben sie, das Schreckliche, das sie gesehen und durchgemacht haben, nicht noch einmal ertragen zu können. Die Nerven sind eben noch krank, ob auch die schweren Wunden, die ihnen geschlagen wurden, schon zu vernarben beginnen. Die Erholung der Nerven ist der schwierigere Theil

jammert seit Monaten darüber, daß Oesterreich-Ungarn, dem todkrank geglaubten Oesterreich-Ungarn, nicht beizukommen sei. Und die augenblickliche Stimmung in Rußland bekundet nicht minder einen tiefen Unmuth über die russischerseits erfolgte Unterschätzung der Energien, die in der Habsburger Monarchie stecken. Auch ein römisches Blatt bringt heute einen vielstimmigen Bericht seines Petersburger Vertrauensmannes über denselben Gegenstand. Darin wird mit der Legende, die verschiedenen Nationalitäten Oesterreich-Ungarns warteten nur auf einen günstigen Augenblick, um vom Hause Habsburg abzufallen, aufgeräumt. Es habe sich herausgestellt, schreibt das römische Blatt, daß sich die sieben (!) Nationalitäten wie ein einziges einziges Volk um den Thron geschaart haben und wie Löwen für die Ehre und den Ruhm Habsburgs kämpfen. Und man soll nicht glauben, daß auf den am ärgsten gefährdeten Stellen die Deutschen Oesterreichs stehen. Nein. Gerade dort, wo der Kampf am wildesten tobt, wo der verzweifeltste Widerstand geleistet wird, stehen die Ungarn, die Polen, die Kroaten und die Rumänen. Das sei der eigentliche

Grund, weshalb die Russen nicht vorwärtskommen können. Sie haben sich verrechnet, als sie mit der vermeintlichen inneren Schwäche eines vielsprachigen Staates rechneten und hofften, daß es gelingen werde, durch den slavischen Angriff einen Keil des Zwiespalts in die Reihen der Nationalitäten Oesterreich-Ungarns hineinzutreiben.

Man hat an der Sängerbücke in Petersburg und in Zarsoje-Selo die Karten auch diesmal nicht gut gemischt. Das Spiel nimmt nicht so ganz den Ausgang, den man vorausgesehen und als zweifellos sicher angenommen hat. Eine Karte hat die Kombination am meisten verdorben, das Aout der angeblich so staatsfeindlichen Nationalitäten der Monarchie. Dieses Aout hat eigenenthümlicherweise nicht geschlagen und daraus sind für die russischen Pläne die vielfachen Verlegenheiten entstanden, die den stolzen Feldzug des Czaren zu einem wenig rühmlichen Verbluten der russischen Nation reduzieren ließen. Es war ein anderes Aout da, das Aout der inneren Kraft der Monarchie, das alle anderen Prämissen an Bedeutung überwoogen hat.

Kräfte in der Richtung der Grodener Kunststraße zusammenzogen. Nachdem die Vertheidigungstruppe die Zahl der feindlichen Kräfte festgestellt hatte, zog sie sich nach einem bravourösen Kampf in die Festung zurück. Diese Aktion der seit vier Monaten umschlossenen Vertheidigungsarmee wirft ein helles Licht auf den Geist dieser belagerten Truppen.

Eine Niederlage der Russen bei Czernowitz.

Czernowitz, 20. März. (Privat-Telegramm.) Der Korrespondent des „Neuen Wiener Tagbl.“ war gestern Nacht Zeuge einer glänzenden Waffenthat der Anstigen. Die Russen versuchten im nächtlichen Dunkel das westliche Pruthufer zu forcieren. Die Anstigen ließen den Feind herannahen und eröffneten ein vernichtendes Gewehr- und Geschützfeuer, mit dem sie die russischen Reihen niedermähten. Die Stadt war durch Scheinwerfer tageshell beleuchtet und widerhallte vom Dröhnen der feuerpeisenden Geschütze. Nach zweistündigem Kampf flohen die Russen unter schweren Verlusten.

Die Kämpfe um Ossowiec und Przasnysz.

Stockholm, 20. März. Laut Petersburger Meldungen hält die deutsche Belagerung von Ossowiec an. Die Granaten der Deutschen haben eine verheerende Wirkung. In der Stadt und in der Festung Ossowiec ist schon sehr viel Schaden angerichtet. Auch um Przasnysz sind jetzt lebhafteste Aktionen im Zuge. Das feindliche Geschützfeuer wird unangeseht mit aller Heftigkeit fortgeführt.

Erlongene Siege der Russen.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegsprefquartier:

In der letzten Zeit gefällt sich die russische Heeresleitung darin, über Mißerfolge bei den deutschen Truppen auf dem Kriegsschauplatz im Karpathengebiet die abenteuerlichsten Dinge zu berichten. Bald werden ganze Infanterieverbände vernichtet oder gefangen genommen, bald muß die Kavallerie herhalten, um die Russen auf dem Papier siegen zu lassen.

Bei den sonstigen Gebräuchen der russischen Heeresleitung sind diese theils glatt erlogenen, theils bis zur Lüge entstellten Berichte nicht weiter

Der Weltkrieg.

Die englische Admiralität bestätigt den Untergang der Schlachtschiffe „Irresistible“ und „Africa“ vor den Dardanellen. — Zum Ersatz der gesunkenen und beschädigten Schiffe wird ein neues englisches Kreuzergeschwader entsendet. — Die chinesische Regierung nimmt Japan gegenüber eine immer festere Haltung ein. — Die japanischen Reservejahrgänge wurden einberufen.

Der Krieg gegen Rußland.

Unsere Kämpfe in Galizien und in den Karpathen.

Kriegsprefquartier, 20. März. (Von unserem Kriegsberichterstatter.) In den Karpathen finden jetzt kleinere Artilleriekämpfe statt. Bei Nadworna ruht der Kampf. Nach ihren großen Verlusten greifen die Russen nicht an, doch viele Anzeichen deuten darauf hin, daß sie hier

große Kräfte zusammengezogen haben. Bei Czernowitz unternahmen die Russen einen nächtlichen Angriff gegen unsere Vorposten. Wir schlugen den Angriff zurück. Die großartige Vertheidigungsarmee von Przemyśl unternahm gestern aus der Festung einen Ausfall. Viele Anzeichen ließen darauf schließen, daß die Russen entlang der Grodener Kunststraße nur kleinere Kräfte haben. Der Ausfall erfolgte deshalb in östlicher Richtung. Dieser Ausbruch hatte bloß zum Zweck, die Kräfte der hier stehenden russischen Truppen zu ermitteln. Es entwickelte sich ein sieben Stunden währender Kampf, in dessen Verlauf die Russen größere

der Genesung. Und wer weiß, ob sie sich bei Allen so vollzieht, wie wir es wünschen möchten.

Wir machen einen Krieg durch, der jedenfalls zu den schrecklichsten der Weltgeschichte gehört, wenn er nicht der allerschrecklichste ist, wie Viele behaupten. Die kriegerischen Anforderungen an den Einzelnen sind heute größer als sie je gewesen. Es hat ja wohl auch in früheren Kriegen ganz außerordentliche Marschleistungen der Truppen, Beschwerlichkeiten aller Art, schier unmöglich scheinende Heldenthaten gegeben. Doch eine derartige Botenprüfung aller Mühseligkeiten eines schrecklichen Winterkrieges wurde kaum noch überwunden. Der schon Monate lang währende Kampf in den Schützengräben bei Rasse und Käste, die kaum zu ertragen, die unausgesetzte, peinliche Aufmerksamkeit Tag und Nacht und ohne Ende, diese Ueberfälle und Bajonetangriffe zu allen Stunden, Angriff und Abwehr in allen Tageszeiten, unabsehbare blutige Kämpfe ohne Schlaf, ohne körperliche Pflege und Erholung, die schrille Musik der Schlachtfelder mit Hissen, Pfeifen und Krachen der Geschütze, Kanonendonner von einer Heftigkeit, wie man ihn so betäubend und so anhaltend gar nie gehört, Explosionen ohne Zahl, als wollte die Welt zusammenstürzen — und alles das unablässig wiederholt und jeden Tag sich erneuernd, als gäbe es nur Schrecken, um neue Schrecken zu gebären —, wahrlich, das ist ein Kriegsspiel, wie es in solcher Schrecklichkeit noch nicht gesehen wurde. Man kann sich die Bestätigung aller Schwierigkeiten dieses fürchterlichen Krieges sehr wohl vorstellen und ausmalen. Nur das Eine — wie es die Nerven der Menschen ertragen, was ihnen zugemuthet wird, das ist kaum faßbar.

Nicht alle Nerven ertragen das, können das ertragen. Und neben den Spitalern und Lazarethen, die es schon in ungeheurer Anzahl zur Verwundetenpflege gibt, füllen sich langsam auch die Sanatorien und Irrenhäuser mit Kranken, die schwer betroffen wurden. Man nennt das Kriegspychose, und bei Vielen ist es zum Glück nur ein fortflackerndes Fieber, das zum Schlusse erlischt und der Genesung weicht. Namentlich ist der Schlaf der Nächte gestört durch Träume, die unablässig wilde Kriegsbilder aufrollen. Der frante Offizier springt mit rothem Kopfe im Bette auf, schreit: „Vorwärts! Vorwärts! Vorwärts, Kameraden!“, glaubt seine Truppe in den Kampf zu führen und stürzt wie in wilder Kauflust dahin, bis er erschöpft zusammenbricht. Alle diese Soldaten schlagen im Schlafe um sich, als kämpften sie nochmals die wilden Angriffe und die Vertheidigung durch, die sie bestanden haben. Sie stöhnen und röcheln im Schlafe, wie sie es von den Kameraden gehört, die neben ihnen gefallen. So schrecklich das anzuhören, sind das nicht die schlimmsten Erregungen, deren Beute die Krieger sind. Sie beruhigen sich nach und nach und schwinden mit der Zeit. Es gibt aber Aufregungszustände, die schier unheilbar sind. Man erzählt mir von einem Manne, der im Schützengraben verschüttet wurde und der erst nach Stunden halbtodt, halbberückt, ausgehauelt werden konnte. Er war von der Angst befallen, lebendig begraben zu werden, und die Angst weicht nicht von ihm, ob sie ihn schon seit Wochen und Wochen quälte. Ich habe noch von einem Anderen gehört, der der festen Ueberzeugung ist, in den nächsten Stunden sterben zu müssen, als stände er noch inmitten der myrthenischen Schlacht, die einen solchen

Gedanken wohl begreiflich erscheinen ließe. Der sagte einmal, als es noch heißer zuzuging als sonst, in ihm Wurzel. Und nun scheint es, als wäre er nicht mehr auszufliegen. Es war vielleicht der letzte vernünftige Gedanke, den er hatte — und der erstarrte zum Wahnsinn.

Das sind tragische Einzelschicksale, die aus den Verhältnissen natürlich sich herausbilden bei Individuen, die mit schwachen Nerven geboren sind oder die sich die Nerven durch vieljährige Studien, durch Arbeitsüberbürdungen in Bureau und Komptoirs, die Krankheiten der Großstädte, und Aehnliches mehr heruntergebracht haben. Es kommt aber auch vor, daß ganze Truppen plötzlich von einer Psychose befallen werden, für die es eine Erklärung gar nicht gibt. Die Ausbildung von Verfolgungswahn mit Selbstmorden zum Schlusse ist nicht selten. Viele glauben, sie würden für Spione gehalten, suchen sich gegen den Verdacht mit allen Mitteln zu vertheidigen, ob sie auch Niemand beschuldigt hat, und kehren die Waffe am Ende gegen sich selbst. Dieses traurige Los traf unter Anderen auch den bekannten Kriegsberichterstatter Binder von Kriegelstein, der als Freiwilliger in die Armee eingetreten war und mehrere galizische Gefechte tapfer mitmachte. Möglicherweise entwickelte sich in ihm der Irnwahn, daß man ihn für einen Spion hielt. Er flüchtete vor dem Verdacht, den Niemand geäußert hatte, in einen Wald, den er ziellos durchstreifte, bis er plötzlich unter dem Rufe: „Ich bin kein Spion!“ aus seiner Pistole sich eine Kugel in den Kopf jagte.

Von einer ganz merkwürdigen Sache, die plötzlich eine ganze Truppe auf dem Felde in Flandern ergriß, las ich kürzlich in einer Zeitung. Es kamen

erstaunlich. Es besteht daher auch keineswegs die Absicht, sie in jedem einzelnen Fall richtigzustellen.

Gefallene Dumaabgeordnete.

Frankfurt, 20. März. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird gemeldet: Bisher fielen im Felde 23 Deputierte der dritten Duma.

Eine Verordnung des Gouverneurs Bobrinski gegen die Juden.

Petersburg, 20. März. „Birschemija Wjedomosti“ veröffentlicht die in Lemberg publizierte obligatorische Verordnung des galizischen Generalgouverneurs Grafen Bobrinski vom 13. (26.) Februar: In Folge der Befehle des Oberkommandierenden der Armeen an der Südwestfront bestimmt der Militärgouverneur von Galizien angesichts der in letzter Zeit erhöhten Spionage durch Juden auf Grund der Punkte 1, 2, 3 des Gesetzes betreffend die Ortschaften, die als in Kriegszustand befindlich erklärt sind, Folgendes:

- 1. Personen jüdischer Nationalität ist der Eintritt in die Grenzen Galiziens untersagt.
- 2. Personen jüdischer Nationalität ist untersagt, von einem Kreise Galiziens in einen anderen zu reisen.
- 3. Die Schuldigen werden im Administrativverfahren mit Geldstrafen bis zu dreitausend Rubel oder Arrest bis zu drei Monaten bestraft. Die Durchführung dieser Verkündung erfolgt durch den Stadthauptmann von Lemberg, den Gouverneur von Galizien und die Chefs derjenigen Kreise, welche nicht zum Bestande des Gouvernements gehören.

Der deutsch-französische Krieg.

Große Verluste der Engländer bei Neuve Chapelle.

Göteborg, 19. März. Der Haager Korrespondent der „Handels Tidning“ berichtet, daß die englischen Verluste in den Kämpfen um Neuve Chapelle außerordentlich groß seien. Die Anzahl der verwundeten, toten und vermissten Offiziere belaufen sich auf 194. Der Gesamtverlust der Engländer beträgt etwa 12000 Mann. Ein ganzer Zug Verwundeter ging nach Calais ab. Der Kampf war für die Engländer der blutigste des gesamten Krieges. Zuerst wurde der Kampf um die Ortschaft geführt, wo die Deutschen hartnäckig Haus für Haus verteidigten. In vielen Häusern waren Maschinen-

nämlich Engländer in Sicht, und plötzlich stürzten alle Deutschen mit dem Rufe: „Mutter! Mutter!“ aus den Schützengraben hervor auf den Feind, der in einem wüthenden Bajonetangriff im Handumdrehen völlig vernichtet wurde. Der Kriegsberichterstatter fand es sehr sinnig, daß die Soldaten zum Schlachtruf das Wort: „Mutter“ gebraucht und mit diesem einen Worte Alles umfaßt hätten, was ihnen auf Erden theuer war. Ich glaube aber, daß es sich hier förmlich um den Nothschrei gepreßter Herzen handelte, womit sich die Soldaten plötzlich in blinder Wuth auf die Briten, die Anstifter des Unheils und ihrer Pein, stürzten, um sie von der Erde zu vertilgen. Das Herz wäre ihnen schier zerprungen, hätten sie den plötzlichen Wuthanfall nicht befriedigen können. Es war gut, daß er gelang, ein vernünftiger Befehlshaber sollte aber dieser Truppe einen Erholungsurlaub geben. Der wäre überhaupt bei dem ersten Anzeichen einer Nervenkrankung oder Nervenüberreizung dringend geboten. Die Fortwirkung der Reize kam über Nacht zu einer Katastrophe führen. Wenn die Nervenkrankung einmal klar in die Erscheinung tritt, ist es zur Rettung meistens schon zu spät. Jedenfalls ist die Heilung dann eine sehr mühsame und zweifelhafte.

Die Zahl der Fernerstehenden, die zufolge der Kriegsergebnisse erkrankten, ohne an den Kämpfen selbst irgendwie theilzunehmen, wie beispielsweise die arme Frau aus Galizien, die sich aus dem Coupéfenster stürzte, weil sie verzweifeln zu müssen glaubte, ist viel größer als man glaubt. Alle sogenannten Niesmacher gehören zu den Kranken dieser Art. Sie sind Schwarzseher, die alle Leute belästigen, um sie

gewehre aufgestellt, welche die Engländer zu Hunderten niedermachten. Der Grund, warum die Deutschen schließlich weichen mußten, lag darin, daß der tagelange Kampf eine Zufuhr unmöglich machte, so daß Munitionsmangel eintrat.

Falsche Nachrichten über deutsche Verluste.

Berlin, 20. März. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Der englische Oberbefehlshaber soll, wie aus Christiania und Bukarest gemeldet wird, den Verlust der Deutschen bei Neuve Chapelle auf 18,000 Mann beziffert haben. Diese Zahl übertreibt die tatsächlichen Gesamterluste um das Dreifache. Auch sonst sind in der letzten Zeit im Auslande theils unerhört übertriebene, theils völlig frei erfundene Nachrichten über große Verluste der deutschen Truppen verbreitet worden. Die deutsche Heeresleitung bleibt demgegenüber bei dem Entschlusse, im Allgemeinen auf den Kampf gegen Lügen zu verzichten. Sie trägt im Bewußtsein des Vertrauens des eigenen Volkes keine Bedenken, die feindlichen Berichte nach wie vor auch zur Veröffentlichung in der deutschen Presse zuzulassen.

Die Zwangsverwaltung beschlagnahmten Besitzes in Frankreich.

Paris, 19. März. „Echo de Paris“ meldet: Der Justizminister hat in einem Rundschreiben angekündigt, daß er beabsichtige, einen Einheits-tarif zur Entschädigung der Zwangsverwalter des Besitzes von Deutschen, Oesterreichern und Ungarn einzuführen. Der Justizminister hat die Behörden aufgefordert, darüber zu machen, daß die Zwangsverwalter das Feld ihrer Thätigkeit nicht allzusehr auszudehnen versuchen. Ferner erinnerte der Minister daran, daß die Zwangsverwalter die Eintreibung der Deutschen, Oesterreichern und Ungarn von Franzosen geschuldeten Beträge nur insoweit durchführen können, als sie für die Begleichung derjenigen Zahlungen nothwendig ist, die von Deutschen, Oesterreichern und Ungarn an Franzosen zu leisten sind.

Die Kriege der Türkei.

Die Beschießung der Dardanellen. Der englische Admiralsbericht über den Kampf vom 17. März.

London, 20. März. Die Admiralität veröffentlicht folgenden Bericht: Vorgefunden Früh wurde ein allgemeiner Angriff der englischen und der französischen Flotte auf die Forts in den Meerengen unternommen. „Queen Elisabeth“, „Inflexible“, „Agamemnon“, „Lord Nelson“, „Triumph“ und „Prince

George“ beschossen die Forts und die Batterien. Aus den Haubitzen der Festungsgeschütze wurde ein heftiges Feuer auf die Schiffe eröffnet. Um 1 Uhr 22 Minuten fuhr das französische Geschwader, bestehend aus „Suffren“, „Gaulois“, „Charlemagne“ und „Bouvet“ in die Dardanellen ein und begann die Forts auf kurze Entfernung anzugreifen. Als das französische Geschwader ausfuhr, wurde der Panzerkreuzer „Bouvet“ durch eine treibende Mine in die Luft gesprengt und sank in drei Minuten. Der „Irresistible“ verließ, sich schwer überneigend, um 4 Uhr 9 Minuten die Schlichtlinie. Um 5 Uhr sank das Schiff. Der „Ocean“ stieß um 6 Uhr 5 Minuten auf eine Mine an. Beide Fahrzeuge sanken in dem tiefen Wasser. Der „Gaulois“ wurde beschädigt, der „Inflexible“ muß ausgebessert werden.

J. Waldenser.

George“ beschossen die Forts und die Batterien. Aus den Haubitzen der Festungsgeschütze wurde ein heftiges Feuer auf die Schiffe eröffnet. Um 1 Uhr 22 Minuten fuhr das französische Geschwader, bestehend aus „Suffren“, „Gaulois“, „Charlemagne“ und „Bouvet“ in die Dardanellen ein und begann die Forts auf kurze Entfernung anzugreifen. Als das französische Geschwader ausfuhr, wurde der Panzerkreuzer „Bouvet“ durch eine treibende Mine in die Luft gesprengt und sank in drei Minuten. Der „Irresistible“ verließ, sich schwer überneigend, um 4 Uhr 9 Minuten die Schlichtlinie. Um 5 Uhr sank das Schiff. Der „Ocean“ stieß um 6 Uhr 5 Minuten auf eine Mine an. Beide Fahrzeuge sanken in dem tiefen Wasser. Der „Gaulois“ wurde beschädigt, der „Inflexible“ muß ausgebessert werden.

Amtlicher Bericht über die englischen und französischen Schiffsverluste.

London, 20. März. (Amtlich.) Der Untergang der britischen und französischen Schiffe in den Dardanellen erfolgte vorgestern während der allgemeinen Angriffe auf die Forts der Meerengen. Der „Bouvet“ fand in drei Minuten. Der durch unser heftiges Feuer an den Forts angerichtete Schaden kann noch nicht abgeschätzt werden. Die Operationen dauern fort. Zwei andere Schiffe werden demnächst aus England erwartet.

Die Dardanellenschlacht am 17. März.

Konstantinopel, 20. März. Ueber die Dardanellenschlacht am Donnerstag wird noch gemeldet: Das englische Linienschiff sank unter dem Feuer von Dardanos, das zweite gesunkene Linienschiff vom „Vengeance“-Typ trieb bis zum Einbruch der Dunkelheit und ging dann unter, nachdem es von den Mannschaften größtentheils verlassen worden war. Zuverlässige Beobachter stellten auf dem Linienschiff „Queen Elisabeth“ fünf, auf dem Panzerschiff „Inflexible“ vier schwere Treffer fest. Den feindlichen Verlusten von drei Linienschiffen, einem Torpedobootzerstörer und einem Minenjäger steht auf türkischer Seite die Beschädigung von vier Geschützen gegenüber, wovon nur eines modern ist. Keine andere Batterie erlitt auch nur die geringste Beschädigung, obgleich der Feind gut schob. Bei einem Fort zum Beispiel wurden einwandfrei 70 Einschläge meist von 38 Centimeter-Granaten der „Queen Elisabeth“ beobachtet. Die Menschenverluste sind auf türkischer Seite gering. Sie betragen 21 Tote und 51 Verwundete, darunter nur wenige Schwerverwundete.

Es ist historisch bemerkenswerth, daß auf dem in der Schlacht gesunkenen französischen Linienschiff „Bouvet“ seinerzeit in Vrest die französisch-russische Allianz geschlossen worden war. Zwei eiserne Tafeln kündeten von den Reden des Czaren Alexander und des Präsidenten Carnot.

Ungewöhnliche Menschenverluste des „Bouvet“.

London, 20. März. Die Admiralität meldet, daß die britischen Schlachtschiffe „Irresistible“ und „Africa“, sowie das französische Schlachtschiff „Bouvet“ durch Minen in den Dardanellen zum Sinken gebracht worden seien. Der Verlust an Menschenleben sei auf Seiten der Engländer nicht schwer, doch sei fast die ganze Besatzung des „Bouvet“ ums Leben gekommen.

Athen, 20. März. Von dem vor den Dardanellen gesunkenen Schlachtschiff „Bouvet“ sind nur fünf Offiziere und fünf- und zwanzig Mann gerettet worden.

Die Toten und Verwundeten des „Amethyst“.

Rotterdam, 20. März. Die „Times“ melden, daß die Verluste am Kreuzer „Amethyst“ durch das Feuer verborgener türkischer Haubitzen verursacht wurden, das den Kreuzer in kurzer Entfernung traf. Die Verluste beschränkten sich hauptsächlich auf das Maschinenpersonal. Man glaubt, daß der Kreuzer „Amethyst“ den Auftrag hatte, die Minensucher zu beschützen, von denen einer unterging. Der englische Marineminister gibt die Namen von 23 getöteten und 37 verwundeten Mannschaftspersonen bekannt, die in der Nacht des 13. d. an Bord des Kreuzers „Amethyst“ in den Dardanellen durch die feindlichen Geschosse getroffen worden sind.

Schwere Beschädigung eines französischen Panzerschiffes.

Konstantinopel, 20. März. Die „Agence Télégraphique Millé“ meldet: Unser Berichterstatter theilt uns mit, daß das feindliche Panzerschiff, das eine Beschädigung erlitten hatte und gegen Tenedos geschleppt wurde, vor Tenedos mit seinem Vordertheile unter Wasser lag. Es war ein französisches Panzerschiff. Die Bemannung wurde von anderen Schiffen gerettet.

Weitere zwei beschädigte Schiffe in Lemnos.

Mailand, 20. März. (Privat-Telegramm.) Die Blätter melden aus Athen: Auf Lemnos sind wieder zwei Kriegsschiffe der verbündeten Flotte in sehr beschädigtem Zustande eingeschleppt worden.

Minimaler Schaden an Gebäuden.

Konstantinopel, 20. März. Die „Agence Télégraphique Millé“ stellt den Schluß ihrer ergänzenden Meldung über die Beschädigung der Dardanellen dahin richtig, daß die Türken, abgesehen von Beschädigungen zweier nicht bewohnten Kasernen (nicht Panzerungen) und Theilen einiger Schützengräben keinen weiteren Schaden hatten.

Zubel in Konstantinopel über die Erfolge der Vertheidigung.

Konstantinopel, 20. März. Der gestrige Erfolg in den Dardanellen hat in der ganzen Stadt ungeheure Freude hervorgerufen. Der Sonderberichterstatter der „Agence Télégraphique Millé“ meldet, daß die Vertheidiger der Dardanellen während der gestrigen Beschädigung bewundernswürthigen Muth und hervorragende Ausdauer an den Tag gelegt haben. „Turan“ hebt die Bedeutung des Sieges hervor und stellt fest, es sei der Beweis geliefert, daß der Feind, wenn er entschlossen ist, die Meerenge zu passiren, die Hälfte der Mittelmeerflotte opfern müßte. Diese Schlussfolgerung sei der härteste Schlag für den Feind.

Botschafter Morgenthau über den intakten Zustand der Vertheidigungswerke.

Frankfurt, 19. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Der amerikanische Botschafter Morgenthau äußerte sich nach seiner Rückkehr von den Dardanellen sehr lobend über Alles, was er gesehen hat. Die Vertheidigung der Meerengen sei durch die Angriffe der feindlichen Flotten absolut unberührt.

Ein Tag ohne Kampf.

Konstantinopel, 20. März. „Agence Millé“ meldet: Das Hauptquartier veröffentlicht ein Communiqué, das besagt, daß gestern in den Dardanellen vollständige Ruhe herrschte und die von unsern Korrespondenten stammenden Meldungen über die Zerstörung der englischen Panzerschiffe „Irresistible“ und „Africa“, sowie über die Beschädigung eines anderen Panzerschiffes und die Vernichtung eines feindlichen Torpedobootes bestätigt. Die an den Forts angerichteten materiellen Schäden sind gering-

fällig. Unsere Batterien sind nach wie vor bereit, in Aktion zu treten. Die Mannschaftsverluste sind unbedeutend.

Ein neues englisches Geschwader für den Dardanellenkampf.

Haag, 20. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Gibraltar: Hier ist ein neues englisches Geschwader von vier Kreuzern eingetroffen, das nach den Dardanellen bestimmt ist. Weitere Kriegsschiffe werden erwartet, um an Stelle der bei den Dardanellen beschädigten Schiffe in Thätigkeit zu treten.

Der Blockadekrieg gegen England.**Zwei englische Dampfer torpedirt.**

London, 19. März. („Reuter-Bureau.“) Die Dampfer „Blue Jacket“ und „Hindford“ sind auf der Höhe von Beachy Head torpedirt worden. „Hindford“ wurde leicht beschädigt und konnte Gravesend erreichen. „Blue Jacket“ hält sich noch über Wasser. Die Besatzung wurde bis auf einen Mann vom Dampfer „Hindford“ gerettet.

Der torpedirte „Bluejacket“ auf der Heimfahrt.

London, 20. März. Der torpedirte Dampfer „Bluejacket“ sucht Southampton zu erreichen. Das Vordergeschiff ist voll Wasser.

Ein russischer Angriff im Kaukasus zurückgeschlagen.

Konstantinopel, 19. März. Die „Agence Millé“ erfährt aus Erzerum: Die Russen versuchten gestern die türkischen Vorposten bei Morgul Bortschka im Kaukasus anzugreifen, wurden jedoch zurückgeschlagen.

Zum Untergang der Dampfer „Fingal“, „Atlanta“ und „Glenartney“.

London, 20. März. Wie die „Press Association“ meldet, wurde der Dampfer „Fingal“ von ungefähre zweitausend Tonnen, der zwischen London und Leith verkehrte, Montag Vormittag in der Nähe der Mündung des Flusses Coquet an der Küste von Nordumberland torpedirt. Von der Besatzung sind 62 Mann ertrunken. Einer der Ueberlebenden erzählte, der ganze Boden des „Fingal“ müsse abgerissen worden sein, da das Schiff binnen zwei Minuten unterging. Es sei kaum genügend Zeit vorhanden gewesen, eines der Boote abzuschneiden, in das einige Mann der Besatzung hineinsprangen. Die Anderen seien in die See gesprungen und von den Kameraden aufgefischt worden. Bald darauf habe sie ein vorbeifahrender Fischerdampfer gerettet und in Nordshields gelandet.

London, 20. März. Von der „Press Association“ wird gemeldet, daß der Dampfer „Atlanta“ Sonntag Früh, mit Stückgut beladen, die Galloway-Docks verlassen habe. Der Kapitän gab Vollampf, die Geschwindigkeit der „Atlanta“ war aber nicht halb so groß, wie die des Unterseebootes, so daß dieses bis auf Aufweite herankam und auf den Dampfer zu feuern begann. Als der Kapitän sah, daß es keine Aussicht auf Entkommen gebe, ließ er die Besatzung in die Boote gehen. Bald darauf sahen sie die „Atlanta“ in Flammen und das Unterseeboot eiligt gegen Südwesten verschwinden. Die Besatzung erreichte nach mehreren Stunden Inisboffin.

London, 19. März. („Reuter-Bureau.“) Aus Newhaven wird über den Untergang des Dampfers „Glenartney“ noch Folgendes gemeldet: Der Dampfer, dessen Reise nach London, theils für Liverpool bestimmt war, ist gestern Abends um 10 Uhr 45 Minuten ohne Warnung ungefähre zehn Meilen von Beachy Head torpedirt worden. Die Bemannung bekam das Unterseeboot erst zu sehen, als sie sich in den Booten befand. Sie sah den Dampfer eine halbe Stunde, nachdem er getroffen war, versinken.

Gerücht über die Kaperung des deutschen Kohlendampfes „Macedonia“.

Teneriffa, 19. März. („Havas.“) Gerüchtweise verlautet, daß der deutsche Kohlendampfer „Macedonia“, der vor einigen Tagen aus dem Hafen von Las Palmas entwichen war, auf der Höhe von Madeira von dem englischen Transportdampfer „Galgatian“ gekapert wurde.

Vermiste englische Schiffe.

London, 19. März. („Reuter.“) Nach einer Veröffentlichung der Admiralität werden folgende britische Schiffe als vermisst bezeichnet: „Borrowdale“, 1093 Tonnen, die am 21. Januar von Cardiff nach Granville gefahren ist; die Stahlbarke „Engelhorn“, 2495 Tonnen, die am 26. August mit einer Ladung Gerste aus Valparaiso nach Falmouth abgegangen ist; „Morhland“, 3027 Tonnen, die am 25. Februar von Sull nach Tyne fuhr, und der Schleppdampfer „Diplomat“, der seit dem 15. Februar vermisst wird.

Für Dienstverweigerungen bestrafte Schiffer.

Grimshy, 20. März. Hier wurde gestern ein Bootsmann vom Dampfer „Fruro“ der Wilson-Linie zu 28 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er sich weigerte, mit dem Schiff auszufahren. Vier andere von der Besatzung wurden aus demselben Grunde mit je fünf Pfund Sterling Geldstrafe belegt.

Amerika protestirt gegen die englische Blockade deutscher Häfen.

London, 19. März. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus New York: Es ist unzweifelhaft, daß die Regierung gegen die neue britische Anordnung wider den deutschen Handel Einspruch erheben werde.

Der japanisch-chinesische Konflikt.**Festeres Auftreten Chinas gegen Japan.**

London, 20. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Die Verhandlungen zwischen China und Japan bieten stets neue Ueberraschungen. Das Auftreten der chinesischen Regierung ist bedeutend fester geworden, da sie erfuhr, daß die Vereinigten Staaten von Amerika eine energische Note übermittelten, in der sie auf die Bestimmungen des Root-Takahira-Uebereinkommens vom Januar 1908 hinwiesen. Gegenüber diesem amerikanischen Hinweis betont Japan, daß es wünsche, alle vertragsmäßigen Bestimmungen zwischen Japan und China, sowie zwischen Japan und den anderen Mächten zu erfüllen. Im Uebrigen ist die Stimmung in Tokio so, daß man sich auf große Ueberraschungen gefaßt machen könne.

Einberufung der japanischen Reservejahrgänge.

Mailand, 20. März. Das hiesige japanische Konsulat gibt die Einberufung sämtlicher japanischer Reservistenjahrgänge von 1870 bis 1895 bekannt.

Japan nahm einige Angebote Chinas an.

London, 20. März. Die „Times“ melden aus Peking: In der Konferenz, die am 16. d. stattfand, wurde weiter über die japanischen Forderungen bezüglich der Mandchurei verhandelt. Die Chinesen räumten den Japanern das erste Anrecht auf die Uebernahme der chinesischen Anleihe im Auslande ein. Sie erklärten sich ferner bereit, bei einer Erneuerung ausländischer Rathgeber und Polizeinspektoren die Japaner zu bevorzugen. Als Ersatz für das von den Japanern beanspruchte Recht, sich in der Südmandchurei, der Ostmongolei und in der inneren Mongolei anzusiedeln, dort Handel treiben und reisen zu dürfen, erboten sich die Chinesen, eine Anzahl

neuer Vertragshafen eröffnen zu wollen. Die Japaner nahmen dieses Angebot an, versuchten aber auch die erste Forderung durchzusetzen. Da sich der japanische Gesandte Hiki bei einem Sturze vom Pferde verletzte, werden die Verhandlungen vermutlich eine längere Unterbrechung erfahren.

Meldung über eine befriedigende Lösung des Konflikts.

Paris, 20. März. „Petit Journal“ meldet aus Tokio: Der Minister des Aeußern kündigte an, daß eine befriedigende Lösung der chinesisch-japanischen Verhandlungen bevorstehe.

Der Krieg zur See und Kolonien.

Beschlagnahmtes Geld in Tsingtau.

Frankfurt, 20. März. (Privat-Telegramm.) Aus Tokio wird gemeldet: In der Deutsch-chinesischen Bank in Tsingtau wurden 1.500.000 Yen beschlagnahmt. Mehr als die Hälfte von dem ist deutsches Regierungsgeld.

Der Krieg und die Neutralen.

Der deutsche Gesandte in Athen bei König Konstantin.

Athen, 20. März. (Privat-Telegramm.) König Konstantin empfing heute den neuen deutschen Gesandten Grafen Mirbach, welcher bei dieser Gelegenheit seine Akkreditive überreicht hat. Die Ansprache des Gesandten und die Antwort König Konstantin's legen Zeugnis ab von dem zwischen den beiden Regierungen bestehenden herzlichen Verhältnisse.

Bulgarische Furcht vor der russischen Nachbarschaft.

Sophia, 18. März. (Privat-Telegramm.) Das Organ der sozialistischen Partei schreibt: Wenn der Zarismus Konstantinopel besetzen könnte, so wäre das der größte Schlag für Bulgarien. Wenn Rußland und Bulgarien Nachbarstaaten sein würden, so wäre Bulgarien nur mehr dem Namen nach ein unabhängiger Staat. Die Geschichte beweist es, mit welcher brutalen Mitteln und barbarischer Selbstherrlichkeit Rußland die kleinen Völker bekämpft, die sich in seiner Nähe befinden.

Eine Schuldforderung Bulgariens an Montenegro.

Sophia, 18. März. (Privat-Telegramm.) In der gestrigen Sitzung der Sobranje interpellirte der stambulowistische Abgeordnete Jusormonky die Regierung, was mit jener zweieinviertel Millionen Franc-Anleihe geschehen ist, die die Regierung Geschow im Jahre 1912 Montenegro gegeben hat. Der Interpellant fragte den Ministerpräsidenten weiter, ob die Regierung bereits Maßnahmen getroffen hat, damit diese Summe entweder vom König Nikita oder von den Mitgliedern des Kabinetts Geschow zurückbezahlt werde.

Finanzminister Tonischew antwortete auf die Interpellation und erzählte, Geschow habe diese Anleihe dem König Nikita auf Grund seiner Vereinbarung zwischen Bulgarien und Montenegro gegeben. Montenegro werde diese Summe erhalten, doch erst nach Beendigung der Feindseligkeiten, wenn Montenegro bei Garantie der Mächte die dreißig Millionen Francs Anleihe erhält. Heute kann das Geld von Montenegro nicht gefordert werden. Der Finanzminister der Geschow-Partei erzählt dann die Geschichte der Anleihe. Vor Ausbruch des Balkankrieges erklärte König Nikita, Montenegro könne in Folge seiner finanziellen Lage bloß 30.000 Mann aufstellen, doch im Falle einer ihm zu gewährenden

Anleihe würde er den Stand der Armee in dem betreffenden Maße erhöhen. Die Geschow-Regierung habe darauf Montenegro zweieinhalb Millionen Francs angeboten, damit Montenegro noch 25.000 Mann ins Feld stelle.

Die Redner der Opposition führten damals aus, daß dies eine rein politische Aktion war. Montenegro wird eventuell nicht einmal verpflichtet werden können, diese Summe zu bezahlen. Der Abgeordnete der Tonischew-Partei Daskalow sagte hierauf nicht ohne Spize: Die Geschichte kennt kein Beispiel dafür, daß Nikita irgendeine Schuld zurückgezahlt hätte. Er hat Geld von Rußland, von der Türkei, auch von Oesterreich-Ungarn erhalten, doch immer nur als Subsidien.

Die Sobranje wies die Interpellation einer eigenen Kommission zu, die schon seit Monaten die Thätigkeit jener Männer untersucht, die während der Balkankriege wirkten.

Deutscher Reichstag.

Die Staatsdebatte. — Heftige Ausfälle Ledebour's — Tumulte.

Berlin, 20. März. (Reichstag.) In fortgesetzter zweiter Lesung des Etats des Ministeriums des Innern verlangt der Sozialdemokrat Stadthagen in einer Kritik der Zensurverhältnisse die Wiederherstellung der Pressefreiheit.

Abg. Hausmann (fortschrittlich) hebt hervor, daß die Presse die ihr obliegende Aufgabe in einer Weise erfülle, die Anerkennung verdiene. Mit besonderem Dank erkennt Redner an, daß der Reichskanzler in inniger Fühlung mit dem Reichstag bleibe, wodurch der Kontakt mit der Bevölkerung gewährleistet erscheint. Je größer die Disziplin und die Selbstbeschränkung, umso größer sei der Anspruch auf Freiheit, den die Bevölkerung erheben könne, wenn der Ausnahmezustand des Krieges beseitigt sein wird. (Beifall.)

Abg. Ledebour (Sozialdemokrat) kritisiert in Erörterung der Frage der Ausnahmsgesetze den Sprachenparagraphe des Vereinsgesetzes und greift heftig die Civilverwaltung an, welche die französischen Landestheile germanisire, worauf sich das Schenken der Elsh-Lothringer nach der französischen Herrschaft erkläre. (Große Unruhe. Ein Zwischenruf rechts: Wo bleibt der Burgfriede?)

Abg. Ledebour fortfahrend: Ich unterschreibe Alles, was zum Lobe unserer tapferen Truppen und Heerführer bisher gesagt wurde. Aber die Heeresleitung ist in ihren politischen Thaten nicht auf der Höhe. Ich war entsetzt über die Ankündigung, daß für jedes von den Russen niedergebrannte deutsche Dorf drei russische Dörfer niedergebrannt werden sollen.

Abg. Liebknecht ruft: Barbarei! (Allgemeiner Tumult, entrüstete Zurufe rechts: Unerhört! Wir lassen nicht zu, daß die Heeresleitung so angegriffen werde.)

Vizepräsident Dome ruft den Abg. Liebknecht zur Ordnung.

Abg. Ledebour erklärt, eine solche Maßregel treffe Theile der Bevölkerung, auf deren Bundesgenossenschaft wir rechnen können. (Erneuter Lärm. Schlußruf.)

Vizepräsident Dome erklärt, daß eine Kritik der Heeresverwaltung unzulässig sei.

Abg. Ledebour versucht in demselben Tone weiterzusprechen, wobei wieder furchtbare Unruhe und großer Lärm entstehen. Die Abgeordneten springen erregt von den Sitzen auf und rufen: Ruhe! Aus allen Reihen der Sozialdemokraten ertönt von zwei Reihen der Auf an Ledebour: Sprechen Sie doch im Auftrage Ihrer Fraktion!

Abg. Ledebour (fortfahrend): Die deutsche Politik muß solche Bahnen einschlagen, daß diese Völker in Deutschland den Hört und den Schutz ihrer Freiheit erblicken. Das glaube ich als Sozialdemokrat und deutscher Patriot (Stürmische Heiterkeit und Gelächter) hervorheben zu sollen. Dies ist im Interesse des von mir geliebten Vaterlandes, im Interesse Europas. (Unruhe. Pfuirufe.)

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt, eine Antwort auf diese Rede würde der gegenwärtigen Situation nicht entsprechen.

Abgeordneter Graf Westarp (konservativ) spricht sein lebhaftestes Bedauern über die Art und Weise aus, wie die Abgeordneten Ledebour und Liebknecht sich erlaubten, Maßnahmen der Obersten

Heeresleitung in den Stunden der schwersten Gefahren zu kritisieren und hofft, daß die sozialdemokratische Fraktion den Muth finden wird, derartige Vorgänge zu desavouieren. (Beifall.)

Abgeordneter Basser mann (National-liberaler) schließt sich dem Protest an und erklärt: Wir sehen bewundernd auf die Waffenthaten der Armee über die russische Uebermacht. (Bravo!) Wir bedauern die Nothwendigkeit solcher Vergeltungsmaßnahmen, aber wenn die Russen Alles niederbrennen, dürfen wir von der Heeresleitung die Energie verlangen, die inhumane Kriegsführung der Russen zu beseitigen. (Lebhafter Beifall.)

Abgeordneter Scheidemann (Sozialdemokrat) erklärt im Auftrage des Vorstandes der sozialdemokratischen Fraktion, Abgeordneter Ledebour war nur beauftragt, über den Sprachenparagraphe zu sprechen. Was er darüber hinaus gesagt hat, das sagte er für seine eigene Person und hat es allein zu verantworten. (Lebhafter Beifall.)

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt: Die Stunde, die hinter uns liegt, wird für Jeden zu den bittersten Erinnerungen gehören (Zustimmung) wegen der Form der Kritik, welche an dem gefeierten Heerführer geübt wurde, den der Krieg uns gebracht hat. (Beifall.) Redner wünscht, daß die Einheit des deutschen Volkes im Kampfe auch auf dem Gebiete der inneren Politik Früchte trage. Doch sei die Zeit hierzu noch nicht gekommen.

Nach Erledigung der zweiten Lesung des Etats unterbricht der Präsident die Sitzung auf zwei Stunden. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird der Etat in zweiter Lesung und das Staatsgesetz nach den Vorschlägen der Kommission angenommen.

Berlin, 20. März. In der Abend-sitzung des Reichstages wird das Mandat des Abgeordneten Wetterle einstimmig für erledigt erklärt. Es folgt die dritte Lesung des Etats.

Abgeordneter Scheidemann erklärt, die Sozialdemokraten weisen auf das entscheidendste jeden gegen die deutsche Armee erhobenen Vorwurf der Barbarei zurück.

Der Etat wird mit allen gegen die einzige Stimme des Sozialdemokraten Liebknecht endgiltig angenommen.

Präsident Kaempf: Unsere Beratungen bekunden für die ganze Welt den unerschütterlichen Willen nicht zu ruhen, bis das Ende des gewaltigen Krieges erreicht ist, das den Opfern entspricht. (Beifall.) Das Haus stimmt in die vom Präsidenten ausgebrachten Hochrufe auf Kaiser Wilhelm begeistert ein, worauf es sich bis zum 18. Mai vertagt.

Die Kriegslage.

— Von einem militärischen Mitarbeiter. —

Bedeutende Veränderungen sind in den letzten Tagen von keiner der Kampfzonen gemeldet worden. In Ostgalizien, wohin die Russen in ihrem ersten Schreden über unsere erfolgreiche Offensive außerordentlich große Truppenmassen hindirigirt haben, scheitern alle Durchbruchversuche des Gegners trotz seiner numerischen Ueberlegenheit an unserer nicht bloß ausgezeichnet besetzten, sondern auch noch ausgezeichnet vertheidigten Stellungen. Da die Russen das Hauptfeld ihrer Bethätigung nur an diesen Theil unserer Front verlegt haben, ist es an der Karpathenfront etwas ruhiger geworden, und befinden sich dort unsere Gegner nur mehr seltener als der angreifende Theil. Thun sie es aber, wie zum Beispiel nach dem gestrigen Berichte des Feldmarschalllieutenant v. Höfer, nördlich des Ujster Passes, so ist es niemals nicht nur vollkommen erfolglos, sondern auch mit großen Verlusten für sie verbunden.

An den Fronten in Westgalizien und Südpolen gibt es, wie schon seit einiger Zeit, keinerlei wesentliche Ereignisse, und nördlich der Weichsel geht es nur zwischen Bissel und Orzhe und bei Brasznysz etwas lebhafter zu, da dort die Russen, gestützt auf ihre Rarew-Festungen von Lomja bis Kowo-Georgiewsk, noch immer offensiv vorgehen und die deutsche Linie zu durchbrechen versuchen, was aber ganz ebenso wie die Versuche in Ostgalizien ganz vergeblich ist, da dort unsere Verbündeten sich schon in vollkommen gesicherten Positionen befinden. Der russische Einbruch am nördlichen Zipfel Ostpreußens

in der Richtung auf Memel, sowie die Einnahme dieses Ortes durch den Gegner haben militärisch gar keine Bedeutung. Unsere Verbündeten ließen diesen Theil ihres Grenzgebietes ganz oder fast unberührt, eben weil sie ihm richtiger Weise keine strategische Bedeutung beigemessen haben, und wenn die Russen nun doch einfielen, so geschah es nur, um ungestört rauben und sengen und ihren Verbündeten melden zu können, daß sie wieder auf deutschem Gebiete stehen. Lange aber wird dieser Bluff kaum vorhalten, da gewißlich unsere Verbündeten sehr bald dorthin entsprechende Kräftegruppen senden werden.

Ganz ähnlich wie am östlichen Kriegsschauplatz geht es auch am westlichen in Frankreich und Flandern. Seit dem ganz vorübergehenden und ziemlich bedeutungslosen Theilerfolge, den die Engländer noch in der Vorwoche bei Neuve Chapelle errungen haben, haben unsere Verbündeten diesen kleinen Erfolg nicht nur zum Theile wieder gut gemacht, sondern haben auch auf der ganzen übrigen Front eine Reihe kleinerer und größerer Erfolge zu verzeichnen, indem sie entweder feindliche Vorstöße abwehrten oder eigene Vorstöße erfolgreich durchführten, ohne daß aber all dies von irgend wesentlichem Einfluß auf die Gesamtlage gewesen wäre.

Wohl bedeutungsvoller aber als die kriegerischen Vorgänge auf allen Schlachtfeldern sind jene in den Dardanellen. Solange es sich nur um die beiden Außenforts Sed El Bahr und Skum Kale handelte, waren die Berichte der vereinigten Flotten von größter Zuversicht getragen und triumpvirten die Ententeblätter, daß in kürzester Zeit die Dardanellen forcirt werden. Seither sind aber schon Wochen und Wochen verstrichen und die Dardanellen sind nicht bloß nicht forcirt, sondern es ist vielmehr nach sehr großen Verlusten der vereinigten Flotten ein gewisser Stillstand in ihrer Aktion eingetreten. Bei den Dardanellen bewährt sich von neuem ein militärischer Satz, der auch schon bei der Küstenverteidigung in Belgien seine Bestätigung gefunden hat, daß nämlich gegen eine Küste, die von Steilgehängen in entsprechend gedeckter Stellung verteidigt wird, jeder Angriff mit Schiffsgeschützen vergeblich ist.

Da alle Schiffsbestückung nur aus Flachgeschützen besteht, können dieselben wohl die Mauern eines Forts zusammenschießen, einem gut eingegrabenen und mit entsprechenden Deckungen versehenen Küstengeschützen gegenüber sind sie aber — selbst dann, wenn schon dessen Stellung von einem Flieger entdeckt wurde — in den meisten Fällen wirkungslos, und daß ein Schiff, selbst mit noch so großer Bestückung, eine solche Strandbatterie zum Schweigen bringen könnte, gehört zu den größten Seltenheiten. Hat sich dies schon an der belgischen Küste bewährt, wo die feuernden Schiffe mit voller Breitseite, also gleichzeitig aus mehreren Rohren schießen können und hierbei noch durch die eigene fortwährende Bewegung selber ein schlechtes Ziel sind, so ist in den Dardanellen für die kämpfenden Schiffe die Lage eine noch weitweitem ungünstigere. Denn dort kann das Schiff, zumal an den engeren Stellen, um sich seine Bewegungsfreiheit zum Rückzug zu wahren, nicht von der Breitseite, sondern nur vom Kiel her die Beschießung vornehmen, wo ihm weniger Rohre zur Verfügung stehen. Ueberdies muß es sich dort nicht bloß gewissen Strömungen anpassen, sondern ist auch in seiner Bewegungsfreiheit deshalb behindert, weil es nur das schon mit Sicherheit minentfreie Fahrwasser benutzen kann, wodurch es ein leichter aufs Korn zu nehmendes Ziel ist, als das in seinen Bewegungen ganz ungehinderte Schiff auf offener See. Am schwerwiegendsten ist aber, daß die Dardanellenufer vielfach hügelig sind. Während nun die hinter diesen Hügeln verdeckten Küstenbatterien für die Flachgeschütze der Schiffe nur schwer zu treffen sind, können die Steilgeschütze der Küstenbatterien über alle Anhöhen hinweg die Schiffe beschießen. Diesem Umstande ist es auch zum größten Theile zu dan-

ken, daß eine Beschießung der Dardanellenforts vom offenen Meere oder vom Golf von Saros her über die Halbinsel Gallipoli fast wirkungslos ist, wie sich das ja auch schon in den Kriegen der letzten Jahre gezeigt hat. Summirt man alle diese Umstände, so muß man zu dem Ergebnis kommen, daß eine Forcierung der Dardanellen zu den aller-schwierigsten Aufgaben gehört, die nur um den Preis ganz außerordentlicher Opfer durchzuführen ist, ganz abgesehen davon, daß damit Konstantinopel noch nicht genommen ist. Denn hierzu bedarf es nach der schon erfolgten Forcierung der Dardanellen noch schwerer Kämpfe im Marmarameere und beim Bosporus, sowie eines Landheeres von mindestens einer Viertelmillion, über die aber an dieser Stelle die Ententemächte derzeit nicht verfügen.

Pariser Frühlingsbrief.

— Szenen aus Kriegszeit. —

Es wird in Zukunft in den historischen Museen Frankreichs großes Interesse erwecken, wenn man dort das Modell dieser merkwürdigen „Schachtel“, eines Mittelstückes zwischen einer Postkutsche und einem Bauernwagen, betrachtet wird, die jetzt zur Verbindung zwischen der Postkutsche und Madeleine dient und von zwei kleinen Spielzeugpferden, wahrscheinlich Isländern, gezogen wird. Es kann nicht abgeleugnet werden, daß die Pariser den früher so sehr beachteten Autoomnibus außerordentlich vermissen werden. Sicherlich verübt dieser einen fürchterlichen Lärm, fuhr auch manchmal in ein friedliches Haus hinein, aber schließlich kam man doch schnell vom Gleide, und diese Kasten rollten mit großer Leichtigkeit über die vielen Hügel von Paris, Montmartre, Batignolle und Ménilmontant. Alle diese Omnibusse sind jetzt an der Front und bringen den Soldaten dorthin Brot und Fleisch und Alles, was im Schützengraben gebraucht wird. So ist man jetzt in Paris gezwungen, sich der Métro zu bedienen. Wir führen ein fast unterirdisches Leben; aber dieses ist auf der Métro durchaus nicht angenehm. Das scharfe Licht auf dem dunklen Perron, die vielen schwarzgekleideten Frauen und das fürchterliche Gedränge, während man jeden Augenblick beiseite springen muß, um einem der vielen Verwundeten Platz zu machen, ist durchaus nicht gemüthlich. Die sonst durchaus nicht höflichen Pariser sagen jetzt stets, wenn sie einen Verwundeten sehen: „Après vous, monsieur!“ Dann liegt auch eine derartig schweigsame, geradezu gedrückte Stimmung über dem Publikum der Métro, daß man stets glaubt, man befindet sich auf einem Bahnhof, wo am Tage vorher ein Unglück passiert ist. Und wenn dann endlich der überfüllte Zug in den Bahnhof einfährt, drängt man sich vor den Eingängen und erkämpft sich einen Platz. Selbst bekannte Millionäre fahren jetzt zweiter Klasse, und wenn man dann eingeklemmt in dem Gange des Coupés steht, wo die Passagiere über das letzte Communiqué gebeugt sitzen, kann man es kaum aushalten vor Zwiebelgeruch, einer Folge der billigen Frühstüde.

Aber eines Tages reagirt die gesunde Natur gegen alle Sorge und Trauer, man wirft die Sorgen von sich ab, steigt aus seiner Höhle heraus und sieht, daß der Frühling vor der Thüre ist. Nun soll man jetzt vorichtig dabei sein, vom Frühling zu reden. Aber jeder Tourist, der Paris auf seiner Reise nach der Riviera passiert hat, kennt diese Februartage, wo die armen Frauen auf den Boulevards Einem ganze Bouquets von Weilschen, Zweige blühender Mimosen, die von Monacos Klippen stammen, reichen. Natürlich gehen die Pariser und besonders die sogenannten „eingeborenen Pariser aus Marseille“ auch jetzt noch in dicken Pelzen umher, aber es ist so warm, daß man Luft bekommt, seinen Winterüberzieher in die Ecke zu werfen, und auf den Terrassen vor den Cafés sitzen die Leute im Freien und trinken eiskalte Getränke an der Seite eines rothglühenden Ofens. Ein solcher Tag war der heutige. Ich ging über die Champs Elisées, die von Spaziergängern wimmelten. Auf dem Gehälton des Ellysée-Palace-Hotels, das jetzt als Lazareth dient, saßen einige verwundete Soldaten und sonnten sich. Vor Meister Jafels Theater drängten sich die Zuschauer und die Carousselpferde in der Anlage hinter Marigny waren von fröhlichen Frühjahrskindern besetzt. Ich sah eine Anzahl interessanter Bilder auf meinem Wege über die Boulevards. In der Rue Royale begegnete ich vor der Madeleinekirche einem englischen Offizier mit einem verfeinerten Rassegesicht, der mit einer jungen Dame der höchsten Pariser Gesellschaftskreise auf dem Boule-

bard spazierte. Er trug elegante, stramm anstehende braune Khakiuniform, war eine schlanke Erscheinung und trug sicher ein Corset unter seinem Rock. An Stelle des Säbels trug er einen kleinen dünnen Spazierstock und anstatt Stiefel hatte er kleine braune Spazierschuhe mit Schleifen an. So pflegt jetzt ein junger Engländer aus der Londoner Gesellschaft auszugehen, wenn er Paris besucht und mit einer Dame vom Rothen Kreuz promenirt.

Meine nächste Begegnung war die mit vier schwarzgekleideten Damen, die die Rothe Kreuz-Binde am linken Arme trugen. Als ich ihnen unter die Haube sah, um ihr Gesicht zu sehen, lächelten die Damen, und ich sah sofort, daß es vier gelbe Japanerinnen waren, die zu der japanischen Rothen Kreuz-Mission gehörten, die gestern hier ankamen und im „Hotel Astoria“ einlogirt sind. Es sind im Ganzen 81 Personen und ihr mitgebrachtes Material, Medikamente, Radium-Installation, Operationszimmer, füllt 14 Eisenbahnwagen. Morgen reisen sie weiter zur Front und vorläufig ist dies wohl die einzige Hilfe, die die Franzosen von Japan erhalten. Aber wunderhübsch waren diese Damen aus Nipon. Auf der rechten Seite des Boulevards Madeleine schlendern zwei arabische Priester dahin in ihren faltenreichen graublauen Kastrans und mit weißem golddurchwirkten Turban auf ihren braunen Häuptern. Sie sind nach Paris gekommen, um gefallene afrikanische Soldaten nach mohamedanischem Ritus zu begraben. Ich kann nicht umhin, ihnen einige Schritte zu folgen. Sie bewegen sich in einem munterlich wiegenden, fast rollenden Gange, ähnlich wie Kameele vorwärts. Auch spüre ich in ihrer Nähe denselben Geruch, den wir von den Zoologischen Gärten her kennen. Plötzlich treten alle Menschen auf dem Boulevard zur Seite und machen einem seltsamen Aufzuge Platz. Es ist ein junger Soldat, der in einem kleinen Wagen sitzt und von einem Lieutenant gefahren wird, ihnen folgt ein hoher schwarzbärtiger Unteroffizier, der an Krücken geht. Es sind drei Fremde in gleichem Alter und ich kenne zufälligerweise diese drei jungen Pariser von Fouquets Bar. Der einfache Soldat, den der Lieutenant im Wagen fährt, hat ein feines, bleiches Gesicht. Auf seiner Uniform trägt er die Tapferkeitsmedaille und in seiner rechten Hand hält er ein Bouquet frischer Weilschen. Beide Beine sind ihm amputirt. Der junge Zynbalide lächelt der Sonne entgegen und führt mit seiner linken Hand dann und wann die Cigarette zum Munde. Aber jeden Augenblick muß er die Hand an seine Mütze legen, um zu grüßen und dann liegt das Weilschenbouquet in seinem Schoß. Kein Herr geht vorbei, der nicht vor dem verwundeten Soldaten den Hut abnimmt. Manche begnügen sich nicht damit, vorbeizugehen, sondern gehen langsam hinterher und so kommt ein ganzer Zug zusammen, nicht etwa von Neugierigen, sondern von Leuten, die aus Respekt vor dem Unglück folgen. Viele Damen bleiben stehen und drücken die Hand des Soldaten. Eine beugt sich zu ihm nieder und sagt mit Thränen in den Augen ihm ein leises „Merci“. Eine andere reicht ihm noch ein Bouquet Weilschen, die Andere thun dasselbe und bald hat er einen ganzen Blumen-garten in seinem armen zerschmetterten Schoß. Ich bin vorher schon vielen verwundeten Soldaten begegnet. Ich habe junge Offiziere an Krücken gesehen, die sich verzweifelt bemühten, der allgemeinen Aufmerksamkeit zu entgehen, die sie erweckten. Ich weiß nicht, warum der heutige Anblick mich so stark ergriff, vielleicht deshalb, weil heute der erste Frühlingstag ist, die Sonne schien so warm und schön und es war so herrlich auf den Boulevards, man sah heute etwas von dem alten Leben mit seinen Automobilen und vielen Fußgängern. Man fühlte wieder die Freude, zu leben, war wieder verliebt und jung. Ich mußte mich auf die andere Seite des Boulevards in den Schatten flüchten, um nicht in Thränen aus-zubrechen.

Bei unseren Mörsern im Westen.

Von Joseph Strohschneider,

f. u. l. Vormeister der Mörserbatterie Nr. ... Flandern, im März.

Bärtige Soldaten marschiren auf der Landstraße; einer singt: „Prinz Eugenius, der edle Ritter, —“ und fünfzig kräftige, jugendliche Rehlen setzen den Gesang fort. Es sind Oesterreicher und Ungarn, die ablösende Bedienungsmannschaft unserer 30.5-Centimeter-Mörser. Von ihren Quartieren kommend, ziehen sie nun zu ihrer Batterie, um den 24stündigen Dienst zu versehen. Acht Wochen stehen die großen f. u. l. 30.5-Centimeter-Mörser schon auf dem aufgeweichten Boden Westflanders. Zeitweise wurde ge-

schossen, dann aber wieder eine tagelange Feuerpause eingeschaltet.

Eine Stunde hinter der Feuerlinie sind die eigentlichen Quartiere. Ein Dorf mit 20 Häusern. Davon ist die Mehrzahl Opfer eines vorhergegangenen Artilleriekampfes geworden. In den Ueberbleibseln des belgischen Dorfes sind wir untergebracht, in den Stuben, Küchen, Kellern und Ställen. Es schläft sich ruhig und famos in dem zweifelhafte Strohh. Alle 24 Stunden löst sich die Geschützbedienung ab. Jetzt eben marschirt die Ablösung den schon wohlbelannten Weg. An trichterförmigen Granatlöchern kommt man vorüber. Hart am Straßenrande befinden sich einige Hügel — Soldatengräber. Ein Viedelhelm oder eine Rothmütze hängt auf dem einfachen Holzkreuz, auf welchem mit Bleistift der Name des Gefallenen steht; manchmal auch einige sinnige Worte. — Verschiedenes zerbrochenes Kriegszeug, gebrochene Wagenräder liegen verstreut auf dem Felde, ein Pferd eingescharrt im Sande; deutlich erkennt man die Umrisse des verendeten Thieres, dessen Vorderhupe aus der Erde hervorragte.

Jammer weiter gehts — im gleichen Schritt und Tritt. Um die Mittagsstunde ist der Verkehr auf der Straße nicht besonders reger, nur eilige Autos mit Offizieren, sowie galoppierende Melbereiter begegnen uns. Nur schneiden wir den Weg ab. Wir biegen nach fast dreiviertelstündigem Marsch auf der Landstraße auf einen Feldweg ab. In der Ferne sieht man vier Kanonenschlünde, eine stehengebliebene französische „Scheinbatterie“, vier zweirädrige Karren mit leeren, aufgerichteten Fässern. Wir kommen auf verschlungenen Wegen zu unserer Batterie. Das Auge bemerkt nichts Auffälliges. Die Mörser stehen in jelliger Ruh, gut versteckt unter den von uns erst eingepflanzten Bäumen und Sträuchern. Mehrere runde Erdbügel, auf denen schon zartes Gras hervorsprosst, bilden die Dachkuppeln der Unterstände.

Viele Strohhäufen werden sichtbar, worunter die Bomben und das sonstige Artilleriematerial geborgen liegen, Doppelposten halten Wache. Die andere Mannschaft ist theilweise in den Unterständen, theilweise befindet sie sich im angrenzenden Bauernhause. Die Ablösung folgt, — wir bleiben, die anderen marschieren zurück in die Quartiere. Die neuen Posten werden aufgeführt, auch die Eintheilung der Mannschaft bei den Geschützen ist getroffen. Alles soweit als thunlich zum Schusse vorbereitet. Nun beginnt ein Faulenzen, Nichtsthun, Träumen. Trotzdem es nicht kalt ist, wird das Kaminsfeuer im Hause unterhalten, wir sind es schon so gewöhnt. In der Ferne sind ununterbrochen Kanonenschüsse zu hören. Wer kümmert sich noch darum? Das Feldtelefon rührt sich. „Hallo! Hier Batterie!“ — „Hier Batteriekommandant!“ tönt zurück. „Geschütze feuerbereit machen!“ Der Befehl wird sofort dem Lieutenant, der sich mit zwei Kadeten in der Nebenstube aufhält, gemeldet. „Geschütze feuerbereit machen!“

Wo früher tiefste Stille geherrscht, herrscht jetzt reges Leben. Das Telefon wird rasch verlegt, Kanoniere ziehen die Decke von den Geschützen, dort kommen aus dem Strohh die blühenden Bomben zum Vorschein, die dann auf zweirädrigen Geschöswägelchen zu den Mörsern hingezogen werden. Mit erstaunlicher Geschwindigkeit wird das kurze Rohr des Mörsers mit Geschösh und Patrone geladen. Darauf folgen die Befehle zur Richtung des Mörsers... Seite... Korrektur... Lage... Die Vormeister hängen die Abzugsleine ein, nehmen sechs Schritte vom Geschösh festen Stand, spannen die Schnur mit beiden Händen, der Korporal erhebt die Hand und kommandirt: „Feuer!“

Blitz und Donner zu gleicher Zeit! Der Mörser macht einen kleinen frohsartigen Sprung, einige Tauben fliegen erschreckt auf. „Feuer!“ ertönt es noch einmal beim anderen Geschösh. Wieder scheint der Boden unter den Füßen zu heben, wieder kracht und blüht es, und wer scharfe Augen besitzt, sieht die Bombe in den Lüften verschwinden. Nach jedem Schuß ein langes Singen und Saufen.

Schon die ersten Schüsse locken gewöhnlich eine große Schaar Zuschauer an. Die Oesterreicher schießen, heißt's, die Mörser muß man sehen! Bald haben wir ein selbgraues Publikum im Kreise unserer Batterie. Deutsche Grenadiere, Alanen, Kürassiere, Lustschiffer. Auch deutsche Offiziere erscheinen am Platze und zeigen großes Interesse.

Einmal werden wir gestört. Ein Punkt am Horizont. Plötzlich der Ruf: „Ein Flieger! — Dedung!“ Die Franzosen haben einen Rundschaffter ausgesandt. Auf diesen Ruf werden die Mörser stumm wieder, mit bereitgehaltenen Bäumen und Sträuchern, so mastirt, daß der Flieger nicht das geringste von der Stellung entdecken kann. Im nächsten Moment sind auch wir, sammt dem reichsdeutschen

Publikum, für den „hohen Herrn“ unsichtbar. Alles liegt in sicheren Verstecken, theilweise in den Unterständen, theilweise im Hause. Trotzdem wird der Flieger von uns genau beobachtet.

Die deutschen Steilfeuergeschütze sind in voller Thätigkeit. Rings um den Flieger zeigen sich kleine Wölkchen Sprengpunkte. Jeden Augenblick, glaubt man, muß der Apparat getroffen werden. Er kommt immer näher. In unmittelbarer Nähe werden Maschinengewehre hörbar — tad — tad — tad. Die Situation wird immer aufregender, doch das Flugzeug geht hoch...

Kaum ist der Flieger den Blicken entzunden, als unsere Geschütze aufs neue donnern. Wir haben uns indessen eingeschossen, die Mörser brüllen wie böse Donnergötter. Wir beginnen, Salven zu schießen. Salve — Feuer! Ein Krach, und zwei Bomben sausen zu gleicher Zeit aus den Rohren. „Volltreffer!“ telephonirt der Batteriekommandant von der Beobachtung dem feuerleitenden Lieutenant. Er verkündet es laut der Mannschaft. Unter brausendem „Hurra“ fliegt noch eine Salve hinaus.

Jetzt beginnen auch die Franzosen zu feuern. 300 bis 400 Schritte von uns schlagen die feindlichen Granaten ins Erdreich und schleudern den Lehm Boden meterhoch in die Luft, ohne weiteren Schaden anzurichten. „Rohre frei!“ lautet jetzt das Kommando. Unsere Aufgabe ist für heute gethan. Die beiden Salven haben eine französische schwere Batterie vollständig vernichtet. Letzte Dämmerung bricht ein, und das scheidende Sonnenlicht ergießt sich wie Blut über das Schlachtfeld...

Spenden.

Für Kriegserblindete sind uns heute die folgenden Spenden gekommen:

Albert Engelmann, Bözna	5.—
Witwe Frau Jenö Dobn, Kátosliget	10.—
Joseph Weil, Mohadia	50.—
N. N., Bágújhely	3.—
Frau Louise S. Szeghes, Budapest	5.—
Hermine M., Budapest, VI.	20.—
Witwe Frau Heinrich Grün, Pancsova	8.—
Paul Koppich, Pancsova	2.—
D. C., Budapest	10.—
Alter Tuzlaer Abonnent	10.—
Zusammen	123.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 3762.77
Zusammen 3885.77

Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten sind uns heute die folgenden Spenden gekommen:

Joseph Weil, Mohadia	50.—
N. N., Bágújhely	3.—
Julius Kaufmann, Czirokashokumezö	10.71
Zusammen	63.71

Hiezu die bereits ausgewiesenen 3697.82
Zusammen 3761.53

Für den „Rothem Kreuz“-Verein ist uns heute die folgende Spende gekommen:

Jeanette Milch, Milohó (Bágbesterce), anläßlich des Todestages ihrer selbigen Mutter	10.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen	9207.64
Zusammen	9217.64

Für die oberungarischen und galizischen Flüchtlinge ist uns heute die folgende Spende gekommen:

N. N., Bágújhely	3.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen	4629.25
Zusammen	4632.25

Für das Sanatorium für unbemittelte Lungenkranke ist uns heute die folgende Spende gekommen:

Hermine M., Budapest, VI.	10.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen	5.—
Zusammen	15.—

Für die Jerusalemer Armen sind uns heute die folgenden Spenden gekommen:

Alter Tuzlaer Abonnent	5.—
N. N., Budapest	50.—
Zusammen	55.00
Hiezu die bereits ausgewiesenen	28.—
Zusammen	83.00

Für das isr. Laubstummeln-Institut ist uns heute die folgende Spende gekommen:

Hermine M., Budapest, VI.	10.—
Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.	

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. März.

* **Die Bepflanzung leerer Gründe.** Die Kommission, die entsendet wurde, um sich mit der Frage der Bepflanzung leerer Gründe zu befassen, hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Theodor Bódy eine Sitzung, in welcher Magistratsrath Dr. Eugen Márkus, der diese Frage ange-regt hatte, über die bisherigen Geschehnisse Bericht erstattete und die Kommission bat, zur Sache Stellung zu nehmen und eventuell weitere Vorschläge zu machen. Redner theilte mit, daß bisher mehr als 100 Joch Grund angeboten wurden und daß sich Private verpflichtet haben, circa 80 Joch selbst zu bebauen. In der nun folgenden Debatte brachte Magistratsrath Dr. Franz Déri der Kommission zur Kenntniß, daß bisher 20 Joch angeboten wurden, die von Schulkindern bebaut werden, aber es dürften 70—80 Joch in dieser Weise bewirtschaftet werden. Es haben sich nahezu 2000 Kinder für die Vollführung dieser Arbeit gemeldet. Die Hälfte der Forderung wird den Bearbeitern des Bodens zustehen, während die andere Hälfte zum Verkauf gelangen wird. Der pensionirte Ministerialrath Stephan Molnár betont, daß vom Gesichtspunkte der Volksernährung das Hauptgewicht auf den Anbau von Erdäpfeln und Hülsenfrüchten gelegt werden sollte. Der Generaldirektor der Central-Milchhalle Ludwig Gerlach billigt die Aktion in vollem Maße und erklärt, die 182 Filialen der Central-Milchhalle zur Verwerthung der Ernte unentgeltlich, ohne jede Entschädigung, zur Verfügung zu stellen. Der Gärtner Armin Peth würde das Hauptgewicht auf den Anbau von Grünzeug legen, und empfiehlt, aus praktischen Gründen die Bauplätze in Parzellen von 25—50 Quadratklatern aufzuthellen. Zur Bearbeitung dieser Parzellen sollten die Bewohner der kleinen Wohnungen und sonstiger Kolonien aufgefordert werden. Magistratsrath Dr. Edmund Wildner theilt mit, daß der Fabrikant Manfred v. Weiß zu diesem Zweck auf dem Vikarier Nied 33 Joch Feld angeboten hat. Die Organisation der Bewohner der kleinen Wohnungen zur Feldarbeit glaubt er durchzuführen zu können. Sigmund Szűcs macht sich erbötig, die zum Aufzähren der Gründe erforderlichen Requiriten, sowie die Beaufsichtigung unentgeltlich beizustellen. Dr. Salomon Gulenberg proponirt, die Hülsenfrüchte jetzt schon sicherzustellen, während Dr. Béla Felek den Wunsch ausspricht, daß auch die staatlichen Schulen und die Arbeiter der Fabriken in die Aktion einbezogen werden mögen. Nachdem noch Joseph Salgó und Friedrich Gluck gesprochen hatten, reflektirte Magistratsrath Dr. Eugen Márkus auf die Ausführungen der Vorredner und theilt noch ergänzend mit, daß die Sektion als Anleitung zur Bearbeitung der Felder eine Brochüre herausgeben wird; ferner, daß er die Militärbehörde ersuchen werde, die Aktion mit Menschen und Pferden zu unterstützen, ja, daß er sich mit dem Gedanken befaße, auch die in Budapest internirten Sträflinge zu dieser Arbeit heranzuziehen. In Private soll eine Aufforderung ergehen, sie mögen ihre Vorgärten statt mit Blumen mit Gemüse bepflanzen. Die Kommission nahm den Bericht mit einmüthiger Zustimmung zur Kenntniß.

* **Unterstützung von Flüchtlingen.** Die hauptstädtische Wohlthätigkeitssektion fordert die Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina auf, sich behufs Uebernahme der dritten Rate der Unterstützung laut der Anfangsbuchstaben ihrer Namen mit ihren Legitimationsbüchern an den unten bezeichneten Tagen in den Lokaltäten der Hilfskommission einzufinden. Montag 22. März, Vormittag von 9 bis 11 Uhr A—B—C—D—E—F, 23. März G—H—J—K, 24. März L—M, 26. März N—O—P—R—S—T und am 29. März U—V—W—Z. Die Flüchtlinge erhalten auf Grund ihres Legitimationsbüchchens eine laufende Nummer, mit der sie an dem darauf bezeichneten Tage sich behufs Uebernahme der Unterstützung melden können. Die Unterstützung kann nur persönlich übernommen werden. Bei der Uebernahme des Geldes sind Legitimationsdokumente vorzuzeigen.

* **Die Kriegswaisenfonds des Budapester Waisenamtes.** Zu den in der vorigen Woche ausgewiesenen 36,253 K. 11 S. sind in der vergangener Woche für den Kriegswaisenfonds des Budapester Waisenamtes folgende Beiträge eingelaufen:
Ungarische Allgemeine Kreditbank 1000 K., E. Kraber u. Co. 500 K., Bernhard Epit 200 K., Dr. Martin Czomther 150 K., Georg Lindmayer 100 K., Ladislauß Rott, Franz Krauß, Samuel Braun, Alois F. Topits je 50 K., das Personal des Waisenamtes als Kranzablösung für Joseph Márkus 40 K., Ladislauß

Koblauch 30 K., Ludwig Galiotthy 30 K., Dr. Karl Fodor 25 K., R. N. 22 K., Dr. Stephan Bözel, Ladislaus Koblauch je 20 K., Leo Holzer 20 K. 11 S., Fstenhegger Volksbildungsverein 16 K., Frau Witwe Michael Feith, Frau E. Déri je 10 K., Julius Bios 2 K. Zusammen 38,648 K. 22 S.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. März zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Table with subscription rates: Inland: Annual 32.-, Half-yearly 16.-, Quarterly 8.-, Monthly 2.80.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschriften die Adresse leicht beizulegen.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. März.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Montag Früh.

Wetterbericht. Das Wetter war heute tagsüber wohl klar, doch sehr windig. Die Temperatur, wesentlich abgekühlt, betrug Früh 7 Uhr +6° Gr. C., Mittags 1 Uhr +2° Gr. C., Abends 7 Uhr +2° Gr. C., Barometerstand 748.2. Es ist veränderliches, windiges Wetter mit bedeutender Abkühlung, stellenweise mit Niederschlägen voraussichtlich.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Kardinal Agliardi, Sport, Umschreibung von Immobilien, Gerichtshalle, Handelsübersicht der Woche, Viehmärkte, Witterungsbericht der t. u. meteorologischen Anstalt, Wasserstand; ferner die Feuilleton-Zeitung (Die einfache Pariserin, Gelegenheitszeitungen, „Merlei“ und die Fortsetzung des Romans „Vergoldete Wappen“), sowie den Hotel-Anzeiger, Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Kleiner Anzeiger und Inserate.

Erzherzog Joseph an Bürgermeister Bárczy. Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy hat noch im November an den Erzherzog Joseph ein Telegramm gerichtet, worin er ihm aus Anlaß seiner Ernennung zum General der Kavallerie die Glückwünsche der Budapester Bevölkerung verdolmetschte. Aus bisher unbekannter Ursache ist das Telegramm des Bürgermeisters erst am 12. d. dem Erzherzog zugestellt worden, der es sofort beantwortete. Die Antwort des Erzherzogs lautet wie folgt:

„Em. Hochgeboren! Eben jetzt habe ich Ihr vom 17. November v. J. datirtes herzlichstes Telegramm erhalten. Ich sende sowohl Em. Hochgeboren wie auch dem Budapester Publikum für die warme, liebevolle Begrüßung meinen von wahrer Anhänglichkeit und Liebe durchdrungenen Dank. Das Band, das mich während des Krieges noch fester und unzertrennlicher an das Budapester Volk knüpft, ist dadurch, daß mich unser erhabener Herr an die Spitze des k. u. k. Honvéd-Korps kommandierte, nicht gelockert. Kämpft ja auch jetzt ein Budapester Regiment unter meinem Kommando, im Heldenmuth mit meinen übrigen tapferen Truppen wetteifernd! Es ist ebenfalls ein Hausregiment von Budapest, gleich den Zweihunddreißigern, denen, obwohl mich das Schicksal von ihnen entfernt hat, für immer die Liebe meines Herzens gehört, jenen Tapferen, mit denen wir vier Monate hindurch das Ungemach dieses Krieges, viele erhebende und viele furchtbare Stunden gemeinsam durchgemacht haben! Dieses Hausregiment ist das 1. Honvéd-Infanterieregiment, das, gleich meinen übrigen Regimentern, einen großen Antheil daran hat, daß die russische Fluth in den Karpathen aufgehalten wurde! Dies macht jenes Band, das mich seit meinen Kinderjahren an Budapest und jeden einzelnen Bürger der Hauptstadt knüpft, wenn möglich noch fester. Gott stellt unser Vaterland auf eine harte Probe, indem er diese schweren Zeiten uns auferlegt, als wollte er der Welt zeigen, was in unseren Söhnen steckt, welche strahlende Heldenmuth und welche leuchtende Tugenden in ihrer Seele wohnen.

Es ist meine heilige Ueberzeugung, daß diese schwere Prüfung uns zu glänzendem Siege führen und die Grundlage einer besseren Zukunft bilden wird! Aus tiefstem Herzen begrüßt Budapest — mein geliebtes Heim — und Em. Hochgeboren Ihr aufrichtiger Verehrer

Erzherzog Joseph.“

Graf Julius Andrássy in Berlin. Aus Berlin wird der „Neuen Freien Presse“ vom Gestrigen gemeldet: Graf Julius Andrássy wohnte der gestrigen und der heutigen Sitzung des Reichstages bei. Reichssekretär Helfferich kam in die Hofloge, in der der Graf und seine Gemahlin ihre Plätze hatten, um den ungarischen Staatsmann zu begrüßen. Nach der Sitzung lud ihn der Präsident des Reichstages Kaempff in seine Amtswohnung. Heute erschien Graf Andrássy während der Sitzung in der großen Wandelhalle und ließ sich mit einer Anzahl hervorragender Abgeordneter aus allen Parteien bekanntmachen. Später wurde er im Auswärtigen Amt vom Staatssekretär v. Jagow empfangen. Auch sonst hat Graf Andrássy mit einer Reihe hervorragender Persönlichkeiten der politischen und diplomatischen Welt verkehrt, beipielweise mit dem Fürsten Sayfeldt, Prinzen Schönauich-Carolath, Grafen Posadowsky und Grafen Monts und Anderen. Graf Andrássy will noch bis Anfang nächster Woche in Berlin bleiben.

Personalmeldungen. Der Sektionschef im Ministerium des Äußern Graf Markus Wickenburg ist heute Morgens in Budapest eingetroffen. — Aus Wien wird telegraphirt: Der Banus von Kroatien Baron Ivan Skerlec wurde heute Vormittag vom König in Schönbrunn in längerer Privataudienz empfangen.

Der Todestag Ludwig Kossuth's. Die Landes-Unabhängigkeits- und Achtundvierziger Partei, sowie die Bürgerschaft Budapests begingen heute die 21. Jahresschweide des Todestages Ludwig Kossuth's. Um 11 Uhr Vormittags fand in der evangelischen Kirche auf dem Deákplatz ein Trauergottesdienst statt, zu dem von der Familie die Witwe Franz Kossuth's und Frau Béla Ambrózy's, sowie die Mitglieder der Familie Orsódy erschienen waren. Nach Absingung eines von Bischof Gyurácz verfassten patriotischen Liedes hielt Seelsorger Alexander Raffay eine von patriotischem Geist erfüllte Denkrede. Nach der Rede wurde der „Hymnus“ gesungen, worauf sich die Trauergäste in den Kerepeser Friedhof zum Kossuth-Mausoleum begaben. Hier ließ die Unabhängigkeitspartei auf die Sarkophage Ludwig Kossuth's und Franz Kossuth's Kränze niederlegen. Die Hochschüler zogen unter Vorantragung der Universitätsfahne zum Kossuth-Mausoleum, wo der Präsident des Universitätsklubs Béla Kárássy eine Rede hielt und einen Kranz auf den Sark Kossuth's niederlegte.

Der Sammelwagen kommt! Der vom Ungarischen Rothem Kreuz eingeführte Hausmehldienst von Liebesgaben nimmt von Tag zu Tag an Ausdehnung zu. Die vier ersten Sammeltage wiesen eine steigende Tendenz sowohl hinsichtlich des Quantums der eingebrachten Genussmittel und Gebrauchsgegenstände, als auch des Baargeldes auf. Der heute in der Hauptstadt abgehaltene Sammeltag ergab das bisher größte Resultat. Die Sammelwagen suchten den größten Theil des 9. Bezirkes auf, da aber trotz intensivster Bearbeitung nicht alle Straßen und Gassen des Bezirkes absolviert werden konnten, ergibt sich die Nothwendigkeit, gleichwie in der Leopoldstadt und Theresienstadt, auch in der Franzstadt einen zweiten Sammeltag zu veranstalten, der aller Voraussicht nach im Laufe der nächsten Woche wird abgehalten werden. Eine der drei Sammelkolonnen des heutigen Tages hatte die Gegend der Centralmarkthalle zu befahren, wo es reiche Ernte gab. Gegen 4 Uhr Nachmittags, wo es besonders am heutigen Samstag in unserer Grohhalle äußerst lebhaft zugeht, trafen die Sammelwagen vor der Halle ein. Die Signale der die Sammelwagen eskortirenden Pfadfinder-Hornisten verursachten unter den weiblichen und männlichen Halbenbesuchern eine veritable Revolution. Mit dem Rufe: „Der Sammelwagen ist da!“ stürzten sie aus der Halle; die Kunden wurden im Stiche gelassen und Alles drängte auf die mit künstlichem Eichenlaub reich geschmückten Wagen los. Und auch Spenden gab es sofort die Fülle. Und als gar die Wagen, zum nicht geringen Entsetzen der gestrengten Hüter der Hallenordnung, durch das große Thor in die Halle einführen, da gab es der Spenden kein Ende. Und es zeigte sich, daß die „Damen vom Stand“ nicht allein für das Hinausschrauben der Lebensmittelpreise, sondern auch für unsere braven Soldaten „ein Herz haben“. Die Sammelwagen

waren alsbald umringt und „es regnete“ sozusagen Eier, Drangen, Äpfel, Kartoffel, Grünzeug, Speck, Butter und andere Lebensmittel, die morgen bereits in den Budapester Spitalern die Menage unserer verwundeten Braven „aufbessern“ soll. Auch ein ganzes Lamm, mehrere lebende Fische, Schinken usw. wurden gespendet und schwer beladen zogen die Sammelwagen vom Schauplatz ihres bisher größten Erfolges ab. — Mittwoch, den 24. d., zweiter Sammeltag im 6. Bezirk (Theresienstadt). Das Publikum wird dringend gebeten, Lebensmittel, Tabaksorten von Kleidern, Wäsche und Schuhen gesondert zu verpacken, da die letzteren sofort, noch vor dem Einrücken der Sammelwagen zum Hauptdepot, in die Desinfektionsanstalt gebracht werden müssen.

Die Wahl im 7. Bezirk. Der hauptstädtische Central-Wahlaußschuß hat in seiner heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Julius Rózsavölgyi abgehaltenen Sitzung die Abgeordnetenwahl im 7. Bezirke für den 7. April anberaumt. Als Wahlpräsident fungirt Karl Lád, das Wahllokal befindet sich in der Bürgerschule in der Tabakgasse. Als Deputationsmitglieder wurden Moriz Popper und Dr. Franz Kiss, als ihre Stellvertreter Dr. Eugen Kovács, Dr. Joseph Salgó und Stephan Szűcs, als Schriftführer Dr. Heinrich Hernád, Dr. Jakob Kelemen und Dr. Franz Krauß, als Schriftführer-Stellvertreter Joltán Witz, Karl Rózsa und Bernhard Csillag delegirt. Als Identitätszeugen werden Beamte der 7. Bezirksvorsteherung fungiren.

Der Budapester Mädchenverein hält morgen, Sonntag, Vormittag um 11 Uhr im Festsaal des Landesverbandes der Ungarischen Fabrikindustriellen (5. Bez., Trinitziggasse) seine ordentliche Generalversammlung. Der Verein, der seit dem Ausbruch des Krieges eine überaus rege Thätigkeit auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit, namentlich im Interesse der in Folge des Krieges erwerbslos gewordenen Mädchen entfaltet, ersucht die Mitglieder, an der Generalversammlung möglichst zahlreich theilzunehmen.

Kein Jausentaffee in den Kaffeehäusern. Der Milchmangel, der sich in der Hauptstadt immer mehr fühlbar macht, hat die Regierung zu energischen Maßnahmen veranlaßt. Demnächst werden, wie wir erfahren, zwei Verordnungen herausgegeben, durch welche dem Uebel entgegengetreten werden soll. Eine Verordnung des Ackerbauministeriums wird das Schlachten von Kühen verbieten, beziehungsweise das bereits bestehende Verbot des Schlachtens von Kuhälbern auch auf Kühe ausgedehnt. Die zweite Verordnung, welche vom Ministerium des Innern herausgegeben wird, verfügt, daß in den hauptstädtischen Kaffeehäusern, Kaffeeschänken, Hotells Milchaffee nur bis 10 Uhr Vormittags den Gästen verabreicht werden darf. In Folge dieser Verfügung werden die Spätaffeeher auf ihr gewohntes Frühstück in Kaffeehäuser verzichten müssen, während der Jausentaffee gänzlich entfällt. Das Budapester Publikum, Männlein wie Weiblein, werden durch diese Maßnahme gewiß nicht angenehm berührt werden, man wird sich aber wohl oder übel in das Unvermeidliche fügen müssen, umso mehr, als die erwähnte Verfügung weder eine Laune, noch einen Willkürakt der Regierung bedeutet, sondern im Interesse der Allgemeinheit, der Sicherung der Milchversorgung der Hauptstadt geboten erscheint. Vor dem Kriege wurden nämlich in Budapest täglich 280,000 Liter Milch konsumirt, von welchem Quantum die Kaffeehäuser, Kaffeeschänken, Zudeckbäder und Bäder ungefähr 40,000 Liter verbrauchten. Seit dem Kriege hat sich die Situation wesentlich verändert. Die Einfuhr beträgt bloß 160,000 Liter, die Kaffeehäuser und Kaffeeschänken haben denselben Bedarf wie bisher, dagegen werden in den Kriegsspitalern 20,000 Liter konsumirt, so daß für die Einwohnerschaft anstatt der bisherigen 240,000 Liter bloß 100,000 Liter übrig bleiben. Der erhebliche Rückgang der Milchproduktion findet seine Erklärung in erster Reihe in dem kolossalen Steigen der Futtermittel. Der Preis der Kleie ist z. B. von 9 auf 34 Kronen per Meterzentner gestiegen und Kleie ist selbst zu diesem Preise kaum erhältlich. Andererseits ist das Vieh selbst riesig im Preise gestiegen, so daß der Landwirth, der seine Kuh selbst für theures Geld nicht regelmäßig füttern kann, es vorzieht, das Thier zu verkaufen und dafür ein schönes Stück Geld einzustrecken. Nur solcherart ist es erklärlich, daß der Auftrieb von Hornvieh nach Budapest an einem einzigen Tage um 1300 mehr Kühe als Oshen aufweisen konnte. Das Verbot des Schlachtens von Kühen wird einerseits den weiteren Rückgang der Milchproduktion verhindern, während andererseits durch die Heranziehung des mit Hacksel gemischten Rohzuckers für Verfütterungszwecke der Landwirth in die

Lage verfest wird, seine Rühre entsprechend füttern und sie in milchkräftigen Zustände erhalten zu können.

* **Kriegsvorträge.** Der Reichstagsabgeordnete Frälat Dr. Alexander Gieswein hielt heute Nachmittag im Sitzungssaale des alten Abgeordnetenhauses unter dem Titel „Die sozialen Lehren des Krieges“ einen Vortrag. Er führte aus, daß der Krieg auch schon bisher viel Lehrreiches biete und uns in erster Reihe lehre, in sozialen Fragen zusammenzuhaltten. Eine weitere Folge des Krieges sei auch die gesteigerte soziale Thätigkeit der Frau. Der gegenwärtige Krieg habe ferner die Nothwendigkeit der internationalen Solidarität erwiesen und die größten Nationen sind zur Einsicht gelangt, daß sie auf einander angewiesen sind. Der Vortrag fand lebhaften Beifall. — Der Reichstagsabgeordnete Dr. Julius Pekár hält am 23. d. um 6 Uhr Abends im Saale des alten Abgeordnetenhauses unter dem Titel „Nationale Interessen im Weltkrieg“ einen Vortrag.

* **Todesfälle.** Der vorgestern verstorbene Leiter der Budapest Hauptanalt der Oesterreichisch-ungarischen Bank Friedrich Schödl wird morgen, Sonntag, um 3 1/2 Uhr Nachmittag im Farkasréter Friedhofe zu Grabe getragen. — Der pensionirte Oberrechnungsrath am obersten Staatsrechnungshof Joseph Koller, Ritter des Franz Joseph-Ordens, ist heute Nacht im Alter von 59 Jahren gestorben. Sein Tod wird von seiner Mutter, Witwe Kaspar Koller, von zwei Kindern und zahlreichen Verwandten betrauert. — Der pensionirte Mittelschulprofessor Samuel Szimányi ist nach kurzem schweren Leiden am 20. d. hier gestorben. — Der Retteur der Franklin-Gesellschaft Ferdinand Schwegler ist heute Nachmittag im Alter von 58 Jahren nach kurzem Leiden gestorben. Der Verbliebene stand vierzig Jahre hindurch in den Diensten der Gesellschaft. Die Direktion und das Personal der Franklin-Gesellschaft haben eine separate Traueranzeige ausgegeben. — Aus Kopenhagen wird telegraphirt: Der Komponist Professor Franz Neruda ist heute Nacht gestorben. — Dr. Karl Tarján ist am 18. d. im 38. Lebensjahre in Galgóc verschieden. — Frau Adolf Roth geb. Katharina Hoffmann ist am 19. d. in Kamekto gestorben.

* **Verhaftete Briefmarkendiebe.** Die Polizei hat heute drei langgesuchte Briefmarkendiebe in Haft genommen. Es sind dies die Baganten Wilhelm Medveg, Heinrich Micsch und Paul Barga, die seit einer Reihe von Monaten die Trafiken in der Leopold-, Elisabeth- und Josephstadt unsicher machten und Briefmarken im Werthe von mehr als 15,000 Kronen entwendet haben. Die Verhafteten „arbeiteten“ mit solcher Kühnheit, daß sie die Diebstähle auch am helllichten Tage ausführten. Sie fanden sich regelmäßig alle drei in der Trafik ein und verlangten Packpapier. Während sich die Trafikantin bückte, um das Papier hervorzuholen, öffnete einer der Gesellen die Schublade und führte den Diebstahl aus. Der Führer der Bande war Medveg; Barga wurde in Komárom in Haft genommen und nach Budapest gebracht, und da er Militärflüchtling ist, der Militärbehörde übergeben.

* **Die Brillantohrgehänge der Fr. Marie Jákai,** welche die Künstlerin zu Gunsten der Witwen und Waisen der im Kriege Gefallenen gespendet hat, wurden heute Mittag im Kriegsfürsorgeamt ausgelost. Im Ganzen sind 440 Lose gekauft worden. Ein auf dem Schlachtfelde invalid gemordener Soldat zog den Namen des Gewinners — oder vielmehr der Gewinnerin — aus der Urne; es ist dies Sizi Snader.

* **Verunglückter Flieger.** Aus Bukarest telegraphirt man: Heute stürzte bei Cotroceni der Monoplan „Bristol“ mit dem Fliegeroffizier Unterlieutenant Gaiua und einem Unteroffizier ab. Der Offizier ist todt, der Unteroffizier schwer verwundet.

* **Gottesdienste.** Sonntag, 21. d., findet um 1/2 10 Uhr Vormittags in der evangelischen Kirche auf dem Deakplatz und um 5 Uhr Nachmittag in der evangelischen Kirche in der Stadtwaldchenallee Gottesdienst in deutscher Sprache statt. — In der deutsch-ref. Kirche, Hold-utoza 20, findet Sonntag um 10 Uhr Vormittag und 5 Uhr Nachmittag Gottesdienst statt. — Gottesdienste in deutscher Sprache finden Sonntag Vormittag 10 Uhr und Nachmittag 5 Uhr im Gemeindehause der Methodistenkirche, Rottenbillerstraße 35, I. 3, statt.

* **Spende für invalide Soldaten.** Baronin Philipp Drosdy erschien heute im Centralbureau des Rothen Kreuzvereins und deponirte zu Gunsten des Fonds der im Kriege invalid gewordenen Soldaten 20,000 Kronen. Der Verein hat der Spenderin seinen Dank ausgesprochen.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten, namentlich an jene in der Provinz, die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

* **Die Cholera.** In Ungarn sind vom 1. bis zum 7. März 22 Choleraerkrankungen vorgekommen, von welchen acht letal verliefen. In der Zeit vom 22. bis zum 28. Februar werden aus Eperjes nachträglich noch zwei Choleraerkrankungen gemeldet. Die Erkrankten sind Soldaten.

* **Wohltätigkeitskonzerte.** Für die morgen, Sonntag, Vormittag im Omnia-Kino von den Damen des Informationsbureaus des Rothen Kreuzvereins zu veranstaltende Wohltätigkeitsvorstellung gibt sich lebhaftes Interesse kund. Das Programm der um 10 und halb 12 Uhr beginnenden Vorstellung ist folgendes: Rom (Originalaufnahme); Kriegsaktualitäten; eine lebende Kriegslandkarte; die Söhne der Helden; Episoden aus dem Kriege; der neue Spitalszug; Einweihung des Ludovica-Spitals; das Informationsbureau des Rothen Kreuzvereins in Thätigkeit. Karten sind an der Kasse der Omnia (Höhererzög Sándorgasse 4) erhältlich. — Das vierte Bündnikonzert wird am 24. d. abgehalten. Der Abend wird mit einer Feste des Geheimraths Alexander Bekere eingeleitet. Leo Székely wird Werke von Weber, Wolf, Brahms, Puccini und Verdi, Gabriele Leshynn Werke von Liszt, Marx und Strauß zum Vortrag bringen. Die Klavierbegleitung besorgt Oskar Dachs, der auf dem Programm auch mit zwei selbstständigen Nummern figurirt. Karten bei Béla Méry, Josephplatz 11. — Die Jugend der staatlichen Oberrealschule im 5. Bezirk veranstaltet morgen, Sonntag, Nachmittag 5 Uhr, im großen Saale der Musikakademie ein Konzert zu Gunsten der verwundeten türkischen Bundesgenossen. Ein Vortrag des Abgeordneten Julius Pekár leitet das Konzert ein, an welchem Marie V. Baszidas, Jilona Kabos, Ludwig Gráber, Anton Donáth, Stephan Sándor, Wilhelm Köszabó, Franz Quittner, Jakob Piz, Oskar Ujcher und der Gesangschor der Anstalt mitwirken.

* **Lebensmüde.** Bei der Propellerstation auf dem Redoutenplatz sprang heute der Arbeiter Johann Feiger in die Donau. Der Landsturmsohldat Emerich Székely und der Schiffer Géza Kovács führen ihn in einem Rahne nach und brachten ihn noch lebend ans Ufer. — Der 47jährige Erzsebesfabaer Injasse Sigmond Butyka hat sich in der Gubacser Ziegelfabrik mittels Laugensteinlösung vergiftet. Er wurde in lebensgefährlich verletztem Zustande ins St. Stephansspital transportirt. — Die 20jährige Köchin Julie Rezei vergiftete sich heute in ihrer im Hause Sunyadigasse 15 gelegenen Wohnung mit Laugensteinlösung. Sie wurde von der Rettungsgesellschaft in schwerverletztem Zustande ins Rodusspital überführt.

* **Polizeinachrichten.** Heute Vormittag ist ein Stück des Gesimjes am Hause der Vaterländischen Affekuranzgesellschaft locher geworden und auf das Straßenpflaster gestürzt. Der Tapeziererlehrling Karl Urbiska und die Bedienerin Georgine Farkas wurden von den Bruchstücken getroffen, aber nur leicht verletzt. — Im Hause Albrechtstraße Nr. 13 ist heute Vormittags ein Gasofen explodirt. Der Hausbesorger Franz Kuzicska erlitt hierbei schwere Brandwunden und mußte in ärztliche Pflege genommen werden. — Bisher unbekannte Thäter drangen gestern Nachts in den im Hause Papnöveldegasse 1 gelegenen Laden des Fleischhauers Emerich Simon, erbrachen die Handkasse und entwendeten 420 Kronen. Die Polizei fahndet nach den Einbrechern. — Die Polizei verhaftete heute die Einbrecher Julius Tauber und Leopold Székely, die in der letzten Zeit mehrere Einbrüche verübt haben.

* **Der „Ungarische Talisman“ in Baiern.** Eines der populärsten Souvenirs des Krieges ist entschieden der „Ungarische Talisman“, der innerhalb kaum drei Monaten in ungefährl. 100,000 Exemplaren in Verkehr gebracht wurde. Es sind dies bekanntlich Ringe und Plaketts aus Silber, die von der Landes-Kriegshilfskommission (Budapest, Abgeordnetenhaus) in Verkehr gebracht werden. Interessant ist, daß der „Ungarische Talisman“ in letzter Zeit aus Baiern sehr zahlreich bestellt wird, weil das auf dem Talisman ersichtliche Bild „Patrona Hungariae“ — die Mutter Gottes mit dem Kinde Jesu —, auch die „Patrona Bavariae“, die Patronin Baierns ist.

* **Die Suffragetten erzeugen Spielzeug.** Die Engländer bereiten bekanntlich eine Spielzeugausstellung vor, um durch einheimische Produkte den deutschen Spielwarenmarkt in England schmerzlichen. Nun wollen ihnen die Suffragetten, wie Londoner Blätter neuerdings berichten, in diesem Bestreben behilflich sein und haben in London eine Fabrik errichtet, in der eine Anzahl Frauen und Mädchen damit beschäftigt ist, allerhand Spielzeug aus Holz herzustellen. Die Spielwaren werden von einem belgischen Flüchtling entworfen und stellen Menschen und allerhand Thiere dar, viele davon mit beweglicher Gliedern. Die Blätter

loben die neuen Erzeugnisse der Suffragetten als sehr dekorativ wirkend und vergessen dabei natürlich nicht, sie den deutschen Spielwaaren, die sich in den letzten Jahren in englischen Kinderstuben einer nicht geringen Beliebtheit erfreuten, weit voranzustellen.

* **In der Genesungszeit** wie nach Blutverlusten oder Operationen, auch in Zeiten besonderer Anstrengungen und Aufregungen ist Sanatogen das ideale Mittel, den Kräfteverbrauch rasch und sicher wegzumachen. In wissenschaftlichen Abhandlungen und brieflichen Gutachten von 21,000 Aerzten wird anerkannt, daß Sanatogen dem erschöpften Organismus die zur Neubildung, zur Hebung seiner Kräfte und Leistungen notwendigen Stoffe zuführt. Daher ist es auch ebenso für unsere in den Lazarethen liegenden Verwundeten und Kranken, wie für die Krieger draußen im Felde zur Kräftigung und Erhaltung ihrer Gesundheit und Widerstandskraft von gleich großer Bedeutung. Feldpostbriefpackungen sind in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogenwerke Bauer u. Cie., Berlin SW 48, womit auch belehrende Broschüren angeboten werden.

* **National-(Royal-)Orpheum.** Allabendlich gastiren bei vollen Häusern in der „Neuen Revue“ Jessa Sebesi, die gewesene Primaballerina der kön. ung. Oper, und Anton Márjai. Eine herrliche Musik, bisher noch nie gesehene technisch vollendete Bühnenricks, blendende Ausstattung und unterhaltende aktuelle Schläger charakterisieren die neue Revue. Außer den beiden Gästen und dem ganzen Ensemble des Royal-Orpheums ernten allabendlich wohlverdienten Applaus Urban und Sohn, Jean Chermont, Cartella, Keuschle, der ausgezeichnete Mimiker der bekanntesten Feldherren, Villy Galpern und die anderen Attraktionen. Sonntag Nachmittag 3 Uhr findet eine Familienvorstellung zu sehr billigen Preisen statt, in der Jessa Sebesi, Anton Márjai und die gesammten Attraktionen auftreten. Das National-(Royal-)Biercabaret unter Leitung von Szöke Szatall bringt ein ausgezeichnetes März-Programm, das aus lauter neuen lustigen Schlägern besteht.

* **Die Spezeerwaaren-Abtheilung** des „Großen Waarenhauses“ (Pariser Großes Waarenhaus) veröffentlicht für diese Woche folgende Preisliste: 1/4 Kilo St. Stephan-Malzaffee 45 Heller, 1/4 Schachtel portugiesische Sardinien 90 Heller, 1 Kilo und 1.10, 1/4 Kilo holländischer Cacao 1.40, eine Liter-Schachtel Zudererbsen 1.60, eine Liter-Schachtel Kompot 1.70, eine Literflasche Paradies 1.20, eine fünf Literflasche Essiggurken oder Paprika 1.30, ein Kilo Siebenbürger Rüsse 88 Heller, 1/4 Kilo feinsten Kuchenschokolade 1.20, 1 Kilo Maismehl 50 Heller, 1/4 Kilo feinsten gebrannten Kaffee 1.10, 1 Kilo Tarhonja 1.70, 1 Kilo böhmische getrocknete Zwetschken 1.60, 1 Schachtel Fleischkonserven 1.50, 1/4 Kilo goldgelbe Rosinen 83 Heller, 1/4 Kilo Mofetto-Mandeln 1.05, 1/4 Kilo levantinische reine Haselnüsse 95 Heller, 1/4 Kilo Feigen 24 Heller.

* **Leser- und Schreibunterricht für Verwundete.** Das Volkshaus im 5. Bezirk hat sich die schöne Aufgabe gestellt, die Analphabeten unter den Verwundeten Lesen und Schreiben zu lehren. Da es zu wenig Lehrkräfte für diesen Zweck gibt, werden intelligente Personen, die über freie Zeit (mindestens zwei Stunden wöchentlich) verfügen, gebeten, sich in den Dienst dieser Aufgabe zu stellen. Lehrer Julius Gábel, der den Unterricht leitet, wird seine Methode am 22. d., Abends 6 Uhr, im Volkshause (5. Bezirk, Vággasse 12) vorführen.

* **Fővárosi Orpheum.** Sonntag, 21. d., Nachmittag 3 Uhr, wird in der Nachmittagsvorstellung zum ersten Mal die Operette „Das Frauenbataillon“ in voller Abendbesetzung und mit Cordy Millowitsch als Gast bei bedeutend ermäßigten Preisen aufgeführt. Es treten noch auf: Ghárfás, Sugár, Hadacs-Biller, die kleine Rosa usw. Karten ohne Vorverkaufsgebühr sind an der Tageskasse von 10—1 Uhr Vormittag und von 3—6 Uhr Nachmittag erhältlich.

Familien-Nachrichten.

Die Trauung des Herrn Samu Feldmann, Trencsén, mit Fräulein Natalia Blumgründ findet Donnerstag, den 25. d., Mittag 1 Uhr im isr. Tempel (Rombachgasse) statt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Der Handelsschulprofessor Dionys Sija hat sich mit der Tochter des Balaeckerger Arztes Dr. Wilhelm Galáß, Erzsite, verlobt.

* **Elektrische Heiz- und Kochapparate.** Die Elektrizität gewinnt im Haushalte eine immer größere Bedeutung; wo man auf Hygiene großes Gewicht legt und dabei gefahrlos rasche Zubereitung köstlicher Nahrungsmittel bevorzugt, benötigt man elektrische Kochapparate, die, wenn sie sorgfältig konstruirt sind, eine überaus lange Haltbarkeit besitzen. Zum Kochen von Thee, Kaffee etc., zum Wärmen von Wasser eignen sich die elektrischen Koch- und Heizapparate ganz besonders. Diese Apparate sind bei den Ungarischen Siemens-Schubert-Werken (Budapest, VI., Teréz-körut 38) erhältlich.

Gratis erhält auf Verlangen Jedermann den reichillustrierten Hauptkatalog mit 4000 Abbildungen der k. u. k. Hofirma Hanns Konrad, Versandhaus in Brüx Nr. 1048 (Böhmen), welcher die reichste Auswahl von Gebrauchs- und Geschenk-Artikeln enthält und worin Jedermann etwas Passendes findet. (Siehe Inserat.)

Dr. Ringers Heilanstalt für Gemüthskranke (Herren und Damen), I., Lenkei-ut, Kelenfölder elektrische Haltestelle.

Budapester Spaziergänge.

— Leichtes Tuch. —

Erlauben Sie, meine Gnädigste, daß ich zur heutigrauen Stimmung unserer Tage einige heitere Streiflichter liefere. O, ich weiß, das Wörtchen „Liefere“ hat bei uns neuestens einen odiosen Klang. Indessen, meine Lieferungen sind einwandfrei und können vor dem strengsten Forum bestehen. Das Papier, das ich für meine gelegentlichen Stiefel verwende, ist zur Ausfüllung von Zeitungspalten und nicht zur Ausfüllung von Sohlen bestimmt, und wird in bedrucktem Zustande überdies noch einer scharfsägigen Censur unterbreitet. Diese Censur ist die Streichergruppe, die augenblicklich das europäische Konzert beherrscht. Sie läßt die Spuren ihrer Wirksamkeit in fast allen Tagesblättern zurück, wie Sie wohl schon bemerkt haben werden. Sie vereinfacht und beschleunigt die Zeitungslektüre, indem sie den Leser stellenweise vom Druck befreit, der ihn von Seite des Journalisten meuchlings bedrohte. Sie ergänzt sozusagen den Journalismus, indem sie es neuestens selbst in die Hand nimmt, den Lesern etwas „weiß zu machen“. Seither wimmelt es nur so von weißen Flecken unbedruckten Papiers in den Zeitungen. Und der Leser, Jahre hindurch daran gewöhnt, zwischen den Zeilen zu lesen, lernt jetzt plötzlich aus den lustigen Streichen einer eifrig thätigen Censurbehörde, zwischen den Zeilen nicht zu lesen. Das ist im Hinblick auf die stilistischen Wirkungen mitunter sehr amüßant und entbehrt nicht eines gewissen Humors. Eines Humors, den man beinahe einen übermüthigen sollte nennen dürfen, seitdem selbst die ernstesten Leitartikel von „Ausgelassenheiten“ strotzen. Bei solcher Gemeinsamkeit des Schaffens darf ich also hoffen, daß unsere löbliche Wach- und Streichbehörde auch meinem Humor ein feines Verständnis entgegenbringen und meine heitere Streiflichterlieferung gnädig passieren lassen wird.

Ich habe eingangs von gelieferten Stiefeln mit Papiersohlen gesprochen, die zur Zeit der bewegteren Mobilisierung noch starken Absatz hatten, aber nach den ersten Märschen schon den Absatz wieder verloren haben. Diese Stiefel sind augenblicklich in den Hintergründ getreten und haben dem leichten Tuch Platz gemacht, dem sich gegenwärtig lebhaftere Censurationen abgeminnen lassen. Den leichten Tuchhändlern Budapests ist neuestens etwas heutigraulich zu Muth. Man legt ihnen scharf zu und läßt sie die ganze Schwere ihrer gewissenlosen Vergehen wider Staat und Nation fühlen. Mit vollem Recht. Mit dem bekannten Axiom, daß Kleider Leute machen, kann man sich immerhin noch abfinden. Aber die neueste Entdeckung, daß auch Leute Kleider machen, die sich mit dieser Kunst vorher nie beschäftigt haben und nur eines exorbitanten und unrechtmäßigen Gewinnes wegen sich plötzlich auf das Meier warfen, braucht man keineswegs gutzuheißen. Zumal in Kriegszeiten nicht, die das höchste Maß an Rigorosität und Gewissenhaftigkeit fordern, wenn es sich um die Herstellung und Lieferung von Schutz- und Erhaltungsmitteln für unsere Soldaten handelt, für jene Tapferen und Braven, die so opferfreudig und begeistert für uns Dacheingeblichene in den schweren Kampf gezogen sind. Diese Zeit fordert nicht allein erhöhte Opfer, sondern auch erhöhte Strenge denen gegenüber, die sie schände mißbrauchen. In tiefen Frieden freilich ist man etwas lauer. Da mag es immerhin vorkommen, daß der Herr Lieferant dafür noch ausgezeichnet wird, daß er aus den Verdiensten seine Kronen schöpft. Hier darf ich wohl auch die Anekdote einschalten, die allerdings schon alt, aber wieder aktuell geworden ist. Die Anekdote von den beiden eleganten Herren im Reiseabtheil erster Klasse. Sie tragen Beide ein Ordensbändchen im Knopfloch, das schließlich die Ursache zur Anknüpfung einer Reiseunterhaltung wird. Der Distinkuirtere der beiden Herren erlaubt sich seinem etwas protzigen Gegenüber die Frage, wofür ihm die hohe Auszeichnung geworden sei.

„Für Verdienste um das Land. Ich habe dem Staat Hafer geliefert! Und darf ich fragen, wofür Sie ausgezeichnet wurden?“

„Gleichfalls für Verdienste um das Vaterland. Ich habe Schlachten geliefert!“

„Und glauben Sie vielleicht, ich hab' gute n geliefert?“

Diese „Schlachtenlieferer“ in Civil leben jetzt nicht mehr so gute Tage wie ehedem, da sie Millionen häuften, Titel und Würden ergatterten und sich für den Rest ihrer Tage hinter herrschaftliche Schlösser zurückzogen. Diesen Schlachtenlieferanten

in Civil wird heute dermaßen scharf auf die geldgierigen Finger gesehen, daß ihnen kaum Anderes übrig bleiben dürfte, als sich für den Rest ihrer Tage hinter Kerkerthüren zurückzuziehen. Das Tuch, das die Augen der Themis verhüllt, auf daß sich ihr innerer Blick für das wahrhafte Recht schärfe, ist kein heutigraues, und auch die Nemesis schreitet auf rascheren Sohlen, als es jene papiergefüllten unserer diversen Herren Sakantsenlieferanten sind. Man wird es sich bei uns jetzt wohl auf lange Zeit vergehen lassen, Reichthümer über Nacht durch struppellose Lieferungen zu erwerben, Protoktoren zu bestechen und hohe Provisionen dafür zu bezahlen, daß das Alerar leichter überbortheit werden könne. Denn in Kriegszeiten hört aller Spaß auf und trifft die Schwere der gesetzmäßigen Strafe den Schuldigen mit doppelter Wucht. Und weil das eben allenthalben gefühlt und verstanden wird, wächst die Affaire dieser gewissenlosen Lieferanten mit jedem Tage aufs neue und nimmt bereits die Dimensionen einer Lokalfestation bedauerlicher Art an. So aber mußte es kommen, seit sich überraschenderweise ergeben hat, daß auch unter unseren seriösen Kaufleuten auffallend viel „leichtes Tuch“ vorhanden ist. Der Gesprächsstoff, den diese Herren heute liefern, hätte vermehrt werden können, wäre nur auch der Kleiderstoff, den sie früher lieferten, ein anständiger gewesen.

R-6.

Zu Fuß über die umgebaute Kettenbrücke.

— Ein erster Spaziergang. —

Die Kettenbrücke, die seit länger als einem Jahre ein Scheinleben führt, beginnt nach und nach zu neuem Leben zu erwachen, und es wird nicht mehr gar so lange dauern, bis sie den Budapestern wiedergegeben sein wird. Wenn auch nicht, wie es dieser Tage hieß, am 20. August, am Stephanitage, so doch, ehe sich dieses Jahr zur Reize rüstet. Mit voller Kraftanstrengung wird an dem Umbau, an der Verschönerung der Brücke gearbeitet. Wenn man das Meisterwerk Adam Clark's von einem der beiden Donauufer aus betrachtet, so will es einem bedünken, daß die Umgestaltungsarbeiten fix und fertig sind und die Brücke heute, morgen dem Verkehr übergeben werden könne. Weit gefehlt! Es gibt noch alle Hände voll zu thun, bevor die Brücke wieder passierbar sein wird.

Einen wesentlichen Fortschritt hat die Umgestaltung der Kettenbrücke in den letzten Tagen dennoch zu verzeichnen: sie hat Montag Mittag den schüchternen Versuch unternommen, einen Passanten vom rechten nach dem linken Ufer zu befördern. Daraus folgern zu wollen, daß der Verkehr nun bald wieder aufgenommen würde, wäre verfehlt, denn der Jahrestag, der Montag in den Vormittagsstunden fertiggestellt wurde, ist nur ein provisorischer und hat keinen anderen Zweck, als den Transport der zum Bau notwendigen Bestandtheile zu ermöglichen. Der erste Passant über die neue Kettenbrücke war der Leiter des Baues Baurath Julius Pischinger, eine Kapazität in seinem Fache, unter dessen lebenswürdigen Führung wir heute Nachmittag die Brücke vom West- bis zum Ost- Ufer passieren durften. Betritt man den für jeden Fremden streng verschlossenen Raum am West- Ufer, der durch einen hohen Holzverschlag den Brückenkopf den Blicken Neugieriger entzieht, so wird man erst gewahr, welch ungeheure Arbeit bisher geleistet worden ist und welches Arbeitsmaß noch zu bewältigen ist. Rechts und links sehen wir Steine auf Steine gehäuft, Eisenbestandtheile liegen verstreut umher und in einer hohen Holzboje sind jene hunderterteil Dinge untergebracht, die beim Bau noch verwendet werden müssen. Der Erste, der unseren Weg kreuzt, ist ein Briefträger, von dem wir zu unserer Ueberraschung erfahren, daß er diesen Weg benützen darf, um rascher an Ort und Stelle zu gelangen. Noch einige Schritte auf dem holperigen Pflaster nach vorwärts, und wir können die Brücke in ihrer ganzen Schönheit überblicken. Wenn man dieses Meisterwerk der Baukunst aus unmittelbarer Nähe lange nicht zu Gesicht bekommen hat, wirkt es auf den Beschauer wahrhaft überwältigend und von Bewunderung erfüllt nimmt man wahr, daß das große und schwere Werk der Umgestaltung in das letzte Stadium getreten ist. Zu beiden Seiten der Brücke sind die Befestigungs- und Montirungsarbeiten fast vollständig abgeschlossen. Gegenwärtig wird an den Verstärkungen und am Oberbau emsig gearbeitet, während die aus prachtvollem weißen Granit hergestellten Pflasterungen zu beiden Seiten der Brücke

bereits fertiggestellt sind. Nur Schritt für Schritt, unter Anwendung äußerster Vorsichtsmaßregeln kommen wir vorwärts und erreichen endlich nach mancherlei Hindernissen den neuerrichteten provisorischen Fußsteig. Er ist aus starken Brettern gezimmert und in der Mitte zieht sich ein Schienenstrang hin. Eben kommt auf einem Wagen ein Transport von Eisenbestandtheilen herangefahren, dem alsbald weitere Transporte folgen. Durch die Ritzen und Spalten des Holzes sehen wir unter uns die Wellen der Donau glitzern. Von der Eisenkonstruktion bekommen wir nur wenig zu sehen, denn sie wird von dem Fußsteig fast völlig verdeckt. Umso genauer können wir die Ketten zu beiden Seiten der Brücke betrachten, die durch ihre ungeheure Tragkraft und Festigkeit auffallen. Bei dem ersten Brückenpfeiler machen wir Halt und nun können wir nach langer Zeit wieder einmal seine architektonischen Schönheiten bewundern. Trotzdem viele Jahrzehnte seit der Erbauung der Brücke vergangen sind, haben Wind und Wetter diesen ehernen Pfeilern nichts anhaben können, so fest sind sie gesügt. Auch die Schutzeisen und Verzierungen prangen in alter Schönheit. Auf einen interessanten Umstand macht uns unser sachkundiger Führer aufmerksam, als wir jenen Theil der Brücke erreichen, wo der Fußsteig zu beiden Seiten eine Biegung macht. Jeder, der die Brücke einmal passiert hat, wird, wenn er diese Partie betritt, von einem gewissen Sicherheitsgefühl erfaßt. Man hat die Empfindung, auf durchaus festem und sicherem Boden zu stehen, wo man nichts von den sanften Schwingungen, welchen die Brücke ausgesetzt ist, wenn ein Wagen in rascherem Tempo über sie hinwegfährt, verspürt. Die Sache verhält sich aber gerade umgekehrt, denn auf diesen Plattformen war der Aufstufpunkt am wenigsten sicher. Das findet seine Ursache darin, daß, wie es sich beim Abbruch der Brücke erhellte, die aus Gußeisen verfertigten Stützen klos mit einigen Zapfen in die Pfeilermauer eingesügt worden sind, wodurch die Tragfähigkeit nicht allen Anforderungen entsprochen hat. Diesem erst jetzt entdeckten Uebelstand wird nunmehr abgeholfen, indem die Plattformen auf feste Eisenbetongrundlagen gelegt werden, die einen Meter tief in die Pfeilermauer eingelassen werden. Die gußeisernen Konsolen verbleiben weiter auf ihrem alten Platze, aber nur mehr als Zierde. Ueberhaupt haben die Erbauer der Kettenbrücke sich über so manche Bedenken technischer Natur hinweggesetzt und eine Kühnheit an den Tag gelegt, welche die Ingenieure von heute mit Recht in Erstaunen versetzt.

Kleinere Montirungsarbeiten, die Errichtung des Fahr- und Fußweges, des Geländers und noch eine Menge anderer Detailarbeiten müssen noch durchgeführt werden, ehe die Kettenbrücke als vollständig wiederhergestellt angesehen werden kann. Den Abschluß bilden die Anstreicherarbeiten, die allein Monate in Anspruch nehmen werden, da man der Brücke ihre ursprüngliche Farbe wiedergeben will. Erst dann wird uns die Kettenbrücke wieder gegeben sein, die wir jedem Fremden, der unsere Hauptstadt besucht, mit Stolz zeigen können.

—rg—

Frauenwerb im Kriege.

— Eine Lehre ernster Tage. —

Gut Ding braucht Weile, und so hatte man sich endlich dieser Tage auch bei uns entschlossen, sich mit den Erwerbsverhältnissen der Frauen während des Krieges zu beschäftigen. Wohl wurde durch den Verein zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nur eine Enquête über diese Angelegenheit veranlaßt und Enquêtes bedeuten noch sehr wenig. Aber immerhin wurde durch ein ausgezeichnetes Referat endlich einmal die Thatsache offiziell festgestellt, daß die Frauen einen Beruf erlernen müssen und daß die ungelernete Arbeit der Frau die Nothlage, in die sie und ihre Familie gerathen, nicht lindert. Was demnach seit Jahrzehnten von einsichtigen Frauen gefordert wird und was nur mit Widerstreben, der Noth gehorchend, den Frauen geboten wurde, oder als ein besonderes Privileg galt, wurde auf dieser Enquête von objektiver Seite als eine unerläßliche Nothwendigkeit festgestellt.

Daß es hiezu erst dieses schredlichen Krieges bedurfte, ist allerdings traurig. Es wiederholt sich hier eben im Völkerschicksal daselbe, was sich im Einzelschicksal von Tag zu Tag ereignet. Die Frau, die jahrelang sorglos an der Seite ihres Mannes gelebt hat und nichts Anderes kannte, als mit Hilfe ihrer Dienstkleute einen Haushalt zu führen, Behaglichkeit zu verbreiten und sich mit ihren Kindern zu beschäftigen, erfährt auch nur dann, wenn der Mann stirbt

und sie hinterläßt sie eine Wädche zu könt zeit nu da, me wird. effen, chen, D rufe, Sie bl den St die an verwer Pensio so gut gelinge Gyster Frauen Privat als ein sehr m die G als m nisse. aber d von de Kennt Lehrga verfäh G geblieb weiblich verstan nigfett Kinder Handa Sticker so fass verwer Schwie hielten dert w Das I unmög den M haben, Frau heit. S wollen gel ba Sach e zu ein Fraue lizen wärts und is Erwer leisten oder e heitssg wie m Erwer gen S gelang Famil blide, auch h in Jo war, Mens thut e schlech Man russf Beruf wink unter ist ode dabei die ge die L Frau. Darf ein U einen sten f nen f hen. I verjid hung

und sie und die Kinder ohne genügende Geldmittel hinterläßt, welches Glück es für sie gewesen wäre, wenn sie einen Beruf erlernt hätte, der sie in den Stand gesetzt hätte, sich und ihre Familie zu erhalten. Auch Mädchen, die nur soviel gelernt haben, um heirathen zu können (zum Glück gibt es unter den Jüngeren derzeit nur sehr wenig solche), stehen rath- und haltlos da, wenn der Vater stirbt oder plötzlich erwerbslos wird. Sie müssen dann entweder das bittere Brot essen, das Verwandte ihnen meistens ungerne reichen, oder sie müssen sich nach einem Erwerb umsehen.

Die Meisten versuchen sich demnach in dem Berufe, den sie in ihren sorglosen Tagen geübt haben. Sie bleiben in ihrem Haushalte, schränken sich mit den Kindern in wenig Räumen ein und vermietthen die anderen Räume oder nehmen Pensionäre. Einige verwenden ihr kleines Vermögen sogar dazu, eine Pension einzurichten, hoffend, daß es ihnen, die es so gut verstanden haben, ihren Haushalt zu führen, gelingen werde, sich und ihren Kindern damit eine Existenz zu gründen. Leider kommen sehr viele Frauen nach kurzer Zeit zu der Erkenntniß, daß einen Privathaushalt zu führen ein ganz anderes Ding ist, als einen Haushalt, der Erwerb sein soll. Der Verkehr mit fremden Leuten, der Ueberschlag der Kosten, die Eintheilung der Arbeit, um so wenig Hilfskräfte als möglich zu benötigen, bedarf spezieller Kenntnisse. Diese können allerdings erworben werden. Da aber diese Frauen den Betrieb solcher Geschäfte nicht von der Pike auf gelernt haben, erwerben sie diese Kenntnisse durch eigene Erfahrung. Und daß solch Lehrgeld sehr groß ist und oft das ganze Vermögen verschlingt, wissen viele Frauen.

Ein anderer großer Theil der ohne Ernährer gebliebenen Frauen versucht es gleichfalls, durch weibliche Kenntnisse zu Erwerb zu gelangen. Sie verstanden in ihren glücklichen Tagen aus jeder Kleinigkeit etwas zu machen. Sie haben für sich und ihre Kinder sogar hübsche Hauskleider verfertigt, schöne Handarbeiten gemacht, ihre Wäsche zieren Spigen und Stickereien, die in ihren Händen entstanden sind, und so fassen sie den Entschluß, ihre Talente praktisch zu verwerten. Doch auch hier stoßen sie auf niegeahnte Schwierigkeiten. Die Arbeiten, die sie für tadellos hielten und von Freunden und Verwandten bewundert wurden, sind für den Kaufmann unbrauchbar. Das Dilettantenhafte, das ihnen anhaftet, macht es unmöglich, die Arbeiten zu verwerten, das heißt, den Mühen und der Zeit entsprechend, die sie gekostet haben, abzusetzen. Für die talentirte und fleißige Frau bietet sich hier aber trotzdem Erwerbsoffenenheit. Sie kann sich mit der Zeit bei einigem Wohlwollen des Geschäftsmannes, der ja auch in der Regel bald die Arbeitsfähigkeit beurtheilen kann, in das Fach einarbeiten und, wenn auch nur nach und nach, zu einem hinreichenden Erwerb gelangen. Sehr viele Frauen aber erkennen ihre Fähigkeiten nicht, sie verlieren die Geduld, wenn sie sehen, wie schwer sie vorwärts kommen, viele sind auch mit ihren Kindern und ihrem Haushalte so beschäftigt, daß sie müde zur Erwerbsarbeit gelangen und erst recht nur sehr wenig leisten können. Auch jene, die ein bißchen französisch oder englisch sprechen, Klavier spielen oder Gelegenheitsgedichte machen können, erfahren in der Noth, wie wenig diese Kenntnisse werth sind, wenn sie als Erwerbsquelle dienen sollen.

Auch wenn es Frauen gelang, mit ihren geringen Kenntnissen zu einem kleinen Nebenverdienst zu gelangen, der sehr gelegen kam, als der Mann für den Familienunterhalt sorgte, versagen in dem Augenblicke, da dieser zum Hauptverdienste werden soll, auch hier die Kräfte. Die Ursache ist die, daß die Frau in Folge der Arbeiten im Haushalte nicht im Stande war, ihre Thätigkeit berufsmäßig auszuüben. Kein Mensch kann zwei Herren zu gleicher Zeit dienen, und thut er es doch, so wird entweder einer der Herren schlecht bedient oder der Diener geht dabei zugrunde. Man sprach schon oft davon, daß es der Frau an Berufsreife fehle und sie deshalb selbst den erlernten Beruf aufgeben, wenn ihr die Ehe als Versorgung winkt. Man zeige mir aber den Mann, der gerne unterrichtet, im Geschäfte oder im Bureau thätig ist oder meinetwegen auch nur Schuhe flißt, wenn er dabei an den Einkauf, das Kochen, Aufräumen oder die zerrissenen Strümpfe der Kinder denken und so die Verantwortung für Alles tragen soll, wie die Frau. Deshalb drängt sich einem immer wieder die Thatsache auf, daß der kleine Hausstand in der Stadt ein Anachronismus ist. So wie sich der reiche Mann einen eigenen Wagen, eine Villa oder ein Auto leisten kann, so vermag er auch einen Haushalt mit seinen Diensthöfen, dessen Behagen und Arbeiten haben. Der Mittelstand aber wird auf diesen Luxus verzichten müssen. Haushaltung und Kindererziehung müssen auch Berufe werden, denen sich Frauen,

die diese Berufe gelernt haben, widmen und dabei ihren Unterhalt finden und zum Unterhalte ihrer Familie beitragen werden. Zu viel und zu lange wurde auf Kosten der Erziehung, Gesundheit und des Lebensglückes der Menschen gefündigt. Der Krieg hat uns gezeigt, wie leichtsinnig wir gewesen, er wird uns auch lehren, daß wir andere Wege gehen müssen, wenn wir uns als Volk behaupten und groß werden wollen.

Malbi Fuchs.

Theater, Kunst und Literatur.

Nationaltheater.

„Letzte Liebe.“

Suffspiel in fünf Akten von Ludwig Dóczy.

In dem Diadem edler Dichtung, das mit ungemindertem Glanz den Ruhm des früh verstummten Sängers kündigt, dünkt uns Ludwig Dóczy's „Letzte Liebe“ das leuchtendste Juwel. Vielleicht von geringerer Ebenmaß der harmonischen Gliederung, wie der von einem graziosen Geist ziel sicher abgeschossene „Kuß“, der in dem anderen Brennpunkt von Dóczy's künstlerischem Schaffen steht, aber von höherem artistischen Reiz der Gliederung, größerem Reichthum einer anmuthig spielenden Phantasie, einer stärkeren, sich erst in dem poetischen Finale entladenden dramatischen Spannung, schöpft die „Letzte Liebe“ doch auch aus tieferen, heißeren Quellen der Empfindung und spendet mit dem Blüthenstaub einer bezaubernden Sprache auch die Früchte einer noch reiferen poetischen Weisheit. Die Romanistik ist Ludwig Dóczy's letzte Liebe geblieben, und das holde Spiel aus Farbe und Duft weckt auch im Gemüth des Hörers immer wieder hellen Widerklang, wenn ein müder Geist den Werken herberer Gedankenkunst nur mehr sprödere Gefolgshaft leistet. So wissen wir es denn Direktor Lóth herzlich dank, daß er auch diese beschämende Unterlassungssünde seiner Vorgänger gutgemacht und dem Repertoire des Nationaltheaters ein Meisterwerk des ungarischen Schriftthums wieder eingefügt hat, das es vorübergehend nur zu eigener Schädigung verlieren konnte.

Die in vielen Einzelgestaltungen schon jetzt ausgezeichnete Ausführung wird bei weiteren Wiederholungen wohl alle Darsteller der stilistischen Noblesse näherbringen, deren das poetische Werk zur vollen Offenbarung seiner Gedankenfülle, seiner sprachlichen Schönheit auch in der Wiedergabe bedarf. Verse, wie jene der „Letzten Liebe“ dürfen nicht behandelt werden, als ob es gälte, eine Handvoll Feldblumen in den Schoß einer Dorfschönen zu streuen; es ist ein sehr übel angebrachter Naturalismus, oder ein Zeichen von Begrenztheit der künstlerischen Intelligenz, wenn man die metrischen Perlenketten der Dichtung ihres rhythmischen Schwunges, ihrer plastischen Gliederung, ihres dynamischen Schwergewichts, ihres vollen klangauschenden Fluges beraubt. Man muß nicht eben singen, um doch auch die Musik der Sprache wiedergeben zu können. Von den Mitwirkenden hatten diesmal die Vertreter der Frauenrollen die künstlerisch höheren Werthe beige stellt. Allen zuvor Fräulein Váradi, deren Catherine aus Grazie und Heiterkeit zu ergreifender, erschütternder dramatischer Innerlichkeit emporwuchs. Ebenso überzeugend vermochte es die hübsche Maria der Frau Palah, den schwierigen Uebergang von herbem, kühlerem Stolz zu heißer Liebesbewegtheit zu treffen. Der Königin Elisabeth ließ Frau Hály kluge Würde und verständnißvolle Menschlichkeit. Die Rolle der Ansteha wäre wohl bei Frau Vizvári in geeigneteren Händen gewesen. Für die Gestalt des Apor besitzt Herr Beregi alle äußeren Behelfe und die meisten inneren schauspielerischen Tugenden. Die männliche, elastische Erscheinung, das kraftvolle metallische Organ, den gradlinigen ritterlichen Troß, die aufsteigende Leidenschaftlichkeit. Schade nur, daß dieser treffliche Künstler sein Heroenthum immer wieder in Geste und Accenten ein ganz klein wenig selbstgefällig betont. Herr Rajnai (Cecco) ist der feuer-augige, geschmeidige, heißblütige italienische Jüngling. Aber er ist noch kein Prinz. Aus seinem glühenden Talent ist noch manche Schlacke zu lösen. Herr Petheß, in der Maske und im Kostüm des Spielkönigs aus „Hamlet“, ist ein zu nüchtern, zu vernünftiger König Ludwig. Die überlegene ethische Größe und Herzensklugheit muß doch auch durch die Kunst des Sprechens distanzirt werden. Wie einer Gestalt ihr volles Schwergewicht im Rahmen der Dichtung in wenigen Sätzen zu sichern sei, zeigte der Bubel des Herrn Somlai. Auch der lebenswichtige Lósa des Herrn Rózfahgyi muß erst ler-

nen, Verse zu sprechen. Für den plötzlich erkrankten Herrn Bakó sprang in der Rolle des alten Fürsten von Padua Herr Bánfi in die Bresche. Eine Gegenwart des Geistes, die er als Regisseur der Vorstellung nicht immer erkennen ließ. — Die Aufführung erzielte in dem dichtbesetzten Hause einen rauschenden, sich von Akt zu Akt steigenden Erfolg, der in zahllosen stürmischen Hervorrufen der Hauptdarsteller, allen zuvor der Damen Váradi und Paulah, in Erscheinung trat.

—y.

„Problematische Naturen“, kinematographische Illustrationen zu dem Roman Friedrich Spielhagen's. (Drei Theile). — „Flitterwochen-Kontrollor“, Lustspiel in drei Akten. Uraufführung Montag, den 22. März, im Mozsókép-Otthon.

Keine Kost? Herr Kollega. Pikante Vorspeise? Herr Kollega! Mit diesen Abschiedsworten verließen wir die Hauptprobe... Brillantes Menu — damit können wir unser heutiges Referat beginnen.

Spielhagen's „Problematische Naturen“! Wenn das der vergötterte Romanschriftsteller erlebt hätte! Was er gedacht, was er gesponnen — siehe da, es ist zum Leben auferstanden. Wir wollen Spielhagen nichts von seinen Lorbeeren nehmen — er würde es selbst gestehen —, schöner als er es je gedacht. Wieviel Millionen Menschen gibt es, die sich an diesem herrlichen, aus feinen Sonnensäden gesponnenen, Liebe und Glück athmenden und zum Schluß an die heutigen schicksalsschweren Tage gemahnenden Werke ergötzt haben! Der fein beobachtende Romandichter hat es dem Leben entnommen und der Kinematograph hat es dem Leben wiedergegeben.

Beiseidenweise nennt es der Theaterzettel: Illustrationen zu „Problematische Naturen“ — die Illustration lebt jedoch diesmal, und wenn wir diese herrlichen Frauen, diese schönen Menschen sehen, glauben wir, wir hätten vor soundsoviel Jahren die „Problematischen Naturen“ selbst miterlebt, und heute genießen wir durch ein Wunder die Auferstehung des Miterlebten.

Wir erkennen unseren wunderbaren Oswald, den herrlichen Bruno, die wundervolle Melitta, die liebreizende Hermine, Julius, Oldenburg, Grenwig usw. Es sind keine Scheingestalten, keine zuge-drechselten Phantasieschöpfungen — es sind lebende, blühende, reizende Individuen der Problematischen Naturen. Das Sujet wirkt im Film — weil komprimirt gehalten — noch wirksamer, ohne dabei an Klarheit zu verlieren. Es ist eben mit ein Wunder der Kinematographie, daß es ein Romanwerk von 1500 Seiten in einem Filmwert von 1500 Metern beleben kann. Die Problematischen Naturen im Filmwerk ist das köstlichste Geschenk der Kinematographie.

Der „Flitterwochen-Kontrollor“ (Lustspiel in 3 Akten). Es wäre keine undankbare Aufgabe, einmal eine Blütenlese von verschöbrenen Testamentskläuseln zusammenzustellen. Allerdings wären auch die Beweggründe möglichst mit festzustellen. Manche der großen Welt verschoben scheinende Testamentskläusel ist dann gar nicht mehr so verschoben. Der „Flitterwochen-Kontrollor“ verdankt nämlich seine Existenz einer Testamentskläusel. Die Kläusel lautet — der Neffe muß innerhalb dreier Monate heirathen und hat die Flitterwochen in einem bestimmten Städtchen zu verleben, ansonsten fällt das Erbtheil einem „Altjung ernstigt“ zu. — Scheint verschoben, hat jedoch folgende Beweggründe: Ad 1. Der Neffe ist ein leichtes Tuch! Je kürzere Frist zur Heirath gestellt wird, umso weniger Gut und Gesundheit kann er vor der Ehe vergeuden. Ad 2. Der testirende brave Onkel ist sich auch dessen nicht sicher, daß das leichtsinnige Tuch von einem Neffen eine „Scheinehe“ eingehen könnte. Kontrollirbar ist das Alles, wenn man den Ort der Flitterwochen bestimmt und bewußtem Frauenstifte den Ort genau bezeichnet. So der selige Onkel. — Der Neffe — wirklich ein leichtes Tuch aus dem ff. Aber — eine Million ist keine Chimäre. Er heirathet. Natürlich — eine Ehe auf Kündigung. Das Alt-Mädchenstift mobilisirt einen „König der Detektive“ und nun beginnt die Kontrolle... und wer bei den Hunderten Momenten dieser Kontrolle nicht von einem Sachkrampf befallen wird, dem wird man vergeblich verschöbren Testamentskläuseln oder Filmlustspiele schreiben, dem Manne wäre nicht mehr zu helfen. Allerdings sind wir dessen sicher, es gibt Keinen, der nicht lachen wird.

*(Vollsooper.) In recht interessanter Besetzung und vor nahezu vollem Hause ging heute „Carment“ in Szene. Die Titelrolle sang Frau

Szamosi mit raffigem Temperament und scharfer Charakteristik. Als Don José ließ Jadowler allen Glanz und Wohlklang seiner Stimme und die reiche Kunst seines Singens neuerlich bewundern. Neu war Herr Schwarz von der Wiener Volksoper als Escamillo. Der bedeutendere Wert der schauspielerisch etwas überladenen Leistung ging von Stimme und Sangeskunst des Gastes aus, der nach seinem prächtig gebrachten Toreadorlied anhaltend stürmischen Beifall fand und die Schlusstrophe wiederholen mußte. Die anregende Vorstellung leitete Direktor Desider Márkus.

Die nächste Novität des Nationaltheaters, die am Samstag aufgeführt wird, ist Karl Terzamaras (eines begabten österreichischen Dramatikers) Tragödie „Das Erbe des Odysseus“, ins Ungarische übertragen von Karl Sebestyén. Die überaus dankbaren Rollen des Stückes werden von Emilie P. Márkus, Aranka Baradi, Eugen Ivánsi, Oskar Beregi, Alois Mészáros, Julius Gál und Julius Bartos dargestellt. — Mittwoch wird die „Tragödie des Menschen“, Sonntag Nachmittag Dóczy's „Utolós szerelem“, Abend „Das Erbe des Odysseus“ gegeben; Mittwoch, den 31. d., „Faust“.

Morgen Sonntag, wird die königliche Oper nach dreiwerteljähriger Pause mit Erkel's „Bánk bán“ eröffnet. In Folge Erkrankung der Frau Erzsi Sándor singt Bianca Maleczky die Melinda. An der Aufführung wirken ferner mit Béla Környei (Bánk), Aranka Fodor (Gertrud), Árpád Szemere (Tiborcs), Dr. Franz Székelyhid (Otto), Ludwig S. Róza (Petur), Dr. Viktor Dalnoky (König Andreas), Franz Szende (Biborcs). Die zweite Vorstellung findet Donnerstag, 25. d., statt. Zur Aufführung gelangt „Madame Butterfly“ mit Anna M. Medek, Margit S. Baradi und Dr. Franz Székelyhid in den Hauptrollen. Weiter dieser Vorstellung ist Dirigent Gáspár Tanco. Samstag Nachmittag 5 Uhr geht als Kindervorstellung „Hänsel und Gretel“ und „Die Puppenfee“ in Szene. Sonntag, 28. d., gelangt „Aida“ mit Anna Medek, Olga Hanelbeck und Béla Környei in den Hauptrollen zur Aufführung.

Das nächstwöchentliche Repertoire des Lustspieltheaters wird ebenso, wie seit drei Wochen, von der Operette Emerich Kálmán's „Zsuzsi kisasszony“ ausgefüllt. Die Novität hat bisher stets volle Häuser gemacht und die populären Gesangsnummern werden bereits überall gesungen. Morgen, sowie am nächsten Sonntag Nachmittag wird das Lustspiel „Delibáb-utca 7.“ und Donnerstag Nachmittag das Cabaretprogramm gegeben. Samstag Nachmittag bringen die Zöglinge der Theaterhochschule des Schauspielvereins die Pantomime „A festök alma“ und die Operette „Jónek a németek“ zur Aufführung. — Die Operette „Zsuzsi kisasszony“ erlebt am Dienstag das Jubiläum der 25. Aufführung. Die Librettisten Franz Martos und Max Bródy haben aus diesem Anlasse einen Prolog verfaßt, während der Komponist Emerich Kálmán eine Ouverture komponiert hat, die er persönlich dirigieren wird. Die Dichtung wird das Publikum mit einem hübschen Album überraschen.

Die nächste Woche der Volksoper bringt eine Reihe hervorragender künstlerischer Ereignisse. Montag bringen die Mitglieder des Wiener Burgtheaters unter Führung Harry Walden's das wirksame Lustspiel von Moser und Schönthan „Krieg im Frieden“ zur Aufführung. Dienstag veranstaltet der berühmte Klavierkünstler Joseph Hevinne ein Konzert aus den Werken von Beethoven, Liszt, Mendelssohn, Rubinstein, Schumann, Weber etc. Mittwoch wird mit dem kön. preussischen Kammerdiener Hermann Jadowler und dem Mitglied der Berliner Oper Marie Alfermann als Gästen „Der Barbier von Sevilla“ aufgeführt. In der Gesangslektions-Szene werden die beiden Gäste Einlagen singen. Donnerstag zwei Vorstellungen: Nachmittag „Vörös ördögök“ mit einem großen Konzert im dritten Saal und Abends „Rip van Winkle“ mit Ludwig S. Róza als Gast. Freitag das 23. populäre philharmonische Konzert. Samstag „Troubadour“ mit Jadowler, Elsa S. Szamosi, Adelina Adler und Desider Jador. — Die nächste Novität der Volksoper ist die Operette „Volgasterin Leni“ — Text von Bernhard Buchbinder, Musik von Leo Ascher —, welche in Wien mit großem Erfolg gegeben wird und dem Jubiläum der 50. Aufführung entgegengeht. Die Titelrolle wird Klona Szayer spielen.

Das für morgen, Sonntag, angelegte Konzert Willy Burmeister's mußte über Wunsch des Künstlers auf den 26. d. verschoben werden. Burmeister bringt das folgende überaus interessante Programm zur Aufführung: Schubert Sonate D dur; Mendelssohn: Violinkonzert; Haydn: „Menuett“; Wittersdorff: „Alter Tanz“; Händel: „Menuett“; Weber: „Walzer“; Paganini: „Sergentanz“. Etze in der „Harmonia“.

Der „Wiener Konzertverein“ veranstaltet am 6. und 7. April im großen Redoutensaal unter Leitung Ferdinand Löwe's zwei Konzerte mit dem folgenden sehr reichhaltigen und abwechslungsreichen Programm: Beethoven: Leonoren - Ouverture; Smetana: „Moldau“, symphonische Dichtung; Brahms's Variationen über ein Haydn'sches Thema; Liszkowski: Symphonie; Haydn: Symphonie

C moll; Hugo Wolf: „Pentefilea“ (Novität), symphonische Dichtung; Wagner: Ouverture zum „Fliegenden Holländer“; Dvorak: Symphonie („Aus der neuen Welt“). Etze bei der „Harmonia“.

Das berühmte Josef-Quartett veranstaltet am 22. d. im kleinen Redoutensaal ein einziges Kammerkonzert mit folgendem Programm: Schubert: Streichquartett A moll; Beethoven: Streichquartett op. 59, F dur; Haydn: Streichquartett Es dur, op. 38. Zwischen den Kammermusikwerken bringt die Pianistin Marianne Munk einige klassische Piecen zum Vortrag. Etze bei der „Harmonia“.

Das nächste Konzert der Triovereinigung Thomán-Szigeti-Son, welches am 10. April im Brunfsaale der Musikakademie stattfindet, verspricht ein hervorragendes Ereignis dieser musikalischen Saison zu werden. Das Programm aus Kammermusikwerken Ernst v. Dohnányi's zusammengestellt, bringt das neue Klavierquintett des jungen Meisters aus dem Manuskript, dessen Klavierpart der Komponist selbst spielt. Vormerkungen für diesen Abend, dessen Ertrag den Witwen- und Waisenfonds gefallener Offiziere bereichern soll, nimmt Köszabólyi u. Co., 4. Bezirk, Servitenplatz 4, entgegen.

Heute, Sonntag, Nachmittag 5 Uhr, findet im großen isr. Tempel (Zabakgasse) das große Wohlthätigkeitskonzert unter Mitwirkung der Frau Medek, der Herren Jadowler, Baré, Schiffer, Buttala, Hartmann, Bahnert, Déri, Bilinsky, Rey und Kálmán, des Chores und Orchesters der kön. Oper unter Leitung des Chordirektors Kubal statt. Wir machen die Besucher dieses Konzertes wiederholt aufmerksam, daß es nicht um halb 6, sondern Punkt 5 Uhr beginnen wird, da am selben Abend die Eröffnungsvorstellung der kön. Oper stattfindet. Nur wenige Sitze sind bis Mittag bei Béla Méry, von 4 Uhr Nachmittag an bei der Tageskasse im Vestibule des Tempels erhältlich.

Zahlreichen Büchlein entsprechend veranstaltet János Friedmann einen zweiten (letzten) Chopin-Abend Montag, den 12. April, in der Musikakademie. Etze zu populären Preisen von 6 bis 1 K. sind bei Béla Méry erhältlich.

Offener Sprechsaal.* Für Spitäler! 25.000 St. Leintücher sind zur prompten Lieferung preiswerth abzugeben. Anfragen unter „Prima Qualität 842“ an die Expedition erbeten

Sanatorium und Wasserheilanstalt Vécsei Semmering, schönste, sonnige Lage, mässige Preise, kein Kurzwang, bester Komfort.

Sörkibordó óvadékkal felvétetik. Ajánlatok „Erzsébetfalva“ jellege alatt dupla borítékban Blockner I. hirdetőjébe, Semmelweis-utca 4.

Für eine Dame passendes gutgehendes Geschäft oder bessere Trafik wird von zahlungsfähiger Seite per sofort oder später zu übernehmen gesucht. Geil, ausführliche Angebote erbeten unter „Ausführlich 844“ an die Expedition dieses Blattes.

5000 Hektoliter weiße und rothe Ia. Herrschaftsweine, Budapest lagernd, in großen Gebinden sind zu verkaufen. Auch in Partien von Waggonsladungen abzugeben. Respektanten wenden sich gefälligst brieflich an Herrn KÁLMÁN G., per Adresse J. Blockner, Budapest, IV., Semmelweisgasse 4.

Komptoirist der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, Stenograph u. Maschinenschreiber findet sofort Engagement bei J. REITER & SOHN, Kolonialwaren-Agentur, Szatmár.

Tief gebeugt gebe ich im eigenen, sowie im Namen der Untertägigen und aller übrigen Verwandten die tiefbetäubende Nachricht von dem hehren Schicksalsschlag, welcher mich durch das plötzliche Hinscheiden meines innigstgeliebten Gatten
Dr. Tarján Károly
betroffen hat, der am 18. März l. J. Nachmittags im 88. Lebensjahre nach 94jähriger überaus glücklicher Ehe, nach kurzem Leiden sanft verschieden ist.
Die irdische Hülle wird am 21. d., Nachmittag um 2 Uhr zur ewigen Ruhe bestattet.
Galgóc, 19. März 1915.
Segen und Friede seiner Asche!
Frau Dr. Tarján Károly geb. Dorette Fuohs als Gattin. Rózsika und Imre als Kinder. Salomon und Risa Neufeld geb. Risa Politzer als Eltern. Frau Sigmund Löwy geb. Rosa Neufeld, Frau Isidor Schlesinger geb. Janette Neufeld als Schwägerinnen. Jakob Fuohs als Schwiegervater, Frau Jakob Fuohs geb. Charlotte Kohn als Schwiegermutter. Frau Jenő Fuohs geb. Szerós Balla als Schwägerin. Jenő, Kálmán, Dezso, Nándor und Sándor Fuohs, Sigmund Löwy, Isidor Schlesinger als Schwäger.

Billig und bequem
im Gebrauch ist
MAGGI Würze
allein echt
mit dem Kreuzstern
Wenige Tropfen geben schwachen Suppen, Saucen, Gemüsen etc. sofort unvergleichlich feinen, kräftigen Wohlgeschmack.
In Originalflaschen von 30 h an; nachgefüllt billiger. 1-robeflaschen 12 h.

MARMELADE

MEINL

Weinoffert!!
800 Hekto Rothwein ... Kr. 56.—
2000 Hekto Weisswein ... Kr. 52.—
1200 Hekto Herrschaftswein Kr. 60.—
Die Weine liegen in der Nähe von Budapest. Gefällige Anfragen an Anton Wimmer per Adresse Bernhard Eckstein, Annoncenbureau, Budapest, Erzsébet-körut 38.

FABRIKSGRUND zum Ankaufe gesucht, möglichst Bahnstation oder Industriebahn (wenn möglich auch Wasserkraft) in der Nähe von Budapest. Eventuell Fabriksanlagen mit Dampftrieb. Ausführliche Anträge an Joseph Schwarz, Annoncen-Expedition, Budapest, Andrassy-ut 7 (49028).

Adolf Roth als Gatte gibt tief betrübt im eigenen Namen, als auch im Namen seines Sohnes Dr. Hugo Roth und der unterzeichneten Verwandten Nachricht von dem Ableben seiner treuen Gattin und besten Mutter
Frau ADOLF ROTH
geb. Katharine Hoffmann
welche am 19. d., nach kurzem Leiden dahingegangen ist.
Die irdischen Überreste der Verbliebenen werden Montag, den 22. d., 10 Uhr Vormittags in Budapest von der Totenkammer des Rákoser isr. Friedhofes zur Ruhe bestattet.
Nemesztó, 19. März 1915.
Eduard Hoffmann, Josef Hoffmann, Brüder. Josef Berger geb. Hoffmann, Charlotte Fischer geb. Hoffmann, Jony Pikler geb. Hoffmann, Schwägerinnen. Sämtliche Schwäger und Schwägerinnen.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Ersatz-Reservist Alexander Kästner, k. u. k. Inf.-Reg. 32, 8. Komp., soll bei einem Sturmangriff am 4. Dezember in Russisch-Polen verwundet worden sein; seitdem fehlt jede Spur. Nachrichten erbittet die Ehefrau

Elisabeth Kästner, Berlin-Friedenau, Gosslerstrasse 9.

Grosse Eck-Geschäftslokalitäten

äusserst frequenter Posten, mit grosser Gassenfront, fünf Oeffnungen in der Podmaniczkygasse, ebenso viele in der Gyáruteza, Centrum der elektrischen und sonstigen Waarenhäuser, Kreuzungspunkt aller elektrischen Strassenbahnen, geeignet für jede Geschäftsart, sind im Hause Podmaniczkygasse Nr. 21 zu vermieten. Auch hiezu notwendige Kellerlokalitäten vorhanden. Näheres daselbst.

Nachtrag.

(Nach Schluss des Blattes eingelangt.) Ein französischer Rekrutenzug mit Bomben betorfen.

Amsterdam, 20. März. (Privat-Telegramm.) Wie jetzt bekannt wird, wurde vorige Woche ein Eisenbahnzug mit neuen französischen Rekruten auf der Fahrt von Fécamp nach der Iserfront von einer Taube mit Bomben betorfen und getroffen. Vierzig Soldaten wurden getödtet, 100 verwundet.

Der Kapitalist.

Die Lebensmittelfrage.

Die Mehlerverorgung der Hauptstadt.

Die Verorgung des hauptstädtischen Publikums mit Mehl geht bereits ziemlich glatt und ohne Störungen von statten. Die Hauptstadt ist jetzt schon in der Lage, den Spezereihändlern und Greislern das zur Befriedigung ihrer Kunden nöthige Mehliquantum zur Verfügung zu stellen. Auch die Bäcker erhalten so viel Mehl, als nothwendig ist, um den Betrieb aufrechtzuerhalten und ihre Kunden mit Brot zu versehen. Da bei den Spezereihändlern auch gutes Kochmehl zu haben ist, hat das Publikum zu Klagen keinen solchen Anlaß mehr, wie bisher. Das Publikum muß sich eben in das Unvermeidliche fügen und an die gemischten Mehle gewöhnen. Bisher hatte es aber gegen diese Mehle eine gewisse Aversion und kaufte sie nur im äussersten Nothfall. Die „Hungaria“-Mühle, die bekanntlich fünf Versteilstellen errichtet hat, um das Publikum mit Mehl zu versorgen, theilte dem Magistratsrath Jolkusházy mit, daß 25 Prozent des Koch- und Brotmehls unverkauft lagern, weil das Publikum nur Kullermehl haben wollte, der Verkauf dieser Sorte aber bekanntlich vor Kurzem eingestellt wurde.

Die obligatorische Mischung mit Maismehl.

Eine Kundmachung des hauptstädtischen Magistrats theilt der Bevölkerung mit, daß die Regierungsverordnung betreffend die obligatorische fünfzigprozentige Mischung des Weizen- und Roggenmehls mit Maismehl am heutigen Tage ins Leben tritt. Die hauptsächlichsten Verfügungen der Kundmachung sind die folgenden: Brot darf nur aus zur Hälfte mit Kukuruzmehl gemischtem Mehl verfertigt werden und die Bäcker dürfen nur solches Brot zum Backen annehmen. Brot, bei dessen Erzeugung nicht mindestens 50 Prozent Kukuruzmehl verwendet worden sind, darf nicht in Verkehr gebracht werden. Eine Ausnahme bilden die Zuckerbäckereien, ferner das ohne Inanspruchnahme von Weizen-, Roggen- oder Gerstemehl hergestellte Backwerk, die Wasserfemmeln und Backwaren, die für Spitäler, Rekonvaleszentenheime und für die Kinder auf ärztliche Vorschrift und in ärztlicherseits festgestellten Mengen bestellt werden. Wassersemmeln dürfen nur einmal täglich, auf dem Gebiete der Hauptstadt von Abends 10 Uhr bis Vormittags 10 Uhr des folgenden Tages, hergestellt werden. Zuwiderhandelnde begehen eine Uebertretung und werden mit Arrest bis zu zwei Monaten und mit Geldstrafe bis zu 600 Kronen bestraft.

Requirirung der Getreide- und Mehlvorräthe.

Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht die von uns bereits angekündigte Regierungsverordnung über die Anmeldung und Requirirung der Getreide- und Mehlvorräthe und die Kon-

fiszirung verheimlichter Bestände. Demnach hat Jedermann solche Vorräthe an Weizen, Roggen, Gerste oder der aus denselben erzeugten Mehle, die den eigenen Haus- oder Wirtschaftsgebrauch bis zur Einheimfung der heurigen Ernte übersteigen, nach Erscheinen der bezüglichen Aufforderung innerhalb drei Tage bei der Behörde anzumelden. Wer diese Anmeldung unterläßt, wird wegen Uebertretung zu Arrest bis zu zwei Monaten und mit einer Geldbuße bis zu 600 Kronen bestraft, die verheimlichten Bestände aber werden konfisziert. Während dieser Zeit können auch solche Personen ihre Vorräthe frei anmelden, die hiezu auch schon bisher aufgefordert und verpflichtet waren, diese Pflicht aber unterlassen haben; durch diese Nachtragsanmeldung sichern sich die Eigener die Straflosigkeit für die Unterlassung der bereits verübten Uebertretung. Die Eigener sind verpflichtet, die angemeldeten Vorräthe zu den behördlich festgestellten Maximalpreisen der Landes-Wirtschaftskommission zu überlassen. Der Vorrath ist als für diese Kommission mit Beschlag belegt zu betrachten. Der Besitzer verfügt von der Anmeldung an über den Vorrath nicht mehr, sondern er hat diesen im Sinne der bestehenden Verordnungen für die genannte Kommission aufzubewahren und ihr zu überlassen. Die verborgenen und verheimlichten Bestände werden behördlich ermittelt werden und Jedermann kann solche Verheimlichungen der Behörde anzeigen. Den Anzeigern gebührt ein Fünftel des Wertes der zu konfisizirenden Vorräthe. Der Finanzminister wird ermächtigt, die Finanzwache zur Eruirung verheimlichter Vorräthe anzuweisen. Die Verordnung erstreckt sich auf Kroatien-Slavonien nicht.

Transportzertifikate für Getreide, Mehl und Kartoffel.

Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Verordnung der ungarischen Regierung in Angelegenheit der zum Transport von Weizen-, Roggen-, Gersten-, Mais- und Kartoffelvorräthen, sowie des aus ihnen hergestellten Mehles und Reismehles per Eisenbahn, Schiff oder Kraftwagen nöthigen Zertifikate. Laut der Verordnung darf man Weizen, Roggen, Gerste, Mais und Kartoffeln, sowie das aus ihnen hergestellte Mehl und Reismehl im nichtpostalischen Civilverkehr per Eisenbahn, Schiff oder Automobil auf einen außerhalb des Gebietes der Stadt oder der Gemeinde liegenden Ort nur mit einem Transportzertifikat transportiren. In dem Transportzertifikat muß unter Bezeichnung des Wohnsitzes und des Wohnortes derjenige angegeben werden, der die Waare weiterschildt (der Aufgeber), sowie der Adressat, für den der Transport erfolgt; ferner muß die Gattung, das Gewicht, die Aufgabe- und Bestimmungsstation der Waare, sowie die Zeit, innerhalb welcher der Transport zu erfolgen hat und schließlich der Ort, das Jahr, der Monat und der Tag der Ausstellung des Transportzertifikats angegeben werden. Das Transportzertifikat kann nur auf dem zu diesem Behufe systemisirten amtlichen Blauket ausgestellt werden.

Die Transportzertifikate stellt jene Verwaltungsbehörde erster Instanz aus, auf deren Gebiet sich die Aufgabestation befindet. Behörden erster Instanz sind: in Klein- und Großgemeinden der Oberstuhlrichter, in Städten mit geordnetem Magistrat der Stadthauptmann, beziehungsweise deren Vertreter, in den mit dem Municipalrecht besetzten Städten der vom Magistrat beauftragte Beamte, in der Haupt- und Residenzstadt Budapest der Bezirksvorsteher oder dessen Stellvertreter, in Stadt und Bezirksumme der vom Magistrat beauftragte Beamte. In Kroatien-Slavonien regelt der Banus im Verordnungswege, welche Organe die Transportzertifikate ausstellen. Das Zertifikat ist stempel- und gebührenfrei; für seine Ausstellung ist keine Gebühr zu entrichten. Derjenige, der entgegen dieser Verordnung Lebensbedarfsartikel auf einer für den öffentlichen Verkehr bestimmten Bahn ohne Zertifikat zum Transport ausgibt, oder auf Kraftwagen oder per Schiff ohne Zertifikat befördert oder befördern läßt, wird mit Arrest bis zu zwei Monaten und einer Geldbuße bis zu 600 Kronen bestraft. Diese Verordnung tritt am 29. März in Kraft.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Niesiger Erfolg der zweiten deutschen Kriegsanleihe.

Aus Berlin wird telegraphirt: Das endgiltige Ergebnis der gestern Mittag abgeschlossenen Zeichnung für die zweite Kriegsanleihe dürfte erst in der zweiten Hälfte der nächsten Woche festgestellt

werden können, da es diesmal bedeutend mehr Zeichenstellen gab als bei der ersten Gelegenheit. Aus dem bis heute früh vorliegenden Rohmaterial läßt sich jedoch bereits zweifellos feststellen, daß das Ergebnis der zweiten Kriegsanleihe das Resultat der ersten nicht nur erreicht, sondern bedeutend überstiegen haben dürfte.

Wie uns aus Berlin telegraphirt wird, dürfte die Zeichnung mehr als 6 Milliarden ergeben haben. — Weiters telegraphirt man aus Berlin: Unter brausendem Beifall des Reichstages erklärte Staatssekretär Dr. Helfferich, daß die Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe in die siebente Milliarde hineinreichen und sie vielleicht überschreiten werden, so daß das Ergebnis der beiden Anleihen rund 12 Milliarden betragen werde.

Aus München wird telegraphirt: Die Zeichnungen für die zweite Kriegsanleihe ergaben bei den hiesigen Großbanken eine ums Doppelte bis Dreifache höhere Betheiligung der Zeichner aus dem Publikum, als bei der ersten Kriegsanleihe. Die Zahl der kleinen Sparer war noch größer als damals, aber auch die Betheiligung mit hohen Beträgen.

Thuerung und Lebensmittelmangel in Rußland.

Laut Meldungen russischer Blätter ist die Unzufriedenheit im Innern Rußlands in fortwährendem Wachsen begriffen. Während der letzten sechs Monate ist der Preis der Lebensmittel bedeutend gestiegen, insbesondere haben sich die Mehlpreise um das Dreifache verteuert. In Folge des Kohlenmangels ist auch die Industrie in eine Krise gerathen. Bisher hat Rußland seinen Kohlenbedarf hauptsächlich in Deutschland und England gedeckt, was jetzt unmöglich ist. In Folge dessen wurde die Zahl der Eisenbahnzüge wesentlich reduziert, in einzelnen Gegenden sogar vollständig eingestellt. Die Rübenproduzenten der Dongegend haben aus diesem Grunde ihre Rübenenernte noch nicht befördern können. Die Krise der Zuderindustrie wird gefördert durch die an Wahrscheinlichkeit gewinnende Meldung, daß die russische Regierung zur theilweisen Deckung der enormen Kriegsauslagen schon demnächst das Zudermonopol einführen wird.

Die finanzielle Lage Frankreichs.

Aus Lyon wird telegraphirt: „Lyon Republicain“ meldet aus Paris: In der Kammer führte gestern der Finanzminister aus, daß Ende 1914 die Ausgaben die Einnahmen monatlich um 1100 Millionen überschritten hätten. In den ersten Monaten des neuen Jahres sei diese Ueberschreitung auf 1300 Millionen im Monat gestiegen. Im Jahre 1914 erhielt der Staatsschatz 3600 Millionen von der Banque de France und 1200 Millionen aus anderen Hilfsquellen. Im Jahre 1915 liefert die Banque de France ungefähr eine Milliarde, das Land selbst 2 1/2 Milliarden. Bis zum 15. Dezember 1914 unternahm die Banque de France große Anstrengungen, seither sei es das Land selbst, das die nöthigen Mittel aufbringt. Dies sei ungefähr die finanzielle Lage Frankreichs.

Drohender Generalstreik in England.

Aus Kopenhagen wird telegraphirt: Den Blättern zufolge hat sich das Comité der englischen Hafenarbeiter einstimmig für den Generalstreik erklärt, falls die Wiederanstellung der entlassenen Arbeiter nicht bis zum 30. März erfolgt. Bisher sind 13,000 englische Hafenarbeiter gekündigt. — Aus Rotterdam wird telegraphirt: Der „Rotterdam'sche Courant“ berichtet, daß das technische Personal der Werke am Clyde mit 5616 gegen 1522 Stimmen beschlossen hat, sich hinsichtlich der Arbeitsbedingungen den Beschlüssen der Friedenskommission der Regierung zu fügen, die ihre Thätigkeit sofort beginnen soll.

Budapest, 20. März.

(Budapester Privat-Effektenverkehr.) Nach der Lebhaftigkeit der letzten Tage, welche allen Effekten ansehnliche Kurserhöhungen brachte, ist seit gestern ein Stillstand in den Umfängen eingetreten, doch waren die Kurserhöhungen nur ganz unbedeutende und bleiben auf 1 bis 2 Kronen beschränkt. Die Kronenrente liegt andauernd fest. — Die Devisenpreise, die zu Beginn der Woche ausgesprochen matt lagen, haben sich um die Wochenmitte sehr versteift, schließen aber heute wieder in abwärtssteigender Tendenz.

(Goldeingänge bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank.) Aus Wien telegraphirt man uns: Während die Goldmünzen seit längerer Zeit aus dem

allgemeinen Verkehr verschwunden sind, fanden doch in der letzten Zeit Goldbezüge bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank statt. Es handelt sich jedoch keineswegs um größere Mengen von Goldkronen, die aus dem freien Verkehr zur Bank zurückströmten. Manche haben Gold verborgen gehalten und sich allmählig genötigt gesehen, auf diesen Schatz zurückzugreifen und damit Ausgaben zu bestreiten. Auf diesem Wege gelangen dann Goldkronen aus ihrem Versteck zur Bank. Auch vereinzelte Einzahlungen auf die Kriegsanleihe sind in Gold erfolgt. In normaler Zeit erhielten sich im Freiverkehr etwa 200 Millionen Gold, von welchen gegenwärtig nach einer ausgefallenen Schätzung 70 Millionen Kronen festgehalten sein dürften.

(Die finanzielle Wehrkraft Oesterreich-Ungarns.) Aus Wien telegraphirt man: Das morgige „Fremdenblatt“ veröffentlicht einen Artikel des Direktors der Allgemeinen Verkehrsbank Dr. Broch über die finanzielle Wehrkraft Oesterreich-Ungarns, worin hervorgehoben wird, daß die Geld- und die Kreditorganisation sich den gewaltigsten Aufgaben gewachsen zeigt, die an die finanzielle und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Völker durch den Krieg gestellt werden. Nirgends zeigt sich eine Spur einer Krise. Der Artikel weist auf den kaum vorher geahnten Erfolg der österreichischen und ungarischen Kriegsanleihe hin, der dem Durchschnitte nach denjenigen der ersten deutschen Kriegsanleihe erreichte. Die Emission einer weiteren Kriegsanleihe hat vorläufig keine unmittelbare Aktualität, jedoch steht schon heute fest, daß, wenn ein neuer Appell an die Bevölkerung notwendig sein würde, die Emission der nächsten Kriegsanleihe noch unter günstigeren finanziellen Voraussetzungen erfolgen würde, als die erste. Bisher ist durch die Emission von circa 3 1/2 Milliarden für den unmittelbaren Bedarf noch hinlänglich vorgesorgt. Wenn auf eine längere Kriegsdauer gerechnet würde und die Kriegskosten mit 12 Milliarden Kronen eingeschätzt würden, müßte die Monarchie eine um circa 700 Millionen Kronen höhere Steuerlast aufbringen. Die österreichische und die ungarische Staatsschuld betragen zu Ende des Jahres 1913 18 Milliarden. Die budgetären Einnahmen der beiden Staaten stiegen seit dem Jahre 1900 um nahezu 3 Milliarden. Die Elastizität des Staatsbudgets in beiden Staaten der Monarchie gestattet daher die Bedeckung der Zinsforderungen der Kriegskosten ohne jedwede Schädigung des Wirtschaftslebens der Monarchie. Viel wichtiger als die augenblickliche Regulierung des etwas verheerenden Devisenkurses erweise sich die Konservierung des Goldschatzes des Noteninstituts auch um den Preis eines höheren Agio der fremden Devisen. Daß Oesterreich-Ungarn sich bisher darauf einrichten mußte, sein Wirtschaftsleben auf die eigene Kraft aufzubauen, kommt der Monarchie zustatten. Sie kann gewaltige Mittel zur Führung des Krieges aus dem eigenen Volksreichtum schöpfen und wird auch stark genug sein, den großen Aufgaben des nachfolgenden Friedens gerecht zu werden.

(Die ungarische Allgemeine Sparkassa A.G.) hielt heute unter dem Vorsitz des Herrn Baron Max v. Madarassy-Bed ihre Generalversammlung. Vor der Tagesordnung gedenkt die Direktion des schmerzlichen Verlustes, welchen das Institut durch das am 12. August v. J. erfolgte Ableben seines verdienstvollen Direktionsmitgliedes Herrn Edmund v. Ricketti erlitten hat. Uebergehend auf die Ergebnisse der Tätigkeit im verfloffenen Jahre, sagt der Bericht, daß die Hoffnungen auf eine Belebung der Unternehmungslust und einer gesteigerten Tätigkeit durch den Eintritt der kriegerischen Ereignisse zerstört wurden und die Geldinstitute vor die erste Aufgabe gestellt waren, dem Anstrome des allseits erwachenden Mißtrauens durch die Mobilmachung eines ansehnlichen Theiles ihrer Mittel zu begegnen, um den Ansprüchen gerecht werden zu können, welche seitens des Einlegerpublikums heranzutreten drohten. Mit Genugthuung kann die Direktion darauf hinweisen, daß die Sparkassa — dank ihrer Mobilität — von dem in Geltung getretenen Moratorium nur in solchen einzelnen Fällen Gebrauch machte, in welchen Theaurierungsabsichten zu Tage traten, deren Verhinderung im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse gelegen war. Bezüglich des Hypothekargeschäftes erwähnt der Bericht, daß unter der Einwirkung der im ersten Halbjahre eingetretenen Geldflüssigkeit der Pfandbriefabsatz im Inlande einen befriedigenden Verlauf nahm, und war es der Sparkassa ermöglicht, nach Abzug der Rückkäufe 7.400.000 K. Pfandbriefe (gegen 4.946.000 K. im

Vorjahre) zu placiren, sowie für den ungefähren Betrag der Verkäufe neue Darlehen im Betrage von 7.949.000 K. zu liquidiren, so daß sich hiedurch der Gesamtstand der Darlehen auf 115.700.000 K. erhöhte. Im abgelaufenen Jahre wurden 232 Millionen Kronen (gegen 231 Millionen Kronen) eskomptirt, während das Wechselportefeuille einen Stand von 54.235.000 K. (gegen 48.669.000 K.) aufweist. Der Einlagestand beträgt 56.426.000 K. (gegen 60.335.000 K.), wobei das Guthaben von 14.105.000 Kronen des kön. ung. Finanzministeriums nicht einbezogen erscheint. Die Vorschüsse auf Effekten betragen circa 34 Millionen Kronen (gegen 27 Millionen Kronen) und ist die Steigerung auf die den Zeichnern der 6prozentigen Kriegsanleihe gewährten Vorschüsse zurückzuführen, welche circa 7 1/2 Millionen Kronen absorbirten. Die Entwicklung der unter der Mitwirkung der Sparkassa gegründeten und der affiliirten Institute nimmt einen befriedigenden Verlauf. Das Institut hat sowohl den eigenen Pfandbriefbesitz als die Effekten des Sicherstellungsfonds und des sonstigen Effektenvorrathes, welche insgesamt ungefähr 20 Millionen Kronen repräsentiren, tief unter der letzten offiziellen Notirung der Börse bewertet und von den Ausständen 343.000 K. abgeschrieben; die hiedurch entstandenen ansehnlichen Ausfälle wurden, ohne die offenen oder latenten Reserven zu schmälern, den Erträgen entnommen. Nach Verlesung des Berichtes wird beschlossen, von dem ausgewiesenen Reingewinn von 2.490.150 K. nach Abzug der statutarischen Tantieme dem Reservefonds 200.000 K. zuzuwenden, wodurch sich derselbe auf 7.200.000 K. erhöht, die Beamtenversorgungskassa mit 30.000 K. zu dotiren, vom Werthe der Institutskäufe 50.000 K. abzuschreiben, den Aktiencoupon vom 22. März 1915 ab mit 28 Kronen und den Coupon der noch im Umlauf befindlichen 1000 Stück Grönderscheine zu 23 K. einzulösen und die verbleibenden 212.844 Kronen auf neue Rechnung vorzutragen. Aktionär Ministerialrath Stephan v. Lekky konstatirt, daß der Gewinn des abgelaufenen kritischen Jahres ausschließlich aus dem laufenden Geschäft entstanden und um ungefähr eine Million geringer ist als im Vorjahre; diese Million entspricht ungefähr jenen Abschreibungen, welche von dem nahezu 20 Millionen Kronen betragenden Werthpapierbesitz vorgenommen wurden, was also eine gewisse Reserve für die Zukunft bildet. Ohne diese Abschreibungen wäre also der Gewinn ebenso hoch gewesen als im Vorjahre, der den Aktionären 37 K. Dividende brachte. Wenn wir aber berücksichtigen, daß außerdem 146.764 K. für Kriegs-Fürsorgezwecke ausgegeben, 343.000 K. für etwaige Dubiosen reservirt, 100.000 Kronen mehr an Steuern bezahlt wurden, nahezu 100.000 K., welche die Einrichtung der Königsgassen-Filiale kostete, abgeschrieben wurden, so finden wir, daß relativ um circa 550.000 K. mehr ins Verdienen gebracht wurden als im Vorjahre. Er spricht der Direktion, deren traditioneller Solidität und Umsicht dieses glänzende Resultat zu verdanken ist, den Dank der Aktionäre aus. Der Präsident dankt für die Worte der Anerkennung mit der Versicherung, daß die Direktion sich auch fernerhin ganz den Interessen der Aktionäre widmen werde.

(Berliner Börse.) Aus Berlin wird telegraphirt: Der Börseverkehr vollzog sich in ruhigen Formen. Recht feste Stimmung machte sich am Markte für die deutschen Anleihen geltend, unter dem Einfluß der günstigen Schätzungen des Ergebnisses der Zeichnung auf die Kriegsanleihe. Am Industriemarkt werden besonders Köln-Rottweiler, Genschow und deutsche Waffen zu schwankenden Kursen umgesetzt, da anscheinend im Zusammenhang mit dem Wochenschluß Realisirungen vorgekommen wären. Nachfrage zeigte sich für Phönix, Gelsenkirchen und ferner für chemische Werthe. Ausländische Valuten behaupten bei stillem Geschäft ihren Kurs.

(Newyorker Börse.) Aus New York wird telegraphirt: Nach stetiger Eröffnung wurde die Tendenz in Folge der Aufwärtsbewegung der Stahl- und Kupferwerthe fester, zumal Goldimporte erfolgten. Weiterhin tendirte der Markt schwächer, da es an jeder Unterstützung mangelte, doch ging der Schlußverkehr in der Erwartung eines sehr guten Abschlusses der Bethlehem Steel Corporation in fester Haltung vor sich.

(Die ungarische Eisenbahn-Verkehrs-A.G.) hielt heute unter Vorsitz des Ministerialraths i. P. Ludwig v. Mándy ihre Generalversammlung. Dem vorgelegten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die im Vorjahre beschlossene Kapitalerhöhung von 8 auf 10 Millionen Kronen im Berichtsjahre zur Durchführung gelangte und wurden auch die zur

Emission gelangten steuerfreien 6prozentigen Eisenbahnobligationen in der festgesetzten vollen Emissionshöhe von 7 1/2 Millionen Kronen placirt. Der Wagenpark fand im abgelaufenen Jahre stetige Verwendung und wurden Abschreibungen auch diesmal in reichlichem Maße vorgesehen. Bei den Eisenbahnen der Gesellschaft zeigt sich in Folge des unterbundenen Verkehrs und als natürliche Folge des Kriegszustandes ein Ausfall in den Transporteinnahmen, was allerdings nur eine zeitweilige Reduktion der Erträge bedeutet. Die Entwicklung der Elektrizitätswerte der Gesellschaft ist, trotz des Krieges, eine günstige. Ueber die im Vorjahre mit einem Nominalkapital von 5 Millionen bei gegründete rumänische Verkehrsgesellschaft „Auxilium“ Bukarest erwähnt der Geschäftsbericht, daß dieselbe ihre Thätigkeit von allem Anfang an mit guter Gewinnsprognose aufnehmen konnte und daß auf Grund der bisherigen Erfahrungen auf eine vollkommene befriedigende Entwicklung dieser jüngsten Gründung gerechnet werden kann. Die Generalversammlung nahm den Antrag der Direktion betreffend die Bezahlung einer 10prozentigen Dividende gleich 20 K. per Aktie (gegen 13 1/2 Prozent gleich 27 K. im Vorjahre) an. In die Direktion wurde an Stelle des zurückgetretenen kaiserl. Rathes Landau Herr Otto Heinsheimer, Direktor der Oesterreichischen Eisenbahn-Verkehrsanstalt, ferner Graf Blasius Bethlen neugewählt; in das Aufsichtsamitè wurden die Herrn Dr. Alexander v. Fabry und Dr. Joltán v. Molicsányi wiedergewählt. Die Dividende gelangt in Budapest bei der ungarischen Filiale des Wiener Bankvereins (V., Nadorgasse 4) und in Wien beim Wiener Bankverein (L., Schottengasse 6) ab 22. März zur Auszahlung.

(Die Notenbank für Belgien.) Aus Brüssel wird telegraphirt: Der Ausweis des Notendepartements der Societé Generale de Belgique vom 18. d. zeigt folgenden Stand. Aktiva: Metallbestand und deutsches Geld 52.525.612; Darlehen gegen Guthaben im Auslande 2.750.000; Darlehen gegen Schatzscheine der belgischen Provinz 160.000.000; Darlehen gegen inländische Wertpapiere 5000; Sonstige Aktiva 51.000. Passiva: umlaufende Noten 160.826.502; Giroguthaben 54.505.775.

(Die ägyptische Baumwollenernte.) Aus Berlin wird telegraphirt: In Alexandrien schätzt man die ägyptische Baumwollenernte auf 6 3/4 Millionen Zentner.

(Zusammenfassung einer Bierbrauerei A.G.) Aus Wien telegraphirt man uns: Die Bierbrauerei-Aktiengesellschaft Binaspieß in Rimini wurde fallit erklärt. Die Passiven betragen 4 Millionen Lire. Denselben stehen Aktiven in gleichem Nominalwerthe gegenüber.

(Die Nationale Sparkassa und Bank A.G.) hielt heute unter Vorsitz des Präsidenten Baron Rudolf Tornhay-Schossberger ihre Generalversammlung. Dem vorgelegten Direktionsbericht ist zu entnehmen, daß trotz der ungünstigen Verhältnisse der Wechsel-Eskompte einen stattlichen Umfang erreichte, indem Wechsel im Gesamtbetrage von 76.135.148 K. abgerechnet wurden, wovon 10.069.897 K. am Ende des Jahres im Portefeuille verblieben, während in Vorschüssen auf Effekten 5.396.312 K. placirt waren. Der im Rahmen der Sparkassa bestehende Kreditverein zählte am Jahreschlusse 372 Mitglieder mit einer Kreditbetheiligung von 6.802.900 K., im Laufe des Jahres wurden im Kreditvereine 11.804 Wechsel im Betrage von 15.158.142 K. eskomptirt. Die kriegerischen Verhältnisse konnten nicht ohne Wirkung auf das Ergebnis des verfloffenen Geschäftsjahres bleiben. Im ersten Semester war der Gewinn recht befriedigend, ging aber im zweiten Halbjahre stark zurück. Auch hielt es die Direktion für richtig, bei der Bilanzirung der Ausstände und der Bewertung des Werthpapier-Portefeuilles mit der größten Rigorosität vorzugehen, indem sie von den Forderungen 101.000 K. abschrieb und die Effekten weit unter den letzten Börsenkursen aufnahm. Hiernach schließt die Bilanz des Jahres 1914 mit einem Reingewinn von 732.383 K. Die Direktion beantragt, nach Ausscheidung der statutarischen Abzüge den Reservefond durch eine Dotirung von 100.000 Kronen (statt der statutenmäßigen 30.067 K.) auf 1.400.000 K. zu erhöhen, 400.000 K. zur Bezahlung einer Dividende von 20 K. per Aktie zu verwenden und 142.181 K. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung nahm den Bericht zur Kenntniß, acceptirte die Anträge bezüglich Vertheilung des Reingewinns und beschloß, die Dividende vom 22. d. angefangen auszuzahlen. Hierauf wurde sowohl der Direktion, als dem Aufsichtsrath das Absolutorium erteilt und demselben, sowie dem

Beamtenschaft auf Antrag des Aktionärs Béla Simonovits Dank votirt. In die Direktion wurde Herr Alexander Pollatschek, in den Aufsichtsrath die Herren von. Notar Dr. Oskar Charnant (Präsident) Julius Bauer, Dr. Theodor Delmar und Julius Sziblenitz wiedergewählt. In der nach der Generalversammlung abgehaltenen Direktionsitzung wurde Baron Rudolf Tornhay-Schosberger zum Präsidenten und Max v. Gomperz zum Vizepräsidenten gewählt.

(Pester Victoria-Dampfmühle.) In der heute abgehaltenen Generalversammlung widmete der Vorsitzende Generaldirektor Emil Bacher dem gewesenen Präsidenten der Gesellschaft Baron Peter Herzog einen Nachruf. Die Generalversammlung beschloß zum Andenken an den Verstorbenen eine Stiftung von 50,000 Kronen zu schaffen, aus welcher Beamte und Arbeiter des Unternehmens Unterstützung erhalten können. Mangels an Rohmaterial pausieren derzeit die Mühlen der Gesellschaft. Bis zur neuen Ernte muß mit längeren Betriebs-einschränkungen gerechnet werden. Die Bilanz schließt nach Abschreibung von 120,000 K. für Wertber-minderung, 5000 K. als Pauschale für den Auf-sichtsrath und 12,757 K. für den Pensionsfond mit einem Reingewinn von 1.150,547 K. Auf Antrag der Direktion werden dem Pensionsfond statt der statutenmäßigen 57,527 K. 100,000 K. zu-gewiesen, als Direktionsantizipien 138,065 K. ver-wendet, so daß sammt dem vorjährigen Vortrag 951,989 K. verbleiben. Sieben werden als außer-ordentliche Dotation dem Amortisationsfond 400,000 K. zugesührt. Als Dividende werden 30 K. per Aktie vertheilt. Nach Dotierung einiger Fonds werden 61,989 K. vorgetragen. In die Direktion wurde einstimmig Baron Moriz Herzog neu-gewählt.

(Der italienische Import und Export.) Aus Rom wird telegraphirt: Das Bureau für Zollver-träge und Zollgesetzgebung veröffentlicht einen Aus-weis über den Werth der Aus- und Einfuhr in den ersten zwei Monaten des laufenden Jahres. Danach weist die Einfuhr bei einem Vorausschlag von 415.204,000 Lire eine Verminderung von 143.402,000 Lire gegenüber den ersten zwei Mona-ten des Jahres 1914, die Ausfuhr bei einem Vorausschlag von 372.507,000 Lire einen Abgang von 4.735,000 Lire gegenüber dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres aus. Die hervorstechendste Er-scheinung, die sich in den ersten zwei Monaten be-züglich der Einfuhr zeigte, ist das Abflauen der Minusdifferenz. Dieses Ergebnis ist hauptsächlich auf die Wiederaufnahme der Getreideinfuhr zurück-zuführen, die im Februar 1915 um 14.5 Millionen höher war als im Februar 1914. Was die Ausfuhr betrifft, so zeigt sie, allerdings in höherem Maße, die-selbe Erscheinung wie die Einfuhr. Von September bis Dezember schwankte die Minusdifferenz zwischen 50 und 70 Millionen, während sich im Januar 1915 eine leichte Erhöhung von 2 Millionen zeigte und im Februar eine ganz kleine Abnahme um 5 Mil-lionen eintrat. Wenn man bedenkt, daß in diesen zwei Monaten, abgesehen vom Ausfalle in der Ausfuhr für die vom Ausfuhrverbot betroffenen Produkte, der Seidenhandel nach dem Auslande um 13 Mil-lionen und der Weinhandel um 10.8 Millionen ge-ringer war, so ergibt sich daraus eine Zunahme in unserm noch freigebliebenen Ausfuhrhandel.

(Semperit-Gummiverke.) Aus Wien telegra-phirt man: Der Verwaltungsrath der Semperit öster-reichisch-amerikanischen Gummiverke-Akt.-Ges. hat in seiner heute abgehaltenen Sitzung beschlossen, in der für den 17. April einuberufenen ordentlichen Generalver-

sammlung vorzuschlagen, von dem Reingewinn per 963,265 Kronen eine 8prozentige Dividende gleich wie im Vorjahre zur Auszahlung zu bringen.

(Vom Getreidemarkt.) Die Bahnexpeditionsschwierigkeiten mehren sich. Die Zugzüge waren auch bisher geringfügig, werden aber zufolge der heute erschienenen Regierungsverordnung, monach Bahntransporte von Getreide, Mehlprodukte und Kartoffeln nur mit behördlicher Bewilligung erfolgen können, noch schwächer werden. Der bis-herige geringe Umsatz dürfte sonach ganz aufhören, soferne Geschäfte nicht mit diesen Transportbewilli-gungen geschlossen werden. Verkehr war übrigens auch heute keiner, und unterscheidet sich auch ein Ge-schäftstag nicht von dem anderen. Es herrscht gleich-mäßig allgemeine Geschäftsllosigkeit. Preise blieben unverändert preishaltend. Kaufsbegehrt und Ange-bot sind gleichmäßig gering, wir notiren per prompt und März 16 K. 10 S. bis 16 K. 40 S. Klasse. Boh-nen sind geschäftslos, die Tendenz ist fest. Weiß-bohnen notiren 42 K. 50 S., bunte 40 K. Klasse ab hier.

(Die Ungarische Hagel- und Rückversicherungs-A.-G.) hielt heute unter dem Vorsitz des Ge-heimraths Victor Molnár ihre Generalversammlung. Auf Grund des Direktionsberichtes wurde be-schlossen von den sammt dem Vortrag von 55,016 K. zur Verfügung stehenden 199,176 K. nach den statu-tenmäßigen Abzügen vom 22. d. an eine Dividende von 5 Prozent, d. i. per Aktie 10 K. zur Vertheilung zu bringen und 17,461 K. auf neue Rechnung vor-zutragen. Die bisheriger Mitglieder des Aufsichtsrathes Eugen Szmercsányi, Béla Gáspner, Dr. Franz Richetti und Albin Schmidt wur-den für drei Jahre wiedergewählt.

(Agrumen-Auktion.) Die Ungarische Bank und Handels-A.-G. bringt Mittwoch, den 24. d., 8 Uhr Früh im Magazin Nr. X des Donaufers-bahnhofes 12,000 Rippen Orangen und Citronen zur Auktion.

(Pester Ungarische Kommerzialbank.) Die nächste ordentliche Verlosung der kommunal-Obligati-onen dieser Bank findet am 24. d. im Beisein eines königlichen Notars statt.

Uniformen,

Pelzmäntel, Pelzbrosen, Pelzjackets, Kriegausrüstungen, Re-volver, Patronen, Gyulay-Taschen, graue Gamaschen, Säbel, Porteepees, Säbelkuppel, warme Unterkleider, Bauchbinden, Schneehauben, Pulswärmer, warme Winterhandschuhe, Kra-vatten, Orden, Medaillen und alle Militärartikel, welche im Kriege nöthig sind, bei

Moritz Tiller & Co., k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten
Budapest, IV., Váci-utca 35.
Regimenter genießen bei grösseren Einkäufen Rabatt.

Marktberichte.

Wien. (Preisnotirungen der Budapester Cierbörse.) Theisthalmware, original 146 K. bis 150 K., Korbmware (Engrospreis 9 1/2 bis 10 Stück 1 Krone), ungerechnet 144 K. bis 147 K. 68 S. — Tendenz: ruhig, — Witterung: kühl, windig.

Budapest, 20. März. Rohspiritus notirt K. 93.— Geld, K. 93.— Waare.

Wien, 20. März. (Produktenbörse.) Das Interesse wendet sich den Nebenartikeln zu, wobei Reis, Bohnen und Erbsen mehrfach zu hohen Preisen umgesetzt wur-den. Kleesaaten sind ruhig und wurden wenig beachtet. Mohl liegt unverändert. Weißer Mais wurde mit sehr hohen Preisen bezahlt.

Prag, 20. März. (Zuckerbörse.) Rohzucker prompt K. 34.—, neue Ernte K. 33.50. Tendenz fest. Wetter: kalt.

Triest, 20. März. (Zuckerbörse.) Centrifugal prompt K. 42.25, per März K. 43.—. Tendenz ruhiger.

Berlin, 20. März. (Getreidemarkt.) Bei kleinem Besuch des Getreidemarktes war der Verkehr eng be-grenzt. In Folge des starken Schneefalles sind die Trans-portmöglichkeiten wieder erschwert worden, so daß wieder wenig Material auf den Markt gelangte. Mais, alte Ernte, wurde zu gestrigen Preisen gehandelt, wogegen in ausländischer Gerste heute keine Umsätze stattfanden. Am Mehlmarkt hat die Nachfrage bedeutend nachge-lassen, da die Gemeindeverwaltungen in Erwartung von Höchstpreisen sehr zurückhaltend sind. Reis und Weizenmehl wurden zu unveränderten Preisen bei sehr reger Nach-frage gehandelt.

Paris, 20. März. (Fonds Börse.) 3% französische Rente 71.—, 4% Russen 1906 90.75, Banque Ottomane 480.—, Banque de Paris 895.—, Rio Tinto 1549, Julia 1070.—, De Beers 273.—, Randminen —, 4% ungarische Türken —, türkische Tabak —, Wechsel auf London 25.47 1/2, Credit Lyonnais —, Goldfeld 41.—, 5% Japaner —.

London, 20. März. (Fonds Börse.) Consols 68 1/2, Japaner 86.75, Union Pacific 124 1/2, Rio Tinto —, United Steel 50.—, Silber 23 1/2, Privatdiskont 2 1/2 1/2.

Newyork, 20. März. (Fonds Börse.) Wechsel auf London 479.75, 60 Tage 477.—, Wechsel auf Paris 530.—, Wechsel auf Berlin 83.—, Silber 50.—.

Newyork, 19. März. (Effekten.) Atchinson Topoka and Santa Fe Com. 95 1/2 (95 1/2), Baltimore and Ohio Com. 66 3/4 (66 3/4), Canada Pacific 158.— (159.—), Chesapeake and Ohio Com. 41 1/4 (41.—), Chicago, Milwaukee and St. Paul Com. 85 7/8 (86.—), Colorado and Southern — (—), Denver and Rio Grande Com. — (—), Erie Common 22 1/2 (—), Erie 5th pref. 36 1/2 (36 1/2), Erie 5th pref. Rr. 2. 28 3/4 (28.—), Great Northern Pref. 115 1/2 (115 1/2), Great Northern ore Certificates 32.— (32 1/4), Illinois Central Com. 103.— (103.—), Legish Valley Common 135.— (134 1/4), Louisville and Nashville Common 112.— (113.—), Missouri Pacific com. 10 1/2 (10 1/2), Newyork Central Com. 82 1/4 (83.—), Newyork Ontario and Western Com. 24 1/2 (24.—), Norfolk and Western Common 101 1/2 (100 1/2), Northern Pacific Com. 102 3/4 (102 3/4), Pennsylvania Com. 104 3/4 (105.—), Reading Com. 142 1/2 (143 1/2), Rock Island Common 6 1/2 (6 1/2), Southern Pacific Com. 83 1/2 (83 1/2), Southern Railway Com. 14 1/2 (14 1/2), Southern Railway Pref. 47.— (47 1/2), Union Pacific Common 119 1/2 (119 1/2), Wabash Preference 1 1/4 (1 1/2), Amalgamated Copper Common 53 1/2 (54 1/4), American Can Common 27 1/2 (27 1/2), American Can Pref. — (—), American Smelting and Refining Com. 64 1/2 (63 1/2), American Smelting and Refining Pref. — (—), American Sugar and Refining Com. 101 3/4 (102.—), Anaconda Copper Mining Com. 26 1/2 (26.—), Bethlehem Steel Com. 58 1/2 (57 1/2), Central Leather 33 1/2 (33 1/2), Internat. Mercantile Marine Pref. — (—), General Electric Common 139 1/4 (138 1/2), Mexican Petro-leum — (—), National Lead 52.— (52.—), United States Steel Corp. Com. 44 1/4 (44 1/2), United States Steel Pref. — (4 1/2), Utah Copper Com. 52 1/2 (52 1/2).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Rio de Janeiro, 20. März. (Fonds Börse.) Wech-sel auf London 13 1/2.

Chicago, 20. März. (Getreidebörse.) Weizen per Mai C. 156 1/2 (= K. 14.46), per Juli C. 123 1/2 (= K. 11.48). Mais per Mai C. 74.25 (= K. 7.35), per Juli C. 76.75 (= K. 7.59), Hafer per Mai C. 60 1/2 (= K. 5.99), per Juli C. 54 1/2 (= K. 5.41).

Newyork, 20. März. (Getreidebörse.) Weizen per Mai C. 166 1/2 (= K. 15.34), per Juli C. 132.50 (= K. 12.27). Loto Nr. 1 C. 169.— (= K. 15.60), Loto Nr. 2 C. 169.50 (= K. 15.64). Mais loto C. 81.75 (= K. 8.08). Hafer loto C. 68.— (= K. 6.73). Roggen loto C. 130.— (= K. 12.05).

Chicago, 20. März. Schmalz per Mai 10.65, per Juli 10.92. Port per Mai 17.70, per Juli 18.22. Rippen per Mai 10.12, per Juli 10.45. Schweine, leichte 6.65 bis 6.90, schwere 6.35 bis 6.90. Zufuhren im Westen 91,000, in Chicago 23,000 Stück.

Toledo, 20. März. Aec loto 8.45, der Okto-ber 8.10.

Newyork, 20. März. Elektropapier loto 14 1/2 bis 15 1/2, Zinn loto 52.50 bis 54.50.

Newyork, 20. März. (Baumwolle.) Baumwolle loto 8.95, per Mai 8.88, per Juli 9.17. — Neworleans loto 8.37.

London, 20. März. Terpentin loto 37 Sh. 50 P., per Mai-August 35 Sh. 38 P., Leinöl loto 34 Sh. 75 P., per Mai-August 31 1/2 Sh.

Hull, 20. März. Leinöl loto 32 Sh. — P., per Mai-August 29 1/2 Sh.

London, 20. März. (Metall.) Kupfer prompt 67.— Sh., per drei Monate 67.50 Sh., Zinn prompt 187.— Sh., per drei Monate 173.— Sh., Blei prompt 23.50 Sh., Zink prompt 44.50 Sh., Quecksilber prompt 12.25 Sh.

Liverpool, 20. März. (Baumwolle.) Umsatz 10,000, Import 600, hievon amerikanische 600 Ballen. Loto 5.30, per Mai-Juni 5.18, per Juli-August 5.30, per Oktober-November 5.45, per Januar-Februar 5.54.

London, 20. März. (Baltic.) Weizen und Mais träge.

Amsterdam, 20. März. Leinöl loto 64.25, per April 64.—, per Mai-August 62.—, Rübsöl loto 61.25, per April 59.50.

Newyork, 20. März. Kaffee loto 8.—, per März 6.05, per Mai 6.18, per Juli 7.28.

Glasgow, 20. März. (Eisenmarkt.) Roheisen prompt 62 Sh. 9 P., per einen Monat 63 Sh. 1 P.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

ZÄHNE

ohne Gummipfatten, ohne Wurzelentfernung von 4 K aufwärts mit 10jähriger Garantie. Die von mir angefertigten Zähne sind zum Kaen vorzüglich geeignet und bieten für Naturzähne voll-ständige Ersatz. Dauerhafte Gold-, Platin- und Porzellanfüllun-gen Zahnextraktion garantiert schmerzlos. Auch auf Heilzäh-nung. Mässige Preise!

SIMON GROSSMANN Staatlich geprüfter Zahntechniker, Budapest, Elisabethring 50. Ersten Stock, Zahnarzt: Dr. Káli H. P.

Apollo

Projektograph Résv.-Társ.

Uj kinema-szkeccs! Uj kinema-szkeccs!

A paradicsom

Énekes mozi-szkeccs 3 részben. Irta: Földes Imre. Zenéjét Emőd Tamás verseire szerzette: Zerkovitz Béla.

Előadások 5, 1/8 és 1/10 órákor, ünnepnapokon 4, 1/2, 7, 1/2 és 10 órákor.



NŐI DIVATHÉT

A NAGY ÁRUHÁZ

(PÁRISI NAGY ÁRUHÁZ)

Andrássy-út 39.

ÜRES NŐI KALAPFORMÁK 1 95

2⁵⁰ kor. 5⁵⁰ kor. 9⁵⁰ kor. 12⁵⁰ kor. 18⁵⁰ kor.

DISZITETT NŐI KALAPOK

GIRARDIFORMA	selyemszalag masniva	2 80 kor.
NINISSFORMA	elegáns szalag és virágdisszel	6 90 kor.
LÓSZÖRKALAP	selyemmel elegánsan diszítve	5 50 kor.
TROTÖRKALAP	elegáns kócsag utánz. diszítve	4 90 kor.
VALÓDI TAGÁL	torma, valódi strucc tollal diszítve	19 50 kor.
BAKFISKALAP	gyöngyszalmából guirlandal és masnival diszít.	5 90 kor.
LEÁNYKALAP	selyemszalag masnival sikkos	4 90 kor.

NŐI BLUZ

Crepkelméből, uj facon kor.	3 50
Mosó levantinból, „ „ „	1 80
Gyapjukelméből, „ „ „	5 20
Tiszta gyapjuból, „ „ „	7 50
1-ső emelet.	

DIVATKELME

Mosódelen, métere	— 58 fill.
5 méteres maradék	2 80 „
Női pongyola, divatos ..	6 50 „
Női alj, gyapjukelméből	7 50 „
1-ső emelet.	

DIVAT-ÚJDONSÁGOK

Földszint bal.

Divatos válgallér	plisszozott valancienne csipkéből...	2 50 kor.
Divatos túll figaró	csipke és gombdisszel.....	4 20 kor.
Divatos túll echarpes	elegáns mintával	95 fillér
Divatos selyem echarpes	kötött, minden színű	1 95 kor.
Divatos Gaze echarpes	gyöngydisszel, pastel színek.....	7 kor.
Divatos tiszta selyem echarpes	hosszu rojttal fehér és fekete	10 50 kor.
Divatos selyem válkendő	dupla, egészen himezve	32 00 kor.
Divatos selyem arcfátyol	Mona Lisa fekete, fehér	1 95 kor.
Divatos fejkendő	félselyem pepita vagy szines.....	1 80 kor.
Divatos gallér	batis' s legujabb rakott facon	1 50 kor.

NŐI FEHERNEMŰ:

Földszint közép.

Női ing	himzéssel és szalagdisszel	1 95 kor.
Női ing	kézi himzéssel	2 90 kor. 3 30 kor. 7 50 kor.
Női alsó	széles himzett todorral	4 50 kor.
Női batiszt alsó	széles himzéssel	7 50 kor.
Női hálókabát	jó mosott chiffon	3 20 kor.
Női nadrág	mosott chiffon	3 00 kor.
Madeira himzés	ulazokra 60 cm. széles métere	68 fillér
Női diszkötény	ehér himzéssel	1 10 kor.

NŐI HARISNYÁK ES KEZTYUK:

Földszint közép.

Női harisnya	szürke és drap feyháztan kötve párja ..	— 50 fillér
Női harisnya	csikos mintával szántartó párja	— 60 „
Női florharisnya	szürke, barna és fekete párja	1 00 „
Női mousselinharisnya	divatszipek párja ...	1 20 „
Női mousselinharisnya	hosszu csikka fekete-fehér párja	2 30 „
Női florharisnya	hosszu száru pastel színek párja ..	2 00 „
Női himzett florharisnya	pastel színek párja ..	3 00 „
Női ombré harisnya	kétszínű hosszu száru párja	3 00 „
Női tiszta selyemharisnya	pastel színek ..	4 00 „
Női cernakesztyü	sárga, szürke és téher	— 75 „
Női tiszta lennkesztyü	sárga szín	2 00 „
Női selyemkesztyü	nosszu száru ujjas	3 50 „
Női szarvasbőrkesztyü	sárga szín	3 00 „
Női kötött kabát	félselyem ombré	17 50 „
Női kötött kabát	tiszta selyem (öyvel).....	25.— „
Női kötött kabát	nehéz selyem-ombré.....	36.— „

Divatos női hajtük

1. emelet.

knöc utánzat 02, 08, 10, 25 fillér
knöc utánz. strasskövel 25, 50 fillér

Divatos női kézitáskák

1. emelet.

Kodakruak tiszta bőr
Kor 2, 4, 6, 12,
tekete selyem

italien
viel g
folge,
ben.
war t
läufig
treter
ten n
in Ur
Parte
formi
nann
lögyl
firche
getret
lamer
über
die st
zur P
der M
wurde
als M
ganz
zufüh
Dppo
präsid
jede
in ga
wurde
unber
Kardi
in G
schafit
Reit
plögl
aus P
um st
zufere
zu ha
fetire
felbst
riche
eines
terer
men
gründ
und
mach
Prose
glied
tiona
pellir
und
Wah
Gau
die S
ardi
Bertr
unfer
Haus
leins
felbst
und
wend
Guft
Bauf
Zorn
Abfi
mijch
Tage
gen
chem
aufs
nicht
Audi
legte
falls
jollte
Redh
noty
berla
der
in De
Papp
überf
bei fe
Diefer

Kardinal Agliardi †.

Ein hoher kirchlicher Würdenträger, dessen italienischer Name vor zwei Jahrzehnten in Ungarn viel genannt war, ist, einer römischen Depesche zufolge, heute im hohen Alter von 83 Jahren gestorben. Agliardi! Jedem ungarischen Zeitungsleser war vor genau zwanzig Jahren dieser Name geläufig, dessen Träger damals als Nuntius der Vertreter des Papstes in Wien war. Um diese Zeit tobten noch die denkwürdigen kirchenpolitischen Kämpfe in Ungarn. Unser Vaterland war in zwei große Parteien gespalten: die fortschrittliche und die reformfeindliche Partei. Das Dreigestirn des sogenannten großen Ministeriums Weyerle-Desider Ezi-lágyi-Graf Albin Csáthy war mit den bedeutendsten kirchenpolitischen Reformvorlagen vor den Reichstag getreten und nach den heißesten, erbittertesten parlamentarischen Kämpfen wurden die Gesetzeswürfe über die Einführung der obligatorischen Civilehe, die staatlichen Matrimonien, die Glaubensfreiheit u. zur Annahme gebracht. Diese Geburt kostete aber der Mutter das Leben — das Kabinett Weyerle wurde gestürzt und Baron Desider Bányffy wurde als Ministerpräsident berufen, um die noch nicht ganz erledigten kirchenpolitischen Reformen durchzuführen.

Wie erinnerlich, war Bányffy einer der von der Opposition meistgehassten, ja verhöhten Ministerpräsidenten Ungarns. Aber es gab eine Glanzepi-sode in der Ministerlaufbahn Bányffy's, wo selbst das Gros der Opposition ihn offen feierte, wo er in ganz Ungarn mit begeistertem Jubel begrüßt wurde, und zu diesem großartigen Erfolge hat ihn unermüdet und ungewollt eben der heute verstorbene Kardinal Antonio Agliardi verholfen. Es war im Frühjahr 1895. Inmitten der maßlos leidenschaftlichen parlamentarischen Debatten über den Rest der kirchenpolitischen liberalen Reformen kam plötzlich der damalige päpstliche Nuntius Agliardi aus Wien nach Pest, Budapest und Nagyvárad, um sich persönlich gegen die liberalen Reformen einzusetzen, Reden und Trinksprüche in diesem Sinne zu halten und sich von den Alexikalen demonstrativ feixen zu lassen. Agliardi hatte geglaubt, er könne selbst einen so beispiellosen Schritt gegen die ungarische Regierung wagen, weil er auf die Zustimmung eines großen Theiles des Hofes rechnete, welcher letzterer bekanntlich von den kirchenpolitischen Reformen nicht eben entzückt war. Agliardi hatte sich aber gründlich verrechnet und namentlich hat er die Kraft und Energie Bányffy's unterschätzt. Baron Bányffy machte nämlich mit dem mächtigen Nuntius kurzen Prozeß: er ließ sich am 3. Mai 1895 von einem Mitglied der eigenen Partei über die ungarische Agitationsreise Agliardi's im Abgeordnetenhaus interpellieren, um Gelegenheit zu erhalten, sich öffentlich und amtlich über die Angelegenheit zu äußern. Wahre Keilhebe waren es, welche er dabei auf das Haupt Agliardi's niedersausen ließ, indem er auf die Interpellation sofort antwortete, Nuntius Agliardi habe die Grenzen überschritten, die ihm als Vertreter einer auswärtigen Macht mit Bezug auf unsere inneren Angelegenheiten zustehen. Das ganze Haus, mit Ausnahme des kleinen Alexikalen Häufleins, billigte die scharfe Antwort Bányffy's, welche selbst von der oppositionellen Presse als mannhaft und patriotisch belobt wurde.

Damit hatte es aber noch lange nicht sein Bewenden. Der damalige Minister des Neußern Graf Gustav Kálnoky war über den Sufarenstreich Bányffy's kolossal erschrocken und befürchtete den Zorn des Vatikans wegen einer so schonungslosen Abführung seines Wiener Vertreters. Um die römische Kurie zu beschwichtigen, ließ er am nächsten Tage in dem Wiener offiziellen Organ des auswärtigen Amtes ein Communiqué veröffentlichen, in welchem die Erklärung des Ministerpräsidenten Bányffy aufs schärfste desavouirt wurde. Das ließ sich Bányffy nicht bieten. Sofort reiste er nach Wien, nahm Audienz beim König, dem er den Sachverhalt darlegte, um schließlich seine Demission anzubieten, falls Se. Majestät das Vorgehen Kálnoky's billigen sollte. Und der Monarch gab dem Baron Bányffy Recht, womit der Minister des Neußern Graf Kálnoky gestürzt war.

Aber auch Agliardi mußte die Wiener Nuntiatür verlassen. Wohl verblieb er noch einige Monate in der österreichischen Residenz, aber er trat nicht mehr in den Vordergrund. Bald darauf verlieh ihm der Papst die Würde eines Kardinals und als solcher überließ er nach Rom. Se. Majestät verlieh ihm bei seinem Scheiden — wie jedem Botschafter bei diesem Anlasse — das Großkreuz des St. Stephan-

Ordens. Seitdem hörte man nur noch bei der im Jahre 1903 stattgehabten Papstwahl von ihm; er hatte wohl eine Partei, konnte aber nicht durchdringen. Im Uebrigen war er im Jahre 1896 zum Erzbischof von Ferrara, 1902 zum Präfecten der Propaganda fidei ernannt worden. Antonio Agliardi wurde am 4. September 1832 zu Cologno geboren. Im Jahre 1897 schickte ihn Papst Leo XIII. nach Ostindien, um die religiösen Streitigkeiten zwischen Engländern und Portugiesen zu schlichten. Seine diplomatische Thätigkeit begann er als Nuntius in München; von da kam er 1893 nach Wien.

Sport.

Reitensport. Die Frage der pferdesportlichen Veranstaltungen hat vorläufig ihre Aktualität verloren; Berufreiter und Herrenreiter stehen in Folge der Kriegereignisse nicht zur Verfügung, Verkehrsmittel — Bahnen, Tramways, Kraftwagen und sonstige Fuhrwerke — können nur in beschränktem Maße für die Beförderung des Publikums in Anspruch genommen werden, die Jourage für die edlen Vollbluthiere ist in Folge des Futtermangels eine unzureichende, der Totalfabrikbetrieb wird von den Regierungsbehörden im Hinblick auf den Krieg nicht gestattet — lauter Umstände, welche die Wiederaufnahme des Rennbetriebs im Vorfrühling außerordentlich erschweren und die ungarischen und österreichischen Rennvereine dazu bestimmen haben, mit dem Beginn der Rennen zu warten und die noch im Sommer publizierten Propositionen der Flach- und Hindernissport-Konkurrenzen, sowie der Trabrennen zurückzuziehen. Der ungarische Herrenreiterverband und der Rennverein des Pester Landbezirkes, deren Rennmeetings in Nag und Káposztás-megyer stattzufinden pflegen, haben, wie schon gemeldet, die Wettrennen abgesagt und auch beim ungarischen Jockeyklub erwägt man derzeit die Frage, ob das Mai-Meeting nicht unterbleiben solle. Der Wiener Trabrennverein hat den für den 14. März anberaumten Beginn des Traber-Meetings auf den 21. März verschoben, in einer gestern ausgegebenen neueren Kundmachung aber verlautbart, daß die für den 21., 23., 25., 28. und 30. März ausgeschriebenen Wettrennen aufgeschoben werden. Merorts hat die Erwägung Raum gewonnen, daß man in so ernstesten Zeiten, in welchen der Brotmangel sich in so empfindlichem Maße fühlbar macht, auf die Veranstaltung von Wettrennen verzichten müsse. Die großen Massen des Volkes, welche das ständige Publikum des Turfs bilden, wollen in zufriedenstellender Weise mit Lebensmitteln versehen sein und entsagen gerne den Wettrennbelustigungen.

Fußball. Die Leiter der Fußballvereine haben das Programm der Wettspiele für den Kriegsspokal bereits zusammengestellt und Sorge dafür getragen, daß jeden Sonntag eine wichtigere Konkurrenz zur Erledigung gelange, um das Interesse für den Ausgang des Kriegsspokal-Kampfes ständig wach zu halten. Der morgige Sonntag bringt Wettspiele, in welchen die ersten und besten Fußballvereine der Hauptstadt zum Kampf antreten werden. Die wichtigsten Vorkommnisse werden sich auf den Turnierplätzen auf der Uellöberstraße abspielen. Die Resultate der Spiele dürften sich ausschlaggebend für die Frage gestalten, welche Mannschaft bei Erwerbung des Kriegsspokals die erste Rolle spielen wird. Es finden Matches zwischen den Teams des siegesgewohnten Magyar Testgyakorlók Köre und des Magyar Atlétikai Klub, ferner zwischen den Spielern des Ferencvárosi Torna Club und des Budapesti Atlétikai Klub statt. Nach Herstellung des Friedens im Landesverbande der Fußballspieler wird morgen die Kriege des MTK zum ersten Male auf dem bisher in Folge der Feindseligkeiten lange gemiedenen Spielplatz auf der Uellöberstraße auftreten. Gespielt wird auch auf den übrigen Turnierplätzen, doch gibt es dort Wettspiele von bloß inferiorer Bedeutung.

Kriegssitzung im englischen Jockeyklub. Im englischen Jockeyklub war für Dienstag eine Generalversammlung angesetzt, in der über die programmmäßige Abhaltung der für das Jahr 1915 wie in Friedenszeiten angeordneten Rennen Beschluß gefaßt werden sollte. In Anwesenheit der politischen englischen Blätter hatten sich für unbedingte Weiterführung der Rennen ausgesprochen: Lord Rosebery in einem offenen Brief an die „Morning Post“, Lord Lansdale in einem offenen Brief an den „Daily Telegraph“, sowie Lord Hamilton of Dalzell und Lord Essex. In einem Schreiben an die „Times“ sprach sich Lord Dunraven für die Weiterführung der Rennen aus, er tritt jedoch für den Ausfall des Derby-Meetings in Epsom und der Rennen in Ascot ein, des einen, weil es in seinen Begleitererscheinungen ein Volk-

fest darstellt, des anderen, weil es eine Art Gartenfest mit rennportlichem Einschlag ist und „Feste“ in dieser ersten Kriegszeit nicht gefeiert werden dürften. In schärfster Weise, die Rennen unter allen Umständen und programmmäßig abzuhalten und vor Allem das Derby stattfinden zu lassen, sprach sich Lord Derby in einer Versammlung in Souport aus. Man muß gespannt sein, zu welchem Beschluß der Jockeyklub, dem die genannten sämtlich als Mitglieder angehören, in seiner Dienstag-Sitzung gekommen sein wird.

Umschreibung von Immobilien.

In dieser Woche wurden folgende Realitäten auf andere Besitzer grundbücherlich umgeschrieben:

In Pest: Haus der Mar Glas und Frau, 5. Bezirk, Vadaßgasse Nr. 27, auf Hugo Engel und Frau; Haus der Eugen Ruttay und Frau, 6. Bezirk, Andrássystraße Nr. 11, auf Bernhard Goldstein um 500,000 K.; Haus der Frau Ludwig Ástalos und Stephan Mitsky, 7. Bezirk, Klausalgasse Nr. 11, auf Stephan Mitsky, richterliches Urtheil; Haus des Joseph Manger, 8. Bezirk, Sárkánygasse Nr. 1, auf Johann Trubenbrod und Georg Manger, Erbschaft; Haus des Johann Reithauer, 9. Bezirk, Ransberggasse Nr. 32a, auf Robert Reithauer, Erbschaft; Haus der Frau Benjamin Mauer, 10. Bezirk, Sziligetigasse Nr. 22, auf den minderjährigen Árpád Mauer und Geschwister, Erbschaft.

In Ofen: Liegenschaft der Stephan Sieglér und Friedrich Heuthaler, 3. Bezirk, Láboreggy Nr. 2331—2333, um 43,454 K., Liegenschaft der Stephan Hiedl und Frau, 3. Bezirk, Láboreggy Nr. 2349, auf den hauptstädtischen Baurath um 8318 K. 40 S., Expropriation; Haus der Johann Urschler und Interessenten, 3. Bezirk, Buzagasse Nr. 63, auf Frau Stephan Schuster und Interessenten, Erbschaft; halbe Liegenschaftsantheile des Franz Jolnary, 3. Bezirk, Áramhegy Nr. 5737, Csucshégy Nr. 4126—4127, Káskáried Nr. 6910 bis 6911 und 6112, Filatoried Nr. 6713, Haus 3. Bezirk, Káskásgasse Nr. 48, Liegenschaften: Csucshégy Nr. 3689, Uerömhegy Nr. 2161, Mocsárosried Nr. 7395—7396, auf Witwe Franz Jolnary, Erbschaft; Liegenschaft des Franz Szautner, 3. Bezirk, Láboreggy Nr. 2587—2588, auf den hauptstädtischen Baurath, Expropriation; Liegenschaft des Georg Berlinger, 3. Bezirk, Uerömhegy Nummer 4590—4591/4594, 4595, 4596, 4597, 4598/1, 4596, 4597, 4598/2, auf Witwe Georg Berlinger, Erbschaft; halber Hausantheil der Frau Alexander Cdes 3. Bezirk, Földgasse Nr. 20, auf Frau Alexander Nagy und Interessenten, Erbschaft.

Gerichtshalle.

Budapest, 20. März. (Das Geld im Rauchjunge.) Als die in Székesfehérvár wohnhafte Sonbwerkergattin Frau Johann Csipkés ihre Wohnung verlassen hatte, um eine neue zu beziehen, vergaß sie ganz daran, daß sie ihr Ersparnisse — Geld und Sparkassenbüchel — in der Ofenlufe ihrer alten Wohnung verdeckt habe. Das Haus, wo sie ehemals gewohnt hatte, wurde mittlerweile lizitando verkauft und die von Frau Csipkés innegehabte Wohnung an Frau Elemér Knajovszky vermietet. Letztere begann die Wohnung zu restauriren. Während sie eines der Zimmer säuberte, öffnete sie auch die Ofenlufe, in welcher sie in Fetzen gehüllt ein Packet fand, aus welchem Goldstücke herausfielen. Sie öffnete das Packet und fand Banknoten, Goldmünzen und ein Sparkassenbüchel mit 350 Kronen Einlage. Sie schrie vor Ueber-taschung auf und konnte ihre Aufregung über den Fund nicht weixtern. Die auffallende Unruhe im Nachbarzimmer bewogen Theresé Breckska und Johann Feigl, die das anstoßende Zimmer tünchten, herbeizueilen, und nun konnte Frau Knajovszky ihren Fund nicht verheimlichen. Das Ende vom Lied war, daß das im Rauchjunge vorgefundene Geld unter den Dreien getheilt wurde. Durch Zufall erfuhr die Polizei diesen Vorfall und zog die

OMNIA

VIII József-körút 31. • Tel.: József 1-25.

Heute
zum letzten Male:
De Profundis...
Der Kampf eines Lebens gegen die Vorurtheile. 6 Akte.

Die fortsetzungsweisen Vorstellungen beginnen an Wochentagen um 5, 1/28 und 3/410 Uhr, an Sonntagen um 1/24, 1/26, 7, 1/29 und 10 Uhr.

Kartenvorverkauf: Blad und Witte, Herrenmodewaren-Geschäft, VI. Andrássystraße 47, und von 3 Uhr Nachmittags bei der Kasse der „Omnia“.

Montag zum ersten Male

Coulissenzauber.

Neuer Kozim

Schau-spieler-Drama in 4 Akten. Sensationelle Film-Attraktion mit Alexander Moissi.

Montag zum ersten Male

Mit Ausschliesslichkeitsrecht !!

Hotel-Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Bestempfohlene Hotels und Pensionen der Städte und Kurorte.

ABBAZIA HOTEL STEPHANIE Mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet.

DAS GANZE JAHR GEÖFFNET. ABBAZIA bedeutendstes SEEBAD an der österr. Riviera.

PENSION SZABADOS VILLA IOLANDA Knapp am Meeresstrande gelegene erstklassige Familien-Pension.

Hotel Pension LEDERER Villa Habsburg und Dependancen. In centraler Lage, nächst dem Kurparke.

HOTEL PENSION GROSZ. Rituelle Küche. Neu! Lage. Haus I. Ranges. Lift. Centralheizung.

PENSION ROYAL Familienhaus I. Ranges, im Centrum direkt am Strande.

PENSION STERN Plazie streng rituelle Pension, mit 41 Zimmern modern eingerichtet.

Pension Hausner Abbazia Gegründet 1888. Familienhaus ersten Ranges. Im Centrum neben dem Kurpark.

Strandhotel — Pension Hammer Neuerbautes Familienhaus I. Ranges. Allerschönste staubreie und ruhige Lage.

TÖCHTERHEIM IN ABBAZIA. Erholungsheim und Fortbildungsinstitut für Mädchen unter pädagogischer Leitung.

PENSION VIER JAHRESZEITEN Familienhaus I. Ranges mit anerkannt vorzüglicher Küche.

HOTEL UND PENSION „QUISISANA“ Haus I. Ranges, schönste und grösste Parkanlagen.

PENSION HOTEL RIVIERA. 40 höchst elegante Zimmer. Erstklassige Küche.

HOTEL RESTAURANT „ABBAZIA“ mit Dependancen. Neu eröffnet! Am Südstrand, vorzügliche Wiener Küche.

PENSION LIDO am Südstrande gelegen, Familienhaus, herrliche Aussicht.

VILLA „ISTRIA“ Erstklassiges Logierhaus mit dem modernsten Komfort der Neuzeit.

BUDAPEST (Pensionen)

PENSION „CITY“ in der Leopoldstadt, V., Holdnitzer 23, Ecke Bähring-utca.

PENSION KESZLER Teréz-körút 34. I. u. II. Stock, im Centrum der Hauptstadt.

GRAZ

HOTEL ERZHERZOG JOHANN Haus ersten Ranges. Lift. Centralheizung.

LOVRANA.

PENSION QUARNERO Mit allem Komfort eingerichtet. Nahe dem Hafen und der Tramwaystation.

LUSSINGGRANDE

LUSSINGGRANDE (INSEL LUSSIN) WINTER- UND SOMMERKURORT Sanatorien, Pensionen, Bäder.

LUSSINPICCOLO

LUSSINPICCOLO-CIGALE südlichster, wärmster österreichischer Winterkurort nächst Pola.

Porto rose Istrien.

HOTEL CENTRAL Wiener Restaurant. Prospekte. Josef Strobl.

SEMNERING

HOTEL STEFANIE MIT DEPENDANCE am Semmering (nächst dem Bahnhof). Luftkurort ersten Ranges.

WIEN (Hotels)

HOTEL KOLBECK „ZUR LINDE“ fein bürgerl. Haus X., Laxenburgerstrasse 10, nächste Nähe der S-B. u. Staatsbahn.

Bei Anfragen und Bestellungen beliebe man sich auf den „HOTEL-ANZEIGER“ des „NEUES PESTER JOURNAL“ zu beziehen

Leute wegen Diebstahls zur Verantwortung. Frau Anas-josyfi wurde wegen Diebstahls zu zwei Monaten Gefängnis...

(Das hechtgraue Tuch.) Der Schneidermeister Heinrich Erner, der sich derzeit mit der Anterzigung von Uniformmänteln beschäftigt...

(Ein Versicherungsprozess.) Wir werden von der „Nationalen“ Unfall-Versicherungs-Gesellschaft zur Aufnahme folgender Zeiten ersucht...

in der Nähe von Maramarosch gelegentlich des russischen Einbruchs von einer feindlichen Gemehrkugel getroffen den Tod.

Handelsübersicht der Woche.

Table showing grain imports in Budapest for March 19. Columns: Weizen Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Raps, Getreide.

Table showing grain exports from Budapest for March 19. Columns: Weizen Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Raps, Getreide.

Table showing transfers to Donauaufwärts for March 19. Columns: Weizen Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Raps, Getreide.

Reps notier nominell 30 K. bis 32 K. per 50 Kilogramm, Parität hier. Leinwand wird zu Ankaufzwecken gesucht...

Rübsel ist sehr knapp und notirt 200 K. per 100 Kilogramm.

Repsstücken werden spärlich offerirt. Man bezahlte 34 K. per 100 Kilogramm, ab hier.

Wollwaren und Leinwand. Aus Wien wird gemeldet: Die Nachfrage für beide Artikel hält ungeschwächt an.

Hopfen. Auch in dieser Woche herrschte in Saaz gute Frage für Mittel- und gut Mittelhopfen seitens inländischer Landwirtschaft...

Cacao. Die Steigerung der Cacaopreise machte weitere Fortschritte. Seit Kriegsbeginn sind die Preise

MILITÄR-LEDERGAMASCHEN nur engros KALMÁR JÓZSEF Budapest, VI., Dálnok-utca 26. Telephone 107-89

der Cacaobohnen um mehr als 300 Prozent gestiegen. Die Cokoladefabriken und Zuckerbäder haben mit großer Schwierigkeit zu kämpfen...

Gerbstoffe. Durch den Krieg wurde der Bezug von überseeischen Gerbstoffen unterbunden. In der Monarchie und in Deutschland war man auf Ersatz bedacht...

Flachs und Jute. Flachs war in dieser Woche stark begehrt und steigend. Der Bedarf in allen Sorten Leinengeweben war groß. In Deutschland ist der Mangel sehr groß...

Spiritus. Es notiert Raffinade en gros exklusive Steuer 108 K. - H. Geld, 113 K. - H. Waare; saßweise exklusive Steuer 113 K. - H. Geld, 118 K. - H. Waare per 10,000 Literperzent ohne Faß netto Kaffe.

Rauhjutter. Bericht von Joseph Fuchs, Fourage-Export. Am Wochenmarkt gab es wenig Zufuhren in Heu und Stroh bei guter Kaufkraft. Verkauft wurden: Minderes, gutes und besseres Heu zu 5 K. - H. bis 7 K. - H. Mohar bis 8 K. - H. Streustroh zu 4 K. - H. bis 5 K. - H. Schaubstroh zu 5 K. - H. bis 6 K. - H. Häffel bis 6 K. 50 H. per 50 Kilogramm fuhrenweise ins Haus gestellt. Gepresstes Heu zu 4 K. 50 H. bis 6 K. - H. gepresstes Stroh zu 4 K. 50 H. bis 5 K. - H. per 50 Kilogr. ab Josephstädter Bahnhof. Futtergetreide: Hafer zu 4 K. - H. bis 5 K. - H. Mais - K. - H. Gerste - K. - H. bis 4 K. - H. bessere Sorten theurer je nach Station.

Wolle. Die Londoner Auktion eröffnete in dieser Woche in sehr fester Haltung. Amerika und Frankreich traten als sehr starke Käufer auf, auch England griff lebhaft zu. Die Preise waren meist wie letztes, nur fehlerhafte Sorten 5 Prozent billiger. Die Vollversteigerungen in Australien verliefen lebhaft, die Preise waren 10 bis 25 Prozent höher als auf der vergangenen Auktion. Alles fand raschen Absatz. In der Monarchie wie in Deutschland war das Geschäft von geringem Umfang aus Mangel an Waare, die Preise blieben aber sehr hoch.

Rohprodukte. (Wochenbericht von Leopold Leitersdorfer jun.) Auch die zweite Woche des Josephi-Marktes war, eben der Kriegszeit wegen, von sehr geringer Bedeutung. Die Preisgestaltung in Rindhäuten so wohl in trockener als auch in grüner Waare ist weiter eine höherstehende und es sind die Quantitäten so ziemlich ausverkauft. Die Lederindustrie-Centrale der Länder der heiligen ungarischen Krone als A.-G. ist noch immer mit der Organisation beschäftigt und wird ihre geschäftliche Tätigkeit erst in einigen Tagen aufnehmen. Man ist der allgemeinen Ansicht, daß die Tätigkeit der Lederzentrale sich vorläufig auf die Bestimmungen der Höchstpreise der Rohhäute und auf die Erwerbung staatlichen Gefälles erstrecken wird.

Eisen und Kohle. Die Belegung im Eisenabsatz machte weitere Fortschritte. In Deutschland verfolgen die Preise steigende Richtung. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch in Oesterreich-Ungarn eine neuerliche Preissteigerung vorgenommen werden dürfte. Kohle verkehrte weiter fest. Laut Mitteilungen aus Breslau fällt der Sommerabschlag in diesem Jahre fort. Die erhöhten Winterpreise behalten auch für den Sommer Geltung.

Wien, 19. März. (Original-Bericht des „Neues Bester Journal“.) Hülsenfrüchte. Die feste Stimmung hält unverändert an, wenn auch der Export ein

geringer ist. Durch den hohen rumänischen Zoll auf Bohnen, welcher jeden Bezug von dort unterbindet, ist der Konsum ausschließlich auf heimisches Produkt angewiesen. Da die Vorräte schon sehr klein sind, mußten bei Abschüssen die geforderten höheren Preise bewilligt werden. In den letzten Tagen waren Bohnen besser gefragt, da frisches Gemüse sehr wenig vorhanden. Derzeit notieren: Zwerg-, Mittel-, Rund- und Flachbohnen 43 bis 44 K., bunte 39 bis 40 K., ungarische lange 43 bis 44 K., und solche Wachtelbohnen 43 bis 44 K. Erbsen sind nur vereinzelt zu haben und niederösterreichische wie mährische Erbsen fehlen nahezu ganz. Letztere kosten 50 bis 65 K., ungarische 45 bis 52 K., je nach Qualität. Für Hanf samen hat sich die Kaufkraft gebessert, die Preise zogen um gut 4 K. an. Ungarischer notiert 24 bis 25 K., Siebenbürger 25 bis 26 K. Alle Preise per 50 Kilogramm en gros ab Wien. Für Pferdebohnen, welche zu Mahlzwecken gesucht, sind die Preise ganz unregelmäßig, aber sehr hoch. Böhmen und der Süden sind sehr gute Abnehmer für gesunde, trockene, mahlfähige Waare.

Wien, 19. März. (Original-Bericht des „Neues Bester Journal“.) Butter. Für den Osterbedarf wurde in dieser Woche viel gekauft, meist im Auslande, weil die heimische Produktion ganz unzulänglich ist. In Dänemark, Holland und Deutschland sind aber von überall zahlreiche Aufträge eingelaufen und die Preise gingen dort täglich höher. Während man noch vorwöchentliche Abladungen zu verhältnismäßig auskömmlichen Preisen erlangen konnte, so dänische zu 507 K., holländische und deutsche zu 500 K., werden heute für erstere 523 K., für holländische 518 K. ab Wien gefordert. Der inzwischen in der Monarchie aufgehobene Zoll auf Butter wird allerdings weitere Bezüge ermöglichen. Von heimischem Produkt erlöste: Döbbutter, feinste ungarische und mährische 420 bis 430 K., mindere 390 bis 400 K., nieder- und oberösterreichische Süßbutter 350 bis 380 K. und solche Landbutter 325 bis 335 K. Alles per 100 Kilogr. en gros ab Wien.

Wien, 19. März. (Original-Bericht des „Neues Bester Journal“.) Eier. In der zweiten Wochenhälfte waren die Zufuhren schwächer, da auf den Stationen eine außerordentliche Eintauschbarkeit sich entwickelt hat. Wenn auch Berlin gestern flau tendierte und unser Export dorthin schwächer wurde, so hat sich die Ausfuhr nach Süddeutschland ungemein belebt. Auch für den hiesigen Bedarf wird jetzt viel Waare aufgetauft und die Stimmung ist im allgemeinen fest. Preise anhaltend. Heute wurden gezählt: Strohwagen 17 1/2 bis 18 Stück, Faserier 18 bis 18 1/2 Stück für 2 K. unverpackt. Von Kisteneiern erzielten heute ungarische bis 165 K., andere 160 bis 163 K. per Diste. Preise en gros ab Wien.

Tiermärkte.

Budapest, 20. März. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 98 Stück Schweine, - Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel. Nachtrieb 259 Stück Schweine, 8 Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 447 Stück Schweine, 5 Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel, zusammen 804 Stück Schweine, 11 Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel. Verkauft wurden 666 Stück Schweine, 11 Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 138 Stück Schweine, - Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel. Man bezahlte (Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent): Ferkelschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 3 K. 30 H. bis 3 K. 40 H., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 2 K. 90 H. bis 3 K. 20 H., Ausschuss von - K. - H. bis - K. - H., junge über 300 Kilogr. schwere von 3 K. 58 H. bis 3 K. 60 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 3 K. 30 H. bis 3 K. 70 H., leichte bis 220 Kilogr. von 3 K. 30 H. bis 3 K. 70 H., Frischlinge von - K. - H. bis - K. - H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von - K. - H. bis - K. - H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. - K. - H. bis - K. - H., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von 2 K. - H. bis - K. - H., Spanferkel - K. - H. bis - K. - H., ausländische von - K. - H. bis - K. - H., Spanferkel von - K. - H. bis - K. - H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. - Der Markt war still, die Preise unverändert.

Köbánya, 20. März. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsternviehhändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 18. März blieben 35,104 Stück. Am 19. März wurden aufgetrieben 252, abgetrieben 149 Stück, demnach verblieb am 20. März ein Stand von 35,207 Stück. - Wir notieren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von - K. - H. bis - K. - H., mittlere von - K. - H. bis - K. - H., junge schwere von - K. - H. bis - K. - H., mittlere von - K. - H. bis - K. - H., leichte von - K. - H. bis - K. - H. Ungarische Bauernwaare: schwere von - K. - H. bis - K. - H., mittlere von - K. - H. bis - K. - H., Tendenz; Da keine Verkäufe stattgefunden, notiren keine Preise.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 20. März 1915, 8 Uhr Morgens. In Mittel- und Südeuropa gab es zu meist Niederschläge. In Mitteleuropa wurde das Wetter später windig. Die Temperatur ist wesentlich gesunken. In Deutschland gab es an vielen Orten Schnee. In

Ungarn war das Wetter milde. Mit wenigen Ausnahmen gab es fast überall Regen, besonders in den südlichen und östlichen Gebieten. Die Niederschlagsmenge betrug im nördlichen und nordöstlichen Hochland, im nördlichen Alfveld und in den südlichen Grenzgebieten an vielen Stellen über 10 Mm. Die Temperatur ist vom Nordwesten her in Abnahme begriffen. Das Maximum von + 16 Gr. C. war in Kesthely, das Minimum von - 1 Gr. C. in Tatrofired. - Prognose: Es ist noch veränderliches, windiges Wetter, mit bedeutender Temperaturabnahme und stellenweise mit Niederschlägen voraussichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists weather data for various cities like Ungvár, Budapest, Wien, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 9 Gr. C., das Minimum hingegen + 6 Gr. C.

Wasserstand.

Table with columns: Ort, Centimeter, Datum. Shows water level changes for various locations like Wien, Budapest, etc. on 20. März.

Erklärung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um. °C Temperatur nach Celsius, * Eiswasser; * unbestimmt.

Wir müssen siegen! Die Ungezieferplage im Felde behoben!

Advertisement for HASSA Flecktyphus remedy. Text describes the product's effectiveness against fleas and ticks, mentioning its safety and ease of use. Includes contact information for Mildner's Hassa General-Vertretung.

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices, including 'ALE', 'ANCE', 'AL', 'rieihen', 'Man be', 'gemeldet', 'wacht an', 'Konferen', 'Konjum in', 'kaufe sind', 'Lauten', '100stündige', 'bis 52 K.', 'scher Pro', 'in Saas', 'fehens in', 'Portien', 'wegen sich', '100 bis', 'Nach der', 'lager Lan', 'agen. In', 'tiere, und', 'blieb m', 'günstig', 'ienhandels', 'zur Ent', 'die mach', 'die Preise

Advertisement for KLAVIERE and KERESZTÉLY. Features an image of a piano and text promoting high-quality instruments and services from Budapest, Vilmos császár-ut 21.

Cheaufgebote in den hauptst. Standesämtern.

Nachstehend verzeichnen wir die authentische Liste der in der jüngsten Woche — vom 13. März bis inklusive 19. März — in den sechs Civilmatrikelbezirken der Hauptstadt erfolgten Cheaufgebote:

I., II. und III. Bezirk.

Johann Daczér, r.-k., mit Margit Skalko, r.-k.;
Béla Ragh, r.-k., mit Baronin Gietta Fragstein, r.-k.;
Ludwig Rémeth, r.-k., mit Klara Höcs, r.-k.;
Stephan Fjischer, r.-k., mit Esther Ragh, gr.-k.;
Stephan Fejes, ev.-l.-k., mit Judith Remes, r.-k.;
Philipp Jngblut, ev.-l.-k., mit Therese Eipl, r.-k.;
Paul Szloboda, ev.-l.-k., mit Marie Humm, r.-k.;
Martin Jagofocht, r.-k., mit Katharine Druer, r.-k.

V. Bezirk.

Joseph Pozsár, r.-k., mit Elisabeth Daubner, r.-k.;
Béla Kubinyi, r.-k., mit Esther Ragh, ev.-ref.;
Johann Horváth, ev.-ref., mit Elisabeth Trei, r.-k.;
Marfus Schändl, r.-k., mit Paula Marc, r.-k.;
Emerich Bilzer, isr., mit Katharine Witter, isr.

VI. Bezirk.

Georg Rémeth, r.-k., mit Rosa Eder, ev.-l.-k.;
Franz Toth, r.-k., mit Rosalie Bodorkos, r.-k.;
Karl Ribozth, gr.-k., mit Anna Knauer, r.-k.;
Nikolaus Jochenki, ev.-l.-k., mit Julie Ghöri, ev.-ref.;
Paul Boham, ev.-l.-k., mit Josepha Hall, r.-k.;
Emerich Ungvár, isr., mit Alice Redlich, isr.;
Karl Cseregi, r.-k., mit Elisabeth Töringzi, r.-k.;
Béla Déri, isr., mit Therese Braun, isr.;
Heinrich Herz, isr., mit Anna Varga, r.-k.;
Nathan Kohn, isr., mit Karoline Deutsch, isr.;
Sigmund Nikes, r.-k., mit Anna Bughinek, r.-k.;
Arpad Veresmarthy, ev.-ref., mit Susanne Csencsich, r.-k.

VII. Bezirk.

Joseph Karmacs, r.-k., mit Therese Koznyif, r.-k.;
Philipp Taukth, isr., mit Jhabella Stresler, isr.;
Jostias Federer, isr., mit Szeindel Szpdlaver, isr.;
Georg Pál, ev.-ref., mit Susanne Kiss, ev.-ref.;
Anton Bobátka, r.-k., mit Birosta Vereczki, r.-k.;
Anton Klein, isr., mit Marie Zubák, r.-k.;
Nikolaus Hgmond, ev.-ref., mit Veronika Tokár, r.-k.;
Ernst Fuchs, r.-k., mit Elisabeth Trautner, r.-k.;
Elemér Vértes, isr., mit Irma Szibily, isr.

Stephan Hajang, r.-k., mit Marie Verbantian, gr.-k.;
Alexander Földesi, r.-k., mit Birosta Zujtár, r.-k.;
Johann Balogh, r.-k., mit Klara Galambos, r.-k.

VIII. Bezirk.

Berthold Tolnai, ev.-ref., mit Gizella Ujbeghi, r.-k.;
Joseph Tótfésh, ev.-ref., mit Margit Jafinow, ev.-ref.;
Joseph Anz, r.-k., mit Marie Szabó, r.-k.;
Johann Kincso, r.-k., mit Katharine Nes, r.-k.;
Peter Ghöre, r.-k., mit Rosalie Perez, r.-k.;
Rudolf Hubacssek, r.-k., mit Anna Biro, r.-k.;
Jakob Kotovsek, r.-k., mit Marie Kourád, r.-k.;
Franz Kécsé, r.-k., mit Marie Laku, r.-k.;
Gustav Dohedla, r.-k., mit Marie Domofos, r.-k.;
Stephan Kizmus, r.-k., mit Marie Király, ev.-ref.;
Franz Leposa, ev.-l.-k., mit Elisabeth Bikenleitner, r.-k.

IV., IX. und X. Bezirk.


Emerich Petó, r.-k., mit Marie Dula, r.-k.;
Ernst Paal, isr., mit Janka Fjischer, isr.;
Paul Kren, r.-k., mit Anna Winkelmaner, r.-k.;
Johann Miesler, r.-k., mit Marie Csányi, r.-k.;
Johann Radovics, r.-k., mit Anna Kucif, r.-k.;
Stephan Walder, r.-k., mit Kranta Rádab, ev.-l.-k.;
Franz Strós, r.-k., mit Anna Klemesfal, r.-k.

SIROLIN "Roche"

bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma, Influenza.

Wer soll Sirolin nehmen?

- Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.
- Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
- Asthmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
- Skrofulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.



Erhältlich in allen Apotheken à Kr. 4.-

Samenzucht und Grosshandlung
A. DEUTSCH, Prag, Mariengasse 41.

Zuckerrübensamen
Elitezüchtungen deutschländischer und französischer Provenienz auf hohem Ertrag und Zuckergehalt.

Origin. französ. plomb. Type B. S. und Type H. E.
(Französische Spiritusbrennrübe.)

Origin. deutsche plomb. Type B. N. II. und Type S. P.
(Deutschländische Spiritusbrennrübe.)

Original. Type B. S. **Ausserste Preisstellung auf Wunsch prompt.**

Zur gefl. Beachtung: Meine seit 1884 in Prag protokollirte Firma unterhält keinerlei Filialen!

STANDARD
Lebensversicherungs-Gesellschaft. ● Edinburgh, England.
Gegründet 1825.

FILIALE FÜR UNGARN:
Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 4. (Standard-Palais)

Jahreseinkommen	38,280.000 Kronen
Vertheilter Gewinn	196,080.000 "
Vermögen	326,400.000 "
Für Todesfälle bezahlt	748,800.000 "

Besondere Vortheile der Standard-Polizzen:
Unbedingte Sicherheit. — Mässige Prämien. — Freie Weltpolizzen. — Inkrafterhaltung von Polizzen bei verspäteter Prämienzahlung. — Kapitalisierung und im Vorhinein bestimmter Rückkaufwerth. — Unanfechtbarkeit. — Im Selbstmordfalle Auszahlung des Kapitals nach einjährigem Bestanden der Polizze. — Freie Kriegsversicherung für Landsturmpflichtige.

☛ Prospekte werden auf Wunsch gratis versendet. ☚

Burgonya-eladás.
Elsőrendű Woltmann, kerek, róza 16 kor. Hópehely fehé 18 kor. Husvéti áru külön kezeleve. Szállitás hához díjmentesen. **Hirsch, Nefelejts-utca 56.**

Militär-Waaren Engros-Verkauf

Es diene den Herren Kaufleuten zur freundlichen Kenntnissnahme, dass sämtliche Militär-Artikel und Ausrüstungssorten stets in grossen Vorräthen lagernd sind und zu billigsten Engros-Preisen sofort geliefert werden können.

Herzog S.
Militärsorten-Waarenhaus
Budapest, VIII., Üllői-ut Nr. 50.
Telefon József 13—28.

Lüchtiges Hausfräulein, welches die feine Küche versteht, sehr gut nähen kann, Jahreszeugnisse besitzt, gut deutsch spricht, nicht über 40 Jahre, höchst solid, wird in ein feines, christliches Haus für Budapest, wo Köchin für Alles und zwei Stubenmädchen im Hause sind, gesucht. Offerte sind unter „Gute Stelle 1913“ an die Exp. zu senden. 48415

Händler, Kriegsartikel!
Flotten Absatz und ausserordentlich hohen Gewinn erzielen Sie durch den Verkauf meines seit Jahren aufs beste bewährten, gesuchten und gern gekauften **Honig-Aroma-Pulver** zur einfachsten Nachbildung von 2½ Pfund **Bienen-Honig.** Verlangen Sie Offerte und Probepaket umsonst, **Max Nos,** kgl. span. Hoflieferant, kgl. **Bodenbach a. E. W. 71.**

Komplette Dampfwascherei-Anlagen,
Desinfektions-Anlagen wie alle einschlägigen Maschinen für Logn wäschereien für Hand- u. Kraftbetrieb, Krugen-Bügelmaschinen mit Sigmom-Heizung, komplette Einrichtungen für Spitäler, Klöster, Hgls, Strassenhospitälern, Kasernen, Institute, Hotels, Bade- und Kuranstalten, Dampfschiffahrts-Gesellschaften u. Haut und liefert die **Ungar. Wäscherei-Maschinenwerke A.-G.** Fabrik und Bureau: IX., Lillom-utca 52. Telefon József 6—41. Kostenboranschläge und Prospekte gratis. Feinste Referenzen.

Verlangen Sie
unionit u. porzellanfrei meinen Hauptkatalog mit 4000 Abbildungen von Uhren, Gold- u. Silbermanieren, Musikinstrumenten, Waffen u.

Erste Uhrenfabrik Hanns Konrad,
k. u. k. Hoflieferant in Brüx Nr. 1048 (Böhmen).
Nikel-Uhrer-Uhr R. 3.80, bessere R. 4.20, Silber-Metall-Uhrer-Uhr R. 4.80, mit Schweizer Unterwerk R. 5.—, Kriegs-Gedächtnis-Uhr R. 5.50, Radium-Uhrer-Uhr R. 8.50, mit Wecker R. 24.50, Nickelwecker R. 2.90, Wanduhr R. 3.40. 3 Jahre Garantie. Versand per Nachnahme. Kein Risiko. Umtausch gestattet oder Geld retour.

Nasenröthe

wie Gesichtsröthe, Mitesser, Wimperl, Falten und schlaffe Haut, alle Teintfehler verschwinden unter Garantie durch altbewährte **Dr. A. Bix' Pasta Pompadour.** Vollkommen unschädlich. Probe K. 1.—, grosse Dose K. 3.—. **Dr. A. Bix' Perlenmilch,** edles Puder in rosa, weiss und naturgelb 1 Flacon K. 3.—. Versand diskret **Dr. A. Bix,** kosm. Laboratorium, Király-u. 12 u. Andrássy-ut 28. Neruda, Kossuth-Lajos-u. 7. Misner, Andrássy-ut 37. Thalimayer u. Seitz, Zrínyi-u. Molnár és Moser, Koronaherozeg-u. 1. In Pressburg: Parf. Pohl, Szilágyi-utca 4.

K. K. Patent
Fischbeinloser Miederersatz

„Venus“

das neueste Modell, von ärztlichen Autoritäten empfohlen. Schafft tadellose Figur bei vollständiger Bewegungsfreiheit und kann bei jeder Beschäftigung getragen werden. Besonders für starke Damen zu empfehlen, verhindert d. lästigen Fettsatz ohne schädlichen Druck auszuüben. Im Gebrauch von **tausenden Damen.** Strapazausführung v. **K 12** — aufw. Bei Bestellung genügt d. Angabe von Brust-, Taillen- u. Hüftenweite. Versand geg. Nachnahme.

Prospekte gratis. Neueste Miedermodelle stets auf Lager.

Einzig praktische Monatsbinde „Venus“
mit waschbaren Frotteierlagen. Hygienisch einwandfrei und unentbehrlich. **Preis K 4.—**, mit Zusendung 40 Heller mehr.

Ma. Häppel, Wien, VII., Mariahilferstrasse 93. Miedersalon, 2. Stock. **Telephon 30.653/VIII.**

Magy. kir. Opera. Bánk bán.

Dalmú 3 felvonásban. Szövegét írta Egressy Béni. Zenéjét szerzerzte Erkel Ferencz.

Nemzeti Színház.

Délután fél 3 órákor III. Rikárd király. Szomorujáték 5 felvonásban.

IV. Edward király Gyenes Edward herceg Váradi Rikárd herceg György herceg György kis fia György kánya Henrik gróf Bourchier bíró John Morton Buckingham Grey lord Oxford gróf Stanley lord VI. Henrik király Erzsébet királyné Margit A yorki hercegnő Lady Anna

Idegen földön.

Színmű 3 felvonásban. Irta: Ivanó Jenő és Horváth Jenő. Christian Smiltor Hellmuth Egon Harry Grace Jenny, s leányok Sir Lynn Red Gyulai György F. István, s fia Eddie Fenwick Okasaki E. W. O. Charles Burns

Vigszínház.

Délután 3 órákor: Délibáb-utca 7. Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Hajó Sándor. Nó Boske Kalán Zsuzsán Dr. Vidár Márai Lajos

Este fél 8 órákor Zsuzsi kisasszony.

Operett 3 felvonásban. Irta: Martos Ferencz és Bródy Miksa. Zenéjét szerzerzte Kálmán Imre.

Király Színház.

Délután fél 4 órákor: Szibill. Operett 3 felvonásban. Irta: Bródy Miksa és Martos Ferencz.

János vitéz.

Dalljáték 3 felvonásban. Irta: Bakonyi K. Zenéjét szerzerzte: Kacsóh Pongrácz János. Kukoricza Jancsi Huska A gonosz mostoha Strázsamester Bagó Falu eszéje Első gazda Egy leány Egy huszár A királyleány A francia király

Uránia Színház.

Délután 4 órákor: A hiúság vására. Este fél 8 órákor: Az éjfél nap országa.

Népopera.

Délután fél 4 órákor: Rip van Winkle. Regényes operett 3 felvonásban, 4 képpben. Irta: Meilhac, Gille és Padine. Este 8 órákor: Lili Operette 3 felvonásban. Irta: Hennequin és Millaud.

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18. Telophon 14-22. Beginn der Vorstellung um 1/29 Uhr. Saját hálójában. Das Sündenregister.

Schwank in 1 Akt von Josef Armin. Regie: A. Springer. Karten im Vorverkauf: FOLIES CAPRICE, Tageskasse von 9-11 Uhr.

NATIONAL ROYAL - ORFEUM.

Eilsaetring 31. Sonntag, den 21. März, zwei Vorstellungen. Nachmittags 3 Uhr zu sehr billigen und Abends 8 Uhr zu ermäßigten Preisen.

Die neue Revue mit Tessa Sebest, gewesene Primaballerine der K. u. k. Oper in ihrer Tanzpantomime und Anton Nyárai als Gast. Große Ausstattungsscene in 18 Bildern.

NATIONAL Royal-Biercabaret.

Artisticcher Leiter: Szóke Szakáll. Jeden Abend Punkt 12 Uhr das ausserordentlich amüsante März-Programm. Laute Neuheiten! Alles Schlager! Neue Scherze! Neue Aktualitäten! Neue Couplets!

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16. Kezdeté pont 1/29 órákor. Tréfa házasság. Simon Jutka.

Böhözat. Irta: Tauszig. Fordította: Steinhardt. Böhözat. Irta: Tauszig. Fordította: Gergely Lajos. Steinhardt, Hunyadi, Csabai Zsófi, Sziklay Benó új kupaikkal.

TÉLIKERT

vormals: JARDIN d'HIVER. Telefon 167-25. Beginn 8 1/2 Uhr. Wundervoll! Applausalven! Niedlich! Drollig! Erstklassig! Reizend! Schlager der Saison! Witzig! Ausverkauft! Lachstürme! Bombenerfolg! Einzig! Noch nie dagewesen - ist die Zerkovitz-Operette „WANDERSCHWALBEN“.

Kristálypalota.

Ezelőtt Palais de Danse, VI. Szerecsen-u, 35. Beginn Abends 9 Uhr. Teljesen új műsor: Szóke Szakáll pompás bohözata: Tüzipróba. Bogya Zsiga és Gyözö Lajos, a Vigszínház művészeinek vendégfelléptével. Továbbá: 8 Obersteiner Otto Otto a kiváló improvizátor Heinrich Sacher német komikus. A Kristálykabarétban egészen új műsor. Szüro kerül: A POLGÁRÓR.

Koncertbureau Béla Méry.

Montag, 12. April, Abends 1/28 Musikakademie Ignaz Friedman II. u. letzter Chopin-Abend zu populären Preisen. Sitze: 6, 4, 3, 2, 1 K. ausschliesslich bei Béla Méry, József-tér 11.

Wegen Kriegszustand

verkaufe ich sämtliche lagernde Damen- und Bettwäsche tief unter Erzeugungspreis, zu streng fixen Preisen. Neuheiten in Damen- und Herrenstoffe-Resten sind bereits angelangt. Besichtigung ohne Kaufzwang, nicht Entsprechendes wird anstandslos retourgenommen und Geld retourgegeben. Fenyves Maradékáruház VII. ker. Károly-körut 9. szám. Im Hofe.

NACH MERAN

reisenden Damen empfiehlt Übergangs- und Frühlings-Kostüme und Mäntel BERGER, kais. königl. Hoflieferant, Vigadó-tér 1. Donau-Corso.

Advertisement for ULLMANN JOZSEF featuring an illustration of a woman and child. Text includes: ULLMANN JOZSEF TELEFON 171-33, EISMERT LEGUOB SZABAS, MEILFOZOK MÜTERME, BUDAPEST, NAGYMEZÖ-U. 28, ALAPITVA 1891, ÁRJEGYZÉKINGYVEN ES ÉRMENTVE.

Advertisement for Zähne (Teeth) featuring an illustration of a tooth. Text includes: und amerikan. Gebisse, im Munde festhaltend, unzerstört, unter Garantie von 8. 4. - autw. Spezialität: amerikan. Kronen und Brücken, der idealste, gummentose, unzerstörbare Zahnstoff. Schlecht passende Gebisse werden billigst umgearbeitet. Gebissreparaturen sofort. PLOMBEN aus Gold, Porzellan, Silber, Email (schmerzlos von 8. 3. - aufw. Zahngelächten vollkommen schmerzlos. Auch auf Teilzahlung. Dr. HEGEDÜS JAKAB, Zahnarzt, Budapest, Erzsébet-körut 44. Erstes hauptstädtisches zahnärztliches und zahn technisches Institut

Advertisement for Köruti Fürdő és gőzmosó. Text includes: Elisabethring 51, Schwimmschule Kalte Kuren, Dampf-, Wannen-, Fango-, Salz- und Kohlensäure-Bäder. Die Dampfwäscherei effektvoll Anträge prompt und gewissenhaft.

Advertisement for Olcsó lakások (Cheap Apartments). Text includes: I. kerület, Bercsényi-utca 8, 9 és 10, továbbá I. kerület, Fehérvári-ut 40, 44 és 56/c számú házakban 2, 3 és 4 szobás lakások modern kényelemmel azonnalra vagy májusra kiadók.

Advertisement for FŐVÁROSI ORFEUM. Text includes: Waldmann I. Direktor. VI. Nagymező-u. 17. Sonntag, den 21. d., Nachmittags um 3 Uhr bei bedeutend ermäßigten Preisen mit Cordy Milowitsch als Gast „Das Frauenbataillon“. Ferner Gyárfa, Sugar, Die kleine Rose, Hadjes-Biller usw. Abend um 8 Uhr das vollständige Programm und „Das Frauenbataillon“.

Advertisement for Mozzgóképek Ottthon. Text includes: Teréz körut 28 Telefon 147-98. Heute, Sonntag, mit Ausschliesslichkeitsrecht: Der Held des „U 9“. Sensationelles Drama in 3 Akten. Zu hoch hinaus: Lustspielschlager in 3 Akten. Die Vorstellungen sind fortsetzungswiese und beginnen Nachm. um 3, 7/8 und 12/7 Uhr. Abends nach 8 und nach 10 Uhr. - Die letzte Vorstellung dauert 3 Stunden. - Alle Plätze numeriert.

Advertisement for Problematische Naturen. Text includes: Montag, den 22. März, mit Ausschliesslichkeitsrecht Problematische Naturen nach Friedrich Spielhagens berühmtem Roman in 3 Akten.

Advertisement for Isr. Tempel (Dohány-utca). Text includes: Das heutige Wohlthätigkeitskonzert beginnt Punkt 5 Uhr.

Advertisement for Kalk-Eisen-Sirup. Text includes: Auf der III. internationalen pharmazeutischen Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert. Herbabny's Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup. Seit 45 Jahren von medizinischen Autoritäten empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung, insbesondere bei schwächlichen Kindern. Preis einer Flasche 2 K. 50 H., per Post 40 H. mehr für Packung. Postversand täglich. Alleinige Erzeugung und Hauptversand Dr. Hellmann's Apotheke „Zur Barmherzigkeit“, Wien, VII., Kaiserstrasse 73-75 (Herbabny's Nachfolger). Depots in den meisten grösseren Apotheken. Hauptdepot für Budapest: J. v. Török, Király-utca 12.

Die einfache Pariserin.

Eigentlich gibt es heuer eine Frühjahrsmode nur für — Amerika, denn die Nähe des Krieges hat mondäne Veranstaltungen und hübsche Kleider gleichermaßen aus Paris verbannt, und die schönsten Wunderwerke der Pariser Schneiderkunstler sind jetzt fast ausschließlich für ihre überseeische Kunden bestimmt. Die Toilette der Pariserin ist — wohl mehr der Kriegsnoth gehorchend als dem eigenen Triebe — sehr einfach geworden; man sieht hier und da beim Bridge etwas gepuzte Kleider auftauchen, aber das Tailor-Made ist die Regel und gilt jetzt als für jede Gelegenheit passend. Ein unauffälliges Frühjahrskleid mit langen Ärmeln und ohne Jacke dürfte ebenfalls viel getragen werden. Der übermäßig enge Rock scheint endgültig abgethan; es wird sogar schon in manchen Fällen das Gegentheil übertrieben, und manche moderne Schöpfung wirkt durch ihre outrirte Weite ebenso komisch wie ihre mit Stoff zu sehr geizende Vorgängerin. Das sind jedoch Ausnahmen; im Allgemeinen sind die Schöpfung weit, praktisch und kleidsam. Es ist schwer, die Länge der Schöpfung zu bestimmen; sie werden sowohl sehr kurz als auch länger getragen, doch das Entscheidende am besten das Alter und die — Fußgelenke der Trägerin. Ein hübsches Modell zeigt auf den Hüften festgesteppte Falten, die unten lose fallen; die Schöpfung ist vorne länger als hinten. Ueberhaupt gilt eine ganz runde Schöpfung für weniger grazios als eine solche, die entweder vorn oder an den Seiten ein wenig nachschleppt; niemals darf sie aber hinten länger sein. Viele Schöpfung und Jacken sind mit Leisten verziert, in die die Mannequins die Hände stecken, eine Geste, die nicht besonders anmutig wirkt. Die Taillenlinie ist beinahe normal, ganz darf sie es aber niemals sein; sie ist entweder etwas höher oder etwas niedriger, in jedem Falle aber weit.

Die Blousen sind den vorjährigen sehr ähnlich, nur daß sie alle lange Ärmel und hohe Kragen haben, reizende, kleine Kragen, die nicht anliegen dürfen, mit zurückgeschlagener Krause, die entweder das Kinn freiläßt oder mit einer kleidsamen Bandschleife festgehalten wird. Für die Blousen werden vorzugsweise Seidenmuffeln, Spitzen und Bänder verwendet, während gestickte Blousen wegen ihres hohen Preises jetzt weniger allgemein sind. Die vielen französischen Stickerinnen dürften aber diese Sparfamkeit der Modedamen etwas übel angebracht finden.

Die Jacken sind jetzt sehr kompliziert und mannigfaltig. Sehr hübsch ist ein Modell, das wie ein Maßgewand aussieht, ebenso eine russische Blousen mit Schößchen; auch gibt es eine große Auswahl halbantliegender dreiviertel langer Jacken mit oder ohne Kragen, ebenso wie einige ganz lange Modelle oder ganz kurze Boleros. Trotz ihres militärischen Schnittes wirken die Modelle durchaus nicht steif. Nach dem geltenden Modegesetz muß die Frau geschmeidig aussehen, mit loser Taille, freier Brust und bequemen Schuhen. Nach der schlechten Gewohnheit der vorjährigen engen Röcke, die den Gang

verunstalteten, sind jetzt natürliche, elastische Bewegungen wieder modern. Die Hüfte sind alle klein und meist schwarz; einige Blumen dienen als Aufputz. Dazu werden fast immer Schleier getragen, und die anliegenden Frisuren tragen ebenfalls dazu bei, daß jetzt alle Frauen winzige Köpfchen haben. Baufrühes Haar ist verpönt; es gilt als herausfordernd. Einfachheit und Nettigkeit sind jetzt die Hauptelemente der Toilette der Pariserin, und die Einschränkung, die sie augenblicklich ihrer Vorliebe für Luxus ansetzt, soll ihr nicht schlecht zu Gesicht stehen.

Gelegenheitszeitungen.

Der Weltkrieg hat eine Presse des Schützengrabens gezeitigt, die bisher einzig in der Zeitungs-geschichte dasteht. Ihre bekanntesten Erscheinungen sind „Der Landsturm von Bouziers“, der „Landsturmbote von Brien“ und die „Killer Kriegszeitung“, die neuerdings mit einer illustrierten Beilage in einer täglichen Auflage von 30,000 Exemplaren erscheint, ferner die in Przemysl erscheinende „Tabori Ujsag“. Diese kultur-geschichtlich merkwürdigen Veröffentlichungen haben als Kriegserzeugnisse in der Vergangenheit nichts Gleiches, wohl aber haben die weltgeschichtlich bewegten Zeiten des vergangenen Jahrhunderts eine Reihe von Gelegenheitszeitungen hervorgebracht, die sich jenen an Originalität und historischem Interesse wohl an die Seite stellen können.

Als nach den Befreiungskriegen die große politische Spannung in Deutschland einsetzte und die sogenannte Wiedermeierzeit mit ihren „ästhetischen Ideen“ und der „Konditoreikultur“ erblühte, erschien seit 1815 der von einem Dr. Schmollk redigierte „Thee- und Kaffee-Zeitungsverkäufer für Herren und Damen zur angenehmen nützlichen Unterhaltung und Nahrung fürs Herz“. Das heute ziemlich seltene Blatt mit dem langatmigen „Fühlholzpapier“-Titel muß einem „tiefergefühlten“ Bedürfnis der damaligen genügsamen Zeit entsprochen haben, denn es hielt sich bis 1834, während „Der hinkende Teufel von Berlin“, 1827 von Freiherrn v. Viedensfeld herausgegeben, schon nach wenig mehr als einem Jahre einging.

Eine Eigentümlichkeit der Zeit waren die beiden Cholera-Zeitungen, die 1831, als die Cholera bei den mangelhaften hygienischen Vorkehrungen große Opfer forderte, erschienen und amtliche Nachrichten über den Verlauf der Epidemie enthielten. Zwischen beiden tobte eine Art Zeitungskrieg. Die vom Berliner Medizinalrath Dr. Casper begründete „Casper'sche Cholera-Zeitung“ war für Abpermaßregeln und erschien dreimal wöchentlich Morgens mit dem beruhigenden Vermerk „Desinfizirt!“, ihr Widerspiel war die von einem Dr. Sachs geleitete „Sachs'sche Cholera-Zeitung“, die sich gegen jede Abpermaßregel aussprach und natürlich deshalb das Publikum auf ihrer Seite hatte. Nach Erlöschen der Suche gingen beide Blätter ein.

Allerhand merkwürdige, meist nur kurzlebige Breß-

erzeugnisse brachte das Jahr 1848. Sie schmückten sich mit recht auffallenden Titeln: „Die ewige Lampe“ (nach einem alten Berliner Lokal in der Neumannsgasse benannt), das „Berliner Großmaul“, „Der blaue Montag“ usw. Nur neun Nummern erschienen von dem Geldschen „Zuchtraßassassassa“, die Preußen sind da — eigentlich kein übler Titel auch für eine richtige Kriegszeitung —, während sich eine „Buddelmeyer-Zeitung“ noch sechs Jahre lang behauptete. Ihrer kuriosen Namen halber seien noch genannt der „Berliner Krachler“, der „Neuigkeitsträger“, die „Robellenflora“ und der „Neue Berliner gemütliche Krachler“, dessen Selbstverpflichtung des damaligen Berlinerhums aber so wenig Gnade beim Publikum fand, daß er ebenso wie seine Vorgänger bald an chronischem Abonnenten-schwund einging. Der Journalist Ernst Kossak redigierte eine „Berliner Feuerspritze, Löschblatt für brennende Fragen“, die als politisch-satirisches Montagsblatt erschien. Die „Bosane Deutschlands“ vermochte freilich nicht die Mauern der Gleichgültigkeit des Leiervolkes umzureißen, ebensowenig wie es auf den „Rumpst“ hereinfiel. Auch der „Fitzbogen“ wanderte bald in die Rumpfkammer der Presse. Der Geschmack der Zeit, der die Erfüllung lang ersehnter großer politischer Ziele wühlte, war schlichter und ernster geworden und lehnte allmählig Zeitungen ab, an denen gewöhnlich der sonderbare, sensationelle Name das einzig Originelle war.

Allerlei.

(Der Triumph des Perisfops.) Wir leben heute in Zeitalter des Perisfops, so schreibt Gino Calza-Bedolo in einem Londoner Briefe des „Giornale d'Italia“. Vor dem Kriege haben auch wohl Männer von akademischen Graden nichts vom Perisfop gekostet; hatten doch die Deutschen seine Nützlichkeit der Welt noch nicht praktisch vorgeführt. Jetzt gibt es in London kein Kaufhaus von Bedeutung, das nicht Perisfoppe ebenso selbstverständlich auf Lager hat, wie Kasirmesser. Nach den Anzeigen zu urtheilen ist heute ein Perisfop für das Leben ebenso notwendig wie eine Zahnbürste. Es gibt solche von allen Größen und in allen Preislagen, feste und tragbare, gerade und krumme, für das Land und für die Stadt. So bin denn auch ich in ein Kaufhaus in Bond Street gegangen, um mir den Gebrauch des Perisfops erklären zu lassen. Ich genierte mich ein wenig, nach dem Perisfopplager zu fragen, wie jemand, der in einem Karantienvogelgeschäft sich nach dem Preise eines Elephanten erkundigt. Auf meine Frage aber erhielt ich die Gegenfrage: „Wünscht der Herr ein Perisfop für den Schützengraben, ein Bootperisfop oder ein Wohnungsperisfop?“ Als ich mich von meinem Staunen erholt hatte, sagte ich schüchtern: „Ich möchte alle Qualitäten sehen...“ Fünf Minuten später ichmann in einem See von Perisfopen. Der Verkäufer erklärte mir, daß er täglich im Durchschnitt fünf Schützengrabenperisfoppe verkaufe. Er pries seine Waare in allen Tonarten: „Sie werden begreifen, daß es sehr angenehm ist, mit 40

Vergoldete Wappen.

Roman nach fremdem Motiv von A. Casetti.

— Für alles Andere werde ich sorgen, Großmama. Die Störung wird kaum ein paar Stunden alte Marquise ein, die schon die Frage zu erwägen wahren, denn die Herrschaften sind im Stande, sofort nach Dinard weiterzufahren.

— Ich denke doch, daß mein Sohn etwas länger bei Weib und Kind verweilen wird! warf die alte Marquise ein, die schon die Frage zu erwägen begann, ob ihr Friedrich die anonyme Mitteilung erhalten. Doch Francine nahm sich die Mühe, ihren Zweifel zu zerstreuen, trotzdem dies ein ziemlich gewagtes Unternehmen war, denn die alte Dame mußte darin notwendig eine Art Herausforderung erblicken, die sie nicht unerwidert lassen würde.

— Ach, Mama, sagte sie. Ich bin niemals so glücklich, als wenn sich Fred amüßert. Auch gewährt er mir an einem einzigen Tage stets so viel des Glückes, daß ich geduldig das nächste Mal erwarten kann. Bedenke, daß ich ihn beinahe vierundzwanzig Stunden mein nannte, von denen er kaum zehn für seine Flirts aufwendete.

— Ah, ah! machte die Schloßfrau kalt; doch konnte sie ihren Groll nicht länger bemeistern und sprach: Zu meiner Zeit spottete man nicht so leicht hin über so ernste Dinge.

— Ach, Mama, wir haben so unbedingtes Vertrauen zu einander. Die Zerstreungen, denen Fred, fern von mir, huldigt, haben mir niemals irgend welche Ursache bereitet und werden mir auch niemals welche bereiten, so wenig wie er einfülligen Zuschriften Beachtung schenkt, die ihm offenbar von

boshaften Dienstleuten, die ich noch ausfindig machen werde, zugeschickt werden.

So sprechend, hatte Francine mit sehr liebenswürdiger Miene den bewußten Zettel ihrer Börse entnommen, und jetzt fügte sie gelassen hinzu:

— Der Witz muß ihm von hier zugegangen sein, von einem Bewohner des Schlosses, von jemandem, der sich Deines Papiertes bediente, Großmama. Ueberzeuge Dich nur selbst. Ist es nicht dasselbe Wasserzeichen?

Die Wuth und die Enttäuschung der alten Dame waren so groß, daß schon ihre Haltung sie verrathen mußte. Zudem hatte Francine keinen Moment gezweifelt; wer hätte sie hier im Schlosse so beobachtet, daß man sich solcher Gemeinheiten bediente, wenn nicht ihre Schwiegermutter? Diese hatte sich aber schnell ermannt, griff nach dem Papier und sagte:

- Wie albern!
- Nicht wahr, Großmama?
- Und man schickte das Friedrich?

— Ja, während er in Schottland weilte. Also jemand, der über seine Reisen Bescheid wußte, jemand aus dem Schlosse.

— Oder aus der Umgebung, mein Kind. Jedermann beschäftigt sich ja mit uns. Sicherlich irgend ein politischer Gegner, eines jener Kästermäuler, die...

— Ganz richtig, Großmama, ein Kästermaul. Aber schließlich ist es doch möglich, daß jemand aus der Umgebung diese Gemeinheit beging, obgleich nur Du allein solches Papier besitzt.

Die alte Marquise zerplückte den Zettel in zahllose Stücke und gute Miene zum bösen Spiele machend, sprach sie:

— Zum Glück ist Friedrich viel zu klug...

— Wenn Du wüßtest, Mama, wie herzlich wir Beide gelacht haben!

Damit war die Sache abgethan und Francine stand mit strahlender Miene auf, ganz stolz auf den Triumph, den sie errungen, der aber leider der letzte sein sollte, den sie über die zankfüchtige Mutter ihres Vaters davongetragen. Die alte Dame hatte ihre Handarbeit wieder vorgenommen und ihr Blick, den sie fest auf Nadel und Wulle geheftet hielt, zeigte einen geradezu erschreckenden Ausdruck. Man hatte ihr die Stirne zu bieten, sie zu demüthigen gewagt, das würde sie niemals vergessen, trotz ihres Alters. Sicher würde ihr noch Zeit bleiben, um Rache zu üben.

— Wo sind denn die Kinder, fragte die junge Frau, die in der Freude über den errungenen Sieg erst jetzt an ihre Lieben dachte.

— Sicherlich im Park, lautete die Antwort. Sie wollten zum Bahnhof, um Dich zu erwarten; allein ich überlasse sie nicht gern der Obhut Anderer, wenn Du nicht da bist, und ich selbst fühle mich nicht wohl.

— Du hättest sie ruhig Henrietten anvertrauen können, Mama, meinte Francine noch immer ein wenig spöttisch.

— Henriette ist nicht da.

— Nicht? Ich dachte doch, daß sie mit Germinie in Anglemond verbleiben sollte, während Kunieres abwesend ist.

— Als ihr abreistest, verbrachte sie den Tag thatächlich hier; allein die Nacht über wollte sie in Kunieres sein. Gestern hatte sie irgendwelche Besorgungen zu machen, und heute war sie schon früh Morgens mit der Kleinen da, um mich zu begrüßen; doch war sie schon wieder fort, als die Depeche, die Deine Ankunft meldete, anlangte. Sie benötigt die

Schilling die Haut einer lieben Person vor Schaden zu bewahren... Sehen Sie, dies ist ein billiger Typ, unjere eigene Erfindung... In sechs Monaten, wenn der Krieg so lange dauern sollte, wird jedes Paar Soldaten sein gutes Periscope haben, und dann wird jeder Soldat in dem Schützengraben so sicher sein wie zuhause. Er braucht seinen Kopf nicht mehr herauszustrecken und den deutschen Kugeln auszuweichen. Sehen und selbst nicht gesehen werden, das ist das Geheimnis... Als der Mann sich überzeugte, daß ich selber nicht für den englischen Schützengraben in Betracht kam, bot er mir, allerdings in weniger zärtlichem Ton, das Hausperiscope an: „Sehen Sie, mit diesem hier können Sie jeden unliebsamen Besuch vermeiden...“ Ich wurde aufmerksam. Das Hausperiscope ist in der That so nichts weiter als der moderne Ersatz für die „Spione“ der guten alten Zeit, die Spiegel, die man draußen am Fenster anbrachte, um die Straße zu beobachten. In England ist die Anwendung dieser Spiegel nicht möglich, weil die Dienerschaft im Untergetöse wohnt und aus der Tiefe mit ihm nicht sehen kann, was oben vorgeht. Das Periscope hat das schwierige Problem gelöst; es kann zum Untergetöse wie zum obersten Stock eines Hauses das Herannahen des unerwünschten Besuchers ohne weiteres melden. So hat das Periscope von den Unterseebooten zu den Schützengräben, von den Schützengräben zu den Privatwohnungen seinen Triumphzug fortgesetzt, und es wird überall im täglichen Leben seine Rolle spielen. „Sehen, ohne selbst gesehen zu werden“, wird auch im Frieden viel Vergnügen machen, und die Fülle der Möglichkeiten, die sich hier auf allen Gebieten erschließt, ist gar nicht auszubedenken...

(Wie die Engländer an der Front heiße Bäder nehmen.) Der Spezialkorrespondent des „Daily Telegraph“ auf dem belgisch-französischen Kriegsschauplatz berichtet seinem Blatte über die Art, wie die vielen in Nordfrankreich und in Flandern an der Feuerlinie befindlichen Rübenzuckerfabriken und Bierbrauereien als Bäder für die britischen Truppen verwendet werden. Die sehr großen Bottiche dieser Fabriken und Brauereien, die wegen ihrer Lage an der Schlachtfeldfront feiern müssen, ermöglichen es jetzt einem jeden Soldaten der mehrere hunderttausend Mann starken Armee, alle zehn Tage ein heißes Bad zu nehmen. Ein solches Experiment ist noch nie zuvor im Kriege gemacht worden, doch soll die Organisation sich diesmal so gut bewähren, daß, mit Ausnahme außergewöhnlicher Umstände, jeder Offizier und Soldat alle zehn Tage sein Bad sicher hat. Mit schmutzbedeckten Uniformen marschirt das Bataillon außer Dienst ins Quartier und wird zu dem nächsten Bad dirigiert. Dieses befindet sich oft unter Granatenfeuer und die Schrapnell's pfeifen rundherum. Aber das sind, wie der Korrespondent versichert, Kleinigkeiten, auf die niemand achtet. Die Männer legen ihre Uniform ab und stecken die Identitätskapsel daran; die Unterwäsche wird auf einen Haufen zusammengeworfen und auf einen Kommandoruf stürzen sich Gruppen von je vierzehn nackten Männern mit wildem Freudengeschrei in die dampfenden Bäder. Inzwischen werden die Uniformen in ein anderes Faß geworfen und zehn Minuten lang dem Dampf ausgesetzt. Die Hitze ist so groß, daß sie ganz trocken bleiben. Nach dem Bad bekommt jeder Mann ein Handtuch und frische Unterwäsche. Seine Uniform erkennt er an der Identitätskapsel. Die abgelegte Unter-

wäsche wird in großen Bottichen gekocht und den Wäscherinnen, die zu diesem Zweck gegen einen Lohn von 4 Francs täglich angestellt sind, übergeben. Ist die Wäsche vollkommen sauber, so wird sie gesondert und dem nächsten Bataillon, das Baden kommt, gegeben. Auf diese Weise kann die ganze Armee ständig die Unterwäsche wechseln. „Für diesen einen Badetag leben wir“, sagen die Männer, „und keiner würde ihn hergeben, und sei es auch für eine Fünfpfundnote.“

(Das Festessen für den Herrn General.) Wir lesen in den „Baseler Nachrichten“: Wer hat sich nicht schon an den Geschichten von Serenissimus erfreut, wie er im alten Deutschland von den ehrerbietigen Bürgermeistern und Stadtverordneten empfangen wurde und wie die guten Leute dabei ganz und gar den Kopf verloren. Aber so etwas kommt doch bei uns und heute nicht mehr vor? Geduld! Da reist unser General Wille von Kanton zu Kanton, um die Soldaten, die nun sieben Monate treu die Grenze gehütet haben, noch einmal zu inspizieren. Natürlich muß dabei der General auch festlich bewirtet werden. Da sitzen in einer Stadt an der Nordgrenze Mittags 12 Uhr alle Honoratioren, Regierungsräte, Stadträte, Staats- und Zeitungsschreiber im besten Hotel der Stadt, haben ein feines Mittagessen von mehreren Gängen bestellend, einige höhere Offiziere haben sich auch schon eingefunden. Nur der General fehlt noch. Die Mägen knurren, die Speisen duften. Aber der General kommt immer noch nicht. Schließlich fest man sich zu Tische. Es wäre doch schade um alle die Künste der Küche und die Herrlichkeiten des Kellers, wenn sie ihren Zweck nicht erfüllen könnten. Man tafelt und hat sich schon bis zum Dessert durchgeessen. Draußen schlägt es 2 Uhr. Da auf einmal — ein Automobil! Auf der Treppe ertönt eine Stimme: „Wo sind denn die Herren?“ Der General tritt ein. Begrüßungen, Entschuldigungen und zuletzt die Aufklärung: Alles war aufs beste eingerichtet worden, nur eine Kleinigkeit hatte man bei diesem Ehrenschmaus vergessen: — den Herrn General auch dazu einzuladen.

(Die Prügel der englischen Matrosen.) Die „Köln. Zeitung“ schreibt: Das freie England prügelt seine Seeleute ruhig weiter. Im Unterhause hat Sir W. Pyles die Abschaffung der Prügelstrafe auf der Flotte beantragt, aber keinen Erfolg gehabt. Von der Regierungsbank wurde er belehrt, daß die Sache nicht so schlimm sei; die Züchtigung geschehe mit einem leichten Stock und bei bekleidetem Körper. Der grimmige Lord Bessford verhöhnte den Antragsteller gar und belumdete den Nutzen der körperlichen Züchtigung an sich selbst. Er habe in der Schule mehr Prügel ertwischt, als alle seine Mitschüler zusammen, und das habe ihm sehr gut gethan. Wenn es auf den Flotten Deutschlands und Englands nun umgekehrt wäre, wenn Deutschland seine Seeleute prügelt, England aber nicht, welche Fluth von Schimpfworten über deutsche Rohheit und Sklavenschauspiel würde sich aus englischem, französischem, amerikanischem, italienischem und gar russischem Munde über Deutschland ergießen.

(Die erste Getreidefaktung.) Ein Leser vertreibt das „N. Tgl.“ auf Titus Livius' „Römische Geschichte“, 4. Buch, 12. und 13. Kapitel, etwa 306 nach Roms Gründung oder 447 vor Christi Geburt, Aclam-Ausgabe 1. Bd., S. 350—51: „In Rom herrschte in Folge verfallenen Ackerbaues und ungünstiger Witterung Sun-

gernoth, weshalb der Senat Lucius Minucius zum Probianmeister ernannte. Dessen Bemühungen, bei den benachbarten Völkern Getreide aufzukaufen, hatten keinen Erfolg, außer einem unbedeutenden Getreidevorrath aus Etrurien, der aber keine Veränderung der Kornpreise bewirkte. Er sah sich daher genöthigt, Jeden zu zwingen, seinen Getreidevorrath anzugeben und was für einen Monat zu viel war, mußte (wahrscheinlich dem Staate) verkauft werden. Er beschuldigte auch die Kornhändler, die Preise künstlich in die Höhe zu treiben, und gab sie der Erbitterung des Volkes preis.“ — Ist das nicht eine Analogie zu den jetzigen Regierungsmaßnahmen? Interessant ist noch die folgende Geschichte des Spurius Maltus, der durch Aufkäufe von Getreide in Etrurien die Maßnahmen des „Probianmeisters“ erschwerte.

(Ein Kartoffelbäumchen.) Es ist wenig bekannt, daß die Kartoffel auf deutschem Boden ein Denkmal besitzt. Das Denkmal steht im Oberharz auf dem sogenannten „Brandhat“ am Wege zwischen Braunlage und Lanne. Noch vor wenigen Jahren war es vom Walde umschlossen, ist jetzt aber freigelegt worden. Es hat einen zweistöckigen Unterbau, auf dem ein zwei Meter hoher Granitblock ruht, an dem eine eiserne Tafel mit folgender Inschrift befestigt ist: „Hier wurden im Jahre 1748 die ersten Versuche mit dem Anbau der Kartoffel gemacht.“ Schon im Jahre 1588 wurde in Deutschland die Kartoffel gepflanzt, aber nur als botanische Seltenheit in Wien und in Frankfurt. Größere Verbreitung fand sie durch die Noth des dreißigjährigen Krieges, aber keineswegs eine allgemeine Verbreitung; so wurde sie bei Bamberg, bei Baireuth und in Baden erst 1716 auf Aedern gebaut. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts finden wir sie auch in Sachsen, Westphalen, Braunschweig.

(Jägerlatein.) Von dem kürzlich verstorbenen Florentiner Theaterkritiker Jarro, der in ganz Italien bekannt und wegen seiner scharfen Zunge gefürchtet war, erzählt ein Freund folgendes Geschichtchen: „Ich traf ihn einmal in einer Schenke zusammen mit dem Marchese Torrigiani, einem großen Jäger vor dem Herrn. Man sprach von der Jagd, und Jemand von der Gesellschaft bemerkte, daß die Kunde des Vogelfanges unter den Anhängern des edlen Weidwerks doch entschieden abnehme.“ „Ich habe einen Bekannten“, sagte da ein anderes Mitglied der Gesellschaft, das wegen seines Jägerlateins berühmt war, „der den Ruf der Dittelfinken so ausgezeichnet nachmachen kann, daß sofort, wenn er es thut, ganze Scharen von Vögeln herankommen.“ „Das ist noch gar nichts“, fiel da Jarro ein, „ich hatte einen Freund, der, wenn er das Krähen des Hahnes am Abend nachmachte, damit sofort die Sonne aufgehen ließ.“

(Auf der Flucht aus russischer Gefangenschaft erfroren.) Wie die „Czechische Korrespondenz“ meldet, ist Glad Graf Zierotin auf der Flucht aus russischer Gefangenschaft in Wladivostok mit mehreren flüchtigen Gefangenen erfroren und wurde in Nikolajewsk beigesetzt.

(Eine Riesenspende Rockefeller's für Belgien.) Aus Brüssel wird gemeldet: Rockefeller hat der amerikanischen Relief Commission für Belgien für die ganze weitere Kriegsdauer einen Monatsbetrag von einer Million Dollar zur Verfügung gestellt.

Abwesenheit ihres Mannes, um Verschiedenes zu ordnen.

— Ja, ja, sagte Francine, nicht sonderlich erstaunt, denn schließlich war an der Sache nichts zu verwundern. Und doch berührte sie sie peinlich. Sie hätte gewünscht, Henriette traurig, aber ruhig und gefaßt, umgeben von den Kindern, in Anglemond anzutreffen, und dieses Bedürfnis nach Bewegung, nach Arbeit, mußte sie umso eher überraschen, als die Baronin, wenn ihr Gatte abwesend war, nichts als absolute Ruhe, moralisches Behagen haben und nichts, aber auch gar nichts thun und denken wollte. Welche Veränderung hatte sich in Henriette vollzogen seit jenem Abend, da sie sie liebevoll gegen sich selbst in Schutz genommen! Ging da nicht vielleicht etwas vor, was sich ihrem gewohnten Scharfblick entzog? Eben wollte sie einige Fragen an ihre Schwiegermutter richten, als Stephanie in den Salon trat.

— Verzeihung, meine Damen, sprach sie; doch wenn ich störe...

— Nein, nein, Steffi, erwiderte die alte Marquise mit jenem etwas herablassenden Wohlwollen, das sie ihr gegenüber befreundete. Du kommst im Gegentheil gerade recht. Für morgen sind uns eine Menge Gäste angekündigt; Du mußt also nach Cherbouurg, um Einkäufe zu besorgen.

— Von Herzen gern, Frau Marquise.

— Du Arme! Du kommst hierher, um Dich auszuruhen, und nun...

— Hier, Frau Marquise, ist die Arbeit eine Zerstreung, ein Vergnügen für mich.

— Thatsache ist, daß Du frisch und gesund aussehst. Du sollst mir also Folgendes besorgen...

Die beiden Damen verriethen sich in Wirtschaftsangelegenheiten und Francine suchte ihre

Kinder auf, die sie alsbald gefunden hatte. Nach der ersten stürmischen Begrüßung, die von Seite Ellens ebenso herzlich war, wie von Seite der beiden kleinen Anaben, befragten sich diese bitter, daß sie während der Abwesenheit ihres Mütterchen vor Langeweile fast umgekommen.

— Wo ist denn Hermine? fragte die junge Frau — Ach, Mamachen, die sehen wir gar nicht mehr in Anglemond! rief Patrik aus. Tante Henriette hält sie die ganze Zeit bei sich, was gar nicht nett von ihr ist, denn wir haben Hermine von ganzem Herzen lieb.

— Und wir haben so inständig, sie wenigstens heute hier zu lassen, ergänzte Ellen, sich zärtlich an ihre „Tante Francine“ schmiegend.

— Doch es nützte nichts... bei Tante Henriette nützt überhaupt nichts mehr, erklärte Philipp, betnahe zornig.

Mit ihrer Schwägerin mußte denn doch eine große Veränderung vorgegangen sein, wenn sogar die Kinder etwas Ungewöhnliches bemerkten. Das Gefühl, daß sich in dem Leben ihrer Schwägerin außerordentliche Dinge vorbereitet, wurde immer mächtiger in ihr, und sie hätte am liebsten einen Boten nach Runiere's hinüberschickt, um die junge Frau zum Diner einzuladen; hätten sie sich doch solch eine Menge Sachen zu sagen gehabt! Aber vielleicht paßte die Einladung der Baronin nicht, und Francine nahm sich vor, nach dem Speisen selbst zu ihr hinüberzugehen. Nicht auf der Landstraße, die einen großen Umweg beschrieb, sondern auf kleinen Seitenpfaden, unter den Bäumen, so daß es den Anschein haben konnte, als unternähme sie bloß einen ausgedehnten Spaziergang. Ein wenig benüthigt, nachdem sie zu diesem Entschluß gekommen, kehrte Francine ins Schloß zurück, plauderte

angeregt mit ihrer Schwiegermutter und auch mit Stephanie, die noch da war und von der alten Dame eingeladen wurde, zum Speisen zu bleiben, um mit ihr rasch noch einige Rechnungen durchzusehen, wie sie hinzufügte.

Gleich nach Tische trat Francine den Weg nach Schloß Runiere's an. Kaum fühlte sie sich im Schatten der Bäume von beobachtenden Blicken frei, als sie buchstäblich zu laufen begann; doch als sie an der Grenze zwischen den beiden Besitzungen anlangte, blieb sie in höchster Verwirrung stehen. Sie hatte in Herbiers Hause, das sie, von hier aus ganz gut sehen konnte, ein Fenster beleuchtet gesehen und dahinter die Umrisse einer Gestalt, die — sie hätte es zu beschwören gewagt! — niemand Anders als der arme Jean war.

— Bin ich von Sinnen? fragte sie sich selbst und schlug instinktiv die Richtung nach Herbiers ein. Doch schon lag Alles wieder dunkel und regungslos da. Und mit schlotternden Knien lehnte sich Francine an einen Baum, während sie murrte:

— Wie kann man nur so dumm sein?

Wie hätte es Jean sein können, der gegenwärtig bereits einige hundert Meilen auf hoher See zurückgelegt hatte? Und eiligen Schrittes setzte sie ihren Weg nach Runiere's fort, denn immer stürmischer wurde das Verlangen in ihr, Henriette endlich in die Arme zu schließen.

Sie hatte die noch bestehende Entfernung alsbald zurückgelegt und blickte, auf der Schloßterrasse angelangt, in den Salon, dessen Fenster sich auf diese öffneten und offen standen. Der Salon war beleuchtet und auf dem Tische lag neben der Handarbeit, die Henriette hingelagert, die Puppe, mit der Hermine mit besonderer Vorliebe spielte.

(Fortsetzung folgt.)

Magyar Színház.

Délután fél 4 órakor: A papa kedvence. Bohócok 3 felvonásban. Irták: Engel és Horst. Fordította: Gábor Andor.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

VII., Elisabethring 31. Sonntags, den 21. März zwei Vorstellungen. Nachmittags 3 Uhr zu sehr billigen und Abends 8 Uhr zu ermäßigten Preisen.

Die neue Revue

mit Tessa Sebesi, gewesene Primaballerine der kön. ung. Oper, in ihrer Tanzpantomime

und ANTON NYÁRAI

als Gast. Große Ausstattung. Revue in 18 Bildern. Ausserdem Clermont, Urban und Sohn, Cartella, Räusche, Hermine K. Solti, Szóka Szakáll, Eugen Virág und die anderen grossartigen Attraktionen.

Repertoire des Nationaltheaters. Montag, 22. und Dienstag, 23. März, geschlossen. Mittwoch, 24. März, „Az ember tragédiája“.

Repertoire des Lustspieltheaters. Montag, 22. März, bis inkl. Mittwoch, 24. März, „Zuzsi kisasszony“.

Repertoire der Volksoper. Montag, 22. März, „Krieg im Frieden“.

Repertoire des Ungarischen Theaters. Montag, 22. März, bis inkl. Donnerstag, 25. März, „A papa kedvence“.

Repertoire des Königtheater. Montag, 22. März, „Nad-Mé“.

Fővárosi Orfeum

Direktor: Imre Waldmann. Gastspiel: Cordy Millowitsch vom k. k. priv. Theater an der Wien in „Das Frauenbataillon“.

OLYMPIA.

VII., Erzsébet-körút 20. Der Retter des Vaterlandes. Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle Feylandor.

Frühjahr-Modellschau

Kostümen, Toiletten, Paletots Blousen, Morgenröcke, Hüte

zu deren Besichtigung in meinem Modehause ich das P. T. Publikum höfl. einlade.

K. und k. Hof- und Kammer-Lieferant

HOLZER

Budapest, IV. Bez. Kossuth Lajos-u. 9

Durch den Kampf des Erwerbens

und des rastlosen Lebens werden die Nerven frühzeitig geschwächt und aufgebraucht und deshalb erfordert es eines der Reizzeit angepaßten Präparates wie Dr. Rabs Xerbol, welches ein wahres und erfolgreiches Nervenstärkungsmittel ist.



Militär-Schuhe, wasserdicht 20, 28, 36 Kr. Gamaschen laut Vorschrift 14, 20 Kr. - Alle Sorten Schuhe lagern.

Echte Brünnener Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1915. Ein Kupon Mtr. 3.10 lang, 1 Kupon 8 Kronen kompletten Herrenanzug 1 Kupon 10 Kronen (Rock, Hose und Gilet) 1 Kupon 15 Kronen gebend, kostet nur 1 Kupon 20 Kronen.

Leere Schuhcremedosen

verschiedener Grösse, sehr fein ausgestattet, so auch Putzextraktdosen sind wegen Auflassung der Erzeugung billigst abzugeben.

ROSÉ

vonösnégyes hangversenye 1915. márczius 22-én este fél 8 órakor a Vigadó kistermében. Közreműködik: Munk Marianne zongoraművész.

BURMESTER

Willy 2-ik és bucsuhangversenye 1915. márczius hó 26-án este fél 8 órakor a Vigadóban.

WIENER KONZERTVEREIN

2 zenekari hangversenye 1915. április 6-án és 7-én este fél 8 órakor a Vigadóban

Löwe

Ferdinand vezetésével. Jegyek: 1-15 kor.-ig.

20,000 Meter Rucksacksegel

Prima Jägerleinen, 117 Cm. breit, prompt und per März abzugeben. L. Pressburger u. Sohn, Wien XX I, Treustrasse 52.

Für Baracken, Spitäler, Rekonvalenzenheime, Landstürmler!

Von unserem Lager sofort erhältlich: 20.000 verschiedenartige Baumwoll-, Schafwoll- u. Kamhaardecken in der Preislage von Kronen 2.50 aufwärts bis Kronen 20.-

zu alten billigen Preisen

liefert die Weberei JOS. BARTOSCH Dobruschka 106, Böhmen.

Resten billig!

40 Meter schöne Kretons, Delaine, Blandruck, Zephir, Leinwand usw. nach Wunsch sortiert nur K. 20.- proo. Resten werden nicht bemustert!

Erstklassige Wiener Damenwäschefabrik sucht als Vertreter

einen tüchtigen Herrn mit etwas Branchenkenntnissen, der den Budapester Platz gründlich bearbeiten und auch die grösseren Provinzstädte Ungarns bereisen würde. Ausführliche Offerte mit genauer Angabe der bisherigen Stellungen und Referenzen unter „Verlässlich 845“ an die Exp. d. Bl.

Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt

Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“. Injektionen ohne jede Gefahr.

DR. KAJDACS

GEW. SPITALSARZT Budapest, VIII. József-körút 2, II. Stock. Ordination von 10-4 und von 7-8 Uhr Abends. Für Damen separate Abtheilung.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Zustünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratencheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einrückung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Wohnungen

Krisztina-térnél,
villarayonban, **Naphegy-
utca 19** és Lisznyai-utca
16. Belvárostól és Lipót-
várostól 8 percnyira, négy
egymás mellett levő kü-
lön házban előkelő ideál-
is 2., 3., 4- és 5szobás
lakások és két garcon-
lakás fölépcsőházi bejá-
rattal, minden lakás külön
emeleten, legmodernebb
berendezéssel, két házban
központi melegvízfűtés és
melegvízszolgáltatással,
kiadók. **Üdülöhely a vá-
ros szívében,** nyaralás fe-
lesleges. Mérsékelt bérék.
40708

Kétszobás
lakások minden mellék-
helyiségekkel az Aréna-
ut melletti Szabolcs-utca
29. sz. új házban május
elsőjére, esetleg azonnalra
is kiadók. 46319

Műblirte
Gassienwohnung, zwei
schöne lichte Zimmer,
Küche, Speisekammer u.
ist Familienverhältnisse we-
gen sofort zu vermieten.
V., Vilmos császár-ut 34.
Näheres beim Hausmeister.
48412

Moderne
zwei- und dreizimmerige
Wohnungen mit sämtli-
chen Nebenräumlichkeiten,
Gas- u. elektr. Beleuchtung,
sind im Hause II.,
Batthyány-u. 46 per 1. Mai
billig zu vermieten. Tele-
phon 145-48. 65988

Suchen
Sie Wohnung? So kaufen
Sie Wohnungsanzeiger.
Zu haben in jeder Tabak-
trafik oder Gizella-tér 6.
65401

3 szobás
modern lakás kiadó és vi-
lágos pinczehelyiség. Zá-
polya-utca 24. 65939

Moderne
3-4-5zimmerige Wohnun-
gen sind per 1. Mai billig
zu vermieten. Rosenbügel,
Tudor-utca 5 b. 65776

Zu vermieten
schöne Wohnungen im II.
und IV. Stock des Hauses
Vörösmarty-utca 69-71 per
johort oder nächstes Quar-
tal. Näheres beim Hausbe-
sorger. 48383

Modern
négy-szobás udvari lakás,
irodára kiválóan alkalmas,
bejáró lépcső mellett, má-
jus elsőjére kiadó. Do-
hány-utca 16-18, ház-
mester. 45031

Sehr
billige, praktische, mo-
derne Gassienwohnung, be-
stehend aus 3 Gassen-, 1
Sofa-, 1 Bade-, 1 Vor- und
Dienstbotenzimmer, m. Gas
und Elektrisch, ist per 1.
Mai zu vermieten. VI.,
Szt. István-utca 60. (Einige
Schritte von der Bodman-
nicgasse.) 65950

Utcai
saraklakások, 2, 3, 4 szo-
bások, modern, mellék-
helyiség, jutányos árban,
május és augusztusra ki-
adó. Felső erdősor 31, vil-
lamos megállóhely, An-
drássy-utnál. 17738

Lakások,
modern 5 és 3 utcai szo-
bások, májusra kiadók
jutányosan Váci-utca
78. belpalotában. Telefon
111-55. 46298

Gassienwohnung,
fünf große Gassienzimmer,
Balkone, Erker, billig.
Váci-ut 18. 65672

Olcso
modern lakások azonnalra
májusra kiadók: egyszob-
bás 350, kétszobás fűdő-
szobával 600, háromszob-
bás 1100 koronáért Zugláb-
ban, Angol-utca 1. 65962

Dreizimmerige,
vierzimmerige, elegante,
moderne Gassienwohnungen,
billig, Raitermin. Rosen-
gasse 8. 65673

Wahmann-utca
és Ugynök-utca sarkán
épülő házban 4, 3 és 2
szobás utcai, valamint
kétszobás udvari lakások
az összes mellékhelyisé-
gekkel együtt május 1-ére
kiadók. Bövebhet Hunnia
Nyomda R.-T., V., Csáky-
utca 49, vagy telefonon:
59-25 vagy 103-59. 66012

Két
és három szobás lakások
azonnalra vagy május
elsőjére kiadók. Bövebhet
az átfelügyelőnél Csen-
gery-utca 3. 45035

Modern
2 és 3 szobás lakások
mellékkel, májusra ki-
adók. Felső erdősor 31, vil-
lamos megállóhely, An-
drássy-utnál. 17738

Große Wohnung,
aus 10-12 Zimmern be-
stehend, möglichst erites
Stadtwerk, per 1. August
oder früher zu miethen ge-
sucht; wegen event. Adap-
tation nur gegen 5-10jähri-
gen grundbücherlich geführ-
ten Vertrag. Offerten unter
„Oithon 996“ an die Exp.
65996

V., Váci-ut 34.
Moderne billige, kleinere,
größere Wohnungen, 2-3-
4-5 Zimmer, geschlossener
Erker, Badezimmer, Email-
wanne, Gas, Elektrisch, 2
Lüftung ohne Mittagspause.
Telephonanschluß. Elek-
trische Salette, vis-à-vis
Lehel-tér, billiger Lebens-
mittelplatz. Näheres Krayer
E. és Társa, „Festék-ud-
var“. Telefon 167-07. Fer-
ner billiges, kleines Ge-
schäftslokál V., Sziget-utca
4-6. Näheres Krayer E. és
Társa, „Festék-udvar“. Tele-
fon 167-07. 46323

Rendkívül
olcsó kétszobás lakások
minden mellékkel, májusra
kiadók. Bövebhet Hunnia
Nyomda R.-T., V., Csáky-
utca 49, vagy telefonon:
59-25 vagy 103-59. 66012

Három
és kétszobás modern
utcai lakás (balkonnal)
májusra kiadó. IX., Ipar-
utca 13. 40783

Iroda
vagy garconlakás, a tőzsdé
közében, 1 utcai, 1 ud-
vari szoba, Nádor-utca
20, I. 17, május elsőjére
kiadó. 48422

Wohnung,
bestehend aus zwei Gassen-
zimmern, großem Vorzim-
mer, Badezimmer, Küche,
Speis, Closet ufm. elektr.
Beleuchtung eingeführt, auch
für Bureau zu vergeben, ist
im Hause Bodmanicgasse
Nr. 21 per 1. Mai zu
vergeben. Näheres daselbst
beim Hausmeister oder beim
Eigentümer. 48421

Röntgengasse 112,
Ede Löwöde-tér, sind vier-
zimmerige Gassenwohnun-
gen mit allen Nebenräum-
lichkeiten, Gas und Elek-
trisch ausgestattet, per Mai
zu vermieten. Zins 1700
Kronen. Näheres daselbst
beim Hauseigentümer. 49327

Három
utcai és egy kis kerti
szobából álló igen szép
lakás a városi parkra
nyíló ablakkal, minden
mellékkel májusra,
egy kisebb üzlethelyiség
azonnalra kiadó. VII. ker.,
Aréna-ut 70. 43330

Háromszobás
udvari lakás minden mel-
lékkel májusra kiadó. VII. ker.,
Aréna-ut 70. 43330

Margit-körut 41
új házban a körutra és
Mechwart-terre néző há-
romszobás nagy erkélyes
előkelő berendezésű gyö-
nyörű lakások és két szép
üzlethelyiség májusra ki-
adók. 40702

Alfogleich
zu vermieten 2 Gassenzim-
mer, Alkob, Bade-, Vor-
zimmer u., so auch 2 Sof-
zimmer, Küche. VII., Mü-
nkás-utca 11 (bei Rotten-
billergasse). 17731

Gesundheitspflege
Int.
Masseuse und Maniküre em-
pfeht sich. Hajós-utca 26,
I. 8. 65852

Damen
finden Rath und Hilfe, so-
wie Aufnahme zur Geburt
bei ausgezeichneter, diplo-
mirter, intelligenter Heb-
amme mit langjähriger
Klinikpraxis. **Aufich Elis,**
VII., Baross-tér 12, I.
Stoa 12a, vis-à-vis dem
Centralbahnhof. 65703

Biener
Masseuse, Maniküre em-
pfeht sich. Borz-utca 9,
III. 1. Belváros. 40774

Damen
finden Aufnahme zur Ent-
bindung unter Diskretion
in der Wohnung intelligen-
ter, ausgezeichnet geprüfter
Geburtsheiferin. **Madame**
Sugofi, Rákóczistraße 71, I.
10, nächst dem Centralbahn-
hof. 17621

Damen
finden Aufnahme zur Ge-
burt unter Diskretion bei
ausgezeichnet geprüfter Ge-
burtshelferin. **Feiner,** Rá-
kóczistraße 68, I. 17701

Dame
massirt, manihirt **Damen:**
IV., Molnár-utca 18, I. 11.
17745

SIND LUNGENLEIDEN HEILBAR ?

Diese äusserst wichtige Frage beschäftigt wohl Alle, die an **Asthma, Lungen-, Kehlkopftuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Ver-
schleimung, lange bestehender Heiserkeit** leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartig Kranken erhalten von uns **vollständig umsonst ein Buch mit Abbil-
dungen** aus der Feder des Herrn Dr. med. Guttman, Chefarzt der Finsenkuranstalt über das Thema: **„Sind Lungenleiden heilbar?“** nebst einer Probe unseres bewährten
diätetischen Thees. Tausende, die denselben bisher gebraucht haben, preisen ihn. Praktische Aerzte haben diesen Thee als hervorragendes Diätetikum bei **Lungentuberkulose
(Schwindsucht), Asthma, chronischem Bronchial- und Kehlkopfkatarrh** gebraucht und gelobt. Der Thee ist **kein Geheimmittel**, er besteht aus den **Lieber'schen
Kräutern**, welche laut kaiserlicher Verordnung dem freien Verkehr überlassen sind. Der Preis ist so billig, dass er auch von weniger Bemittelten angewandt werden kann. Um
jedem Kunden **ohne jedes Risiko** seinerseits Gelegenheit zu geben, den Thee zu versuchen und ihm Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns ent-
schlossen, jedem Kranken ein Buch über **„Sind Lungenleiden heilbar?“** nebst einer Probe unseres Thees **vollständig umsonst** und portofrei zu übersenden. Man schreibe nur
eine Postkarte mit genauer Adresse an **Puhlmann & Co., Berlin 447, Müggelstrasse 25.**

Ungarische Allgemeine Creditbank. KUNDMACHUNG.

Zufolge Beschlusses der am heutigen Tage abgehaltenen Generalver-
sammlung der Aktionäre wird die Dividende für das Jahr 1914 mit
38 Kronen per Aktie vom 1. April a. c. an
gegen Ablieferung des am 1. Mai 1915 fälligen Coupons Nr. 24
in **Budapest:** bei der Zentrale der Ungarischen Allgemeinen Credit-
bank (V., Dorottya-utca 5.), sowie bei ihren Filialen (IV., Egyetem-utca 11.,
V., Berlini-tér 9. und VII., Károly-körut 3.),
in **Brassó, Debreczen, Fiume, Győr, Kassa, Kecskemét, Nagyvárad,
Pécs, Pozsony, Szabadka und Temesvár** bei den Filialen der Gesellschaft,
in **Wien:** bei der K. K. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und
Gewerbe,
in **Berlin:** bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft oder bei dem
Bankhause S. Bleichröder,
in **Frankfurt a/M.:** bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft
während der bei diesen Stellen üblichen Geschäftsstunden ausbezahlt.
Die Coupons sind entweder auf der Rückseite mit Stampilge oder
Namensfertigung versehen oder aber mit Nummern-Verzeichnissen in arithme-
tischer Ordnung angeführt einzureichen. Die erforderlichen Blanquets stehen
bei den genannten Zahlstellen unentgeltlich zur Verfügung.
Budapest, am 19. März 1915.
Ungarische Allgemeine Creditbank.

Einladung zu der am 30. März 1915, vormittags 11 1/2 Uhr, in den Lokalitäten der Bank (V., Dorotheagasse 6) abzuhaltenden XLV. ordentl. Generalversammlung der Ungarischen Eskompte- u. Wechslerbank.

Tagesordnung:
1. Bericht der Direktion über das Geschäftsjahr 1914.
2. Rechnungslegung der Direktion über das Geschäftsjahr 1914,
nebst den Anträgen über die Verwendung des Reingewinnes.
3. Bericht des Aufsichtsrates über den Befund der durch die
Direktion aufgestellten Jahresrechnung und Bilanz, sowie über die Vor-
schläge der Direktion bezüglich der Gewinnverteilung.
4. Beschlussfassung hierüber und Erteilung des Absolutariums für
die Direktion und den Aufsichtsrat.
5. Dotierung des Spezialreservofonds.
6. Abänderung der Statuten des Pensionsfonds.
Jene p. t. Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen,
werden ersucht, im Sinne des § 17 der Statuten ihre Aktien samt den nicht fälligen
Kupons bis zum 27. März 1915 zu deponieren.
Die Aktien können deponiert werden:
in **Budapest:** bei der Zentrale der Bank (V., Dorotheagasse 6);
in **Fiume:** bei der Filiale der Bank (Via del Lido 7);
in **Kassa:** bei der Filiale der Bank (Hauptstrasse 11);
in **Kolozsvár:** bei der Filiale der Bank (König Matthiasplatz);
in **Pozsony:** bei der Filiale der Bank (Hauptplatz);
in **Wien:** bei der K. k. priv. Oesterr. Länderbank (I., Hohenstaufengasse 1).
Die geprüfte Bilanz und der diesbezügliche Bericht des Aufsichtsrates
stehen vom 22. März 1915 ab in der Zentrale der Bank zur Disposition der Aktionäre.
Budapest, den 14. März 1915.
Die Direktion.
(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Kommodschuhe und Pantoffel
für Verwundete, sehr angenehm im Gebrauche, mit
Tuchobertheil und Hanfsohlen für Männer in sor-
tierten Grössen.

Kommodschuhe pr. 100 Paar K. 80.—
Pantoffel per 100 Paar K. 60.—
offert Hausseh-
Erzeugung.
Wien, II., Wolmutstr. 19.
Versandt per Nachnahme.

**PENSIONAT
MAYBAUM**
Internat für junge Mädchen gu-
ter Familien, Schulklassen,
Fortbildung, fremde Sprachen,
Musik, Handarbeit, Herrliche
Lage und Räume. Ganzjährig
geöffnet. Prima Referenzen.
Wien,
Messerschmiedgasse 48

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Bestellungen werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratencheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einrückung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B., Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk. I. Polatschek, Trafik, Festung.

II. Bezirk. Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fő-utca 2. - Völgyi, Margit-körút 3, Trafik.

IV. Bezirk. Wilh. Györi, Trafik, Várház-körút 14. - Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. - Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. - Frau Emerich Schneider, Egyetem-tér 5. - Frau Wwe. Armin Gansel, Kiglyó-tér 5, Trafik. - Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Múzeum-körút 17.

V. Bezirk. Julius Schödl, Trafik, Lipót-körút 8. - Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. - Janka Kiss, Fűrdő-u. 11. - Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. - Olga Schwarz, Lipót-körút 15.

VI. Bezirk. Fleischmann, Trafik, Teréz-körút 1a. - Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körút 45. - Frau Pataki, Andrassy-ut 38. - Sophie Wasservogel, Nagymező-ut 7. - Frau Weber, Andrassy-ut 84. - St. Dobeszay, Andrassy-ut 79. - Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). - Frau Rácz, Trafik, Teréz-körút 30. - Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17. - Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. - Anker Palais. - Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. - Frau Sándor Agay, Trafik, Király-utca 66. - Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körút 17.

VII. Bezirk. ut 3. - Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. - J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. - Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2. - Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-u. 73. - Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. - J. Popper, Trafik, Király-u. 1. - Jakob Tauber, Trafik, Károly-körút 17. - Karl Adler, Rákóczi-ut 88. - Margit Deckner, Thököly-utca 21, Trafik. - Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. - Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. - Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. - Frau Berkes, Károly-körút 26.

VIII. Bezirk. Frau Wwe. Louis Glatz, Múzeum-körút 18. - Frau Mátyás Gottlieb, Traf. József-körút 2. - Henriette Reisz, Trafik, József-körút 50. - Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 5. - Ignaz Engler, Trafik, Nepszínház-utca 59. - Margit Molnár, Trafik, József-körút 10. - Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körút 58.

IX. Bezirk. Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53a.

X. Bezirk. Róna, Kőbánya-Liget-tér 2. Neupest.

Wwe. Theresé Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10. - L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakreditierten Annoncen-Bureaux.

Offene Stellen. Irodai hivatalnok kerestetik vidéki épületfelügyelő. Ajánlatok fizetési igényvel és referenciával dupla borítékban G. B. 8993, jellegre Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 11. 65958

Kommis, Israelit, der drei Landesprachen mächtig, in der Kolonialwaarenbranche detail und en gros vertritt, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Samstag und israel. Feiertage geschlossen. Offerte sind zu richten an Adresse Heinrich Richter, Pozsony, Széplak-utca 32. 49286

Komptoirist mit Handelsmatura und deutsch-ungarischer Sprachkenntnis, Kaufmannslehre und Registrator findet bei einer Dampfschiffahrts-Gesellschaft händliche, pensionsfähige Anstellung. Jene, die auch bisher bei Transportunternehmungen thätig waren, genießen den Vorzug. Offerte mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind unt. „Dampfschiffahrt 927“ an die Expedition zu richten. 65927

Pálinka-utazónak kerestetik fiatal kereskedősegéd az áruszakmából, ki már 24-ik évét betöltötte, teljesen hadmentes, vevők látogatásában gyakorlatlalt bír és jó referenciákkal rendelkezik. Fizetésre vonatkozó igények és az eddigi működéséről megjelölésével ellátott ajánlatokat kér Deutsch Testvérek szeszreménygára, Kapuvár (Sopron megye). 49270

Kommis der Manufaktur- und Robe-waaren-Branché, tüchtig, Bekäufer, der ungarischen, deutschen und slowakischen Sprache mächtig, wird per 1. April gesucht. Offerte mit Angabe d. Gehaltsansprüche an Jibor Rosenthal, Bán, Trencsener Komitat. 49289

Fiatal hadmentes komptoirista, ki 24-ik életévét betöltötte, 1-2 évi irodai gyakorlatlalt van, könyvelésben és fogalmazásban jártas, gépen tud írni, szép kézirással bír, vevők látogatására is alkalmas, azonnali vagy április 1-én való belépésre kerestetik. Az áruszakmában jártasok előnyben részesíthetnek. Bizonyítvány másolatokkal és fizetésre vonatkozó igények megjelölésével ellátott ajánlatokat kér Deutsch Testvérek szeszreménygára, Kapuvár (Sopron megye). 49271

Allások, pályázatok valamennyi szakmából olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Ingyen mutatványszám. Budapest, Üllői-ut 55. 40694

Szűcs, ein junges, anständiges, israel. Mädchen zur Hilfe meiner Hauswirtschaft. Offerte nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnissen sind an Frau Witwe Jakob Stein, Liptószentmiklós, einzusenden. Der Posten ist sofort anzutreten. 49277

Komptoirist, perfekt deutsch-ungarischer Korrespondent und Buchhalter, wird in einem hiesigen Großhandlungshause ersten Ranges sofort acceptirt. Offerte in beiden Sprachen sind mit Angabe des Gehaltsanspruches u. Chiffre „S. O. N. 966“ an die Exp. einzusenden. 65966

Zsidó hivat., 13-16 éves, szegénysorsu tanulókat, a kik a közép- vagy polgári iskolák III-IV. osztályát jó eredménnyel végezték és ép testalkotással bírnak, a mezőgazdasági vagy kereskedelmi pályára ingyen kiképeztet és teljes ellátásukról is gondoskodik a Magyar Izr. Közmű- és Földművelési Egyesület. A pályázóknak születési, iskolai, szegénységi és uraoltási bizonyítványt személyesen kell jelentkezniük VII. Damjanich-utca 48. sz. a. 48414

Strazista, ügyes gyors munkás, megbízható számoló, jó írással, helyben kézműru-nagykereskedésben azonnali belépésre felvétetik. Magyar és német nyelven irjt ajánlatokat, igény és referenciákkal megjelölésével „A. B. 954“ jelleg alatt a kiadóhivatal továbbít. 65954

Felügyelő-ellenőrt keres mielőbbi belépésre Zuglóban lévő gyár közelben lakó hadmentes egyént. Ajánlatok „Felügyelő“ jellegre Eckstein hirdetőjébe, Erzsébet-körút 38, küldendők. 49326

Járjogdíjra Eltérni! Bir juden ein vertrauenswürdiges israelitisch. Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren von intelligentem Hauße, das wir wie ein eigenes Kind zu behandeln wünschen und von dem wir Hilfe - nicht Arbeit - im Hauswesen und im Geschäft brauchen. Wir bieten vortheilhafte Konditionen. Bedingung: Gesund, hübsch und mäßig. Anträge erbeten an Perle Mihály, Losoncz. 49292

Schermonteur für Mühlenbauanstalt, Ungarn, selbstständige Kraft, mit guter Bezahlung, für dauernde Posten gesucht. Offerte im Doppelpost unter „S. 3. 8991“ an Hausmeister u. Vogler, Budapest, Dorottya-utca 11. 65959

Spezereihommis, ungarisch, deutsch, slowakisch, zum Eintritt per 1. April von Joseph Weiß u. Sohn, Szeged, aufzunehmen gesucht. Offerte mit Altersangabe und Gehaltsansprüchen erbeten. 49290

Irodai gyakornok vagy kisasszony, ki már irodában volt, azonnali felvétetik. Vermes és Gerő, V., Sas-ut. 17. sz. 65922

Szűcs tüchtig, jungen Spezereihommis, d. drei Landesprachen mächtig, für 1. April. Offerte sammt Gehaltsansprüchen zu richten an Kohn Péter, Losoncz. 65924

Tüchtig Verkäufer der Herrenkleiderbranche, der ungarischen Sprache vollkommen mächtig, wird in ein feines Herrenkleidergeschäft gegen hohes Gehalt per sofort acceptirt. Referenzen und ihre Offerte mit Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit nebst Bekanntgabe ihrer Gehaltsansprüche u. Beilage der Photographie umgehend einfinden an Steiner Józ. Pozsony, Nagy Rajostér Nr. 11. Bei persönlicher Vorstellung werden im Falle der Acceptation die Reisekosten vergütet. 49274

Posagenten mit 4 Rentenprovisionen, eventuell mit hohem fixem Gehalt werden sofort aufgenommen. Schön u. Breitner, Bankhaus, Budapest, Erzsébet-körút 56. 49336

Stellungen für Herren und Damen jeder Art sind theils sofort, theils später zu besetzen. Näheres im heute erschienenen Budapestener Anknüpfungsbllatt. Einzelnummern um 60 Heller erhältlich in Sikran's Anknüpfungsbureau, Kaiser Wilhelmstraße 33. 44565

Reisende für vorzögl. Artikel (gestiftete Erinnerungsbilder) überall aufgenommen. Gebr. Apfel, Wien, II., Ob. Donaufstraße 29. 65932

Eine Pflegerin, Jüdin, kinderlose Witwe oder älteres Mädchen, wird zu einem alleinstehenden alten Herrn aufgenommen. Nur die, welche gute, längere Zeugnisse haben, mögen sich melden: Einfindung 39, I. 10. 65947

Spezereihommis der drei Landesprachen mächtig, wird per 20. April aufgenommen. Offerte, Gehaltsansprüche an Leopold Adler, Ajtita-Bámbokrét. 65934

Ein junger Kommis der Schuh- oder Robebranche wird per 1. April acceptirt bei Ják Frankl, Preßburg, Marktplatz 43. 49293

Kommis der Schnitt- und Kurzwaarenbranche, tüchtig, militärfrei, wird dauernd angestellt bei J. Kottenberg, Jölgom. 49294

Haushälterin, junge, verlässliche, aus gutem Hauße, die auch kochen kann, wird aufgenommen. Reiner, II., Nyul-utca 20. 45033

Tüchtiges Hausfräulein, welches die feine Küche versteht, sehr gut nähen kann, Jahresgehalt bezieht, gut deutsch spricht, nicht über 40 Jahre, höchst feib, wird in ein feines, christliches Haus für Alles und zwei Stubenmädchen im Hauße sind, gesucht. Offerte in und unter „Gute Stelle 1915“ an die Exp. zu senden. 48415

Durch Provinzvertretung können Photographen, Kaufleute, Agenten, auch Damen, zu schönem Nebenverdienst gelangen durch Uebernahme von Photographievergrößerungen für 3 Kronen. Erdős, Kunstanstalt, Budapest, Róza-utca 9. 65985

Reisende zum Verkaufe von Mehl für Kleiber- und Futterstoffe gegen fix und Provision acceptirt. Fr. Pech, Weiberei, Belohrad, Böhmen. 65897

Bir juden zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen, bilanzfähigen Buchhalter jüdischer Religion, der in ungarischer und deutscher Sprache vollständig ist und korrespondirt. Offerte und Zeugnisabschriften sind an Klein testvérek, Czeglédmölke, zu richten. 49283

Tüchtiger Verkäufer der Herrenkleiderbranche, der ungarischen Sprache vollkommen mächtig, wird in ein feines Herrenkleidergeschäft gegen hohes Gehalt per sofort acceptirt. Referenzen und ihre Offerte mit Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit nebst Bekanntgabe ihrer Gehaltsansprüche u. Beilage der Photographie umgehend einfinden an Steiner Józ. Pozsony, Nagy Rajostér Nr. 11. Bei persönlicher Vorstellung werden im Falle der Acceptation die Reisekosten vergütet. 49274

Kommis, ung., slav. und deutschen Sprache mächtig, militärfrei, tüchtiger Portalarangeur, aus der Damen- und Herren-Konfektionsbranche, acceptirt sofort. Offerte sind zu richten Leo Zeindorfs Sohn, Liptószentmiklós. 49295

Tüchtiger Weinkeller- Arbeiter, der deutschen Sprache mächtig, wird in eine Cognacfabrik in der Provinz gesucht. Offerte an Josef Schwarz, Annoncenannahmestelle, Budapest, Andrassy-ut 7, für „49062“. 46322

Behrling wird sofort aufgenommen. Zimmer, Kunstgegenmachter Teréz-körút 2, I. 17739

Szűcs jungen, tüchtigen Kommis der Manufaktur- und Robe-waarenbranche, muß perfekt Auslagearrangierung verstehen. Photographie, Gehaltsansprüche, Emanuel Appel, Nischolz, Samstag geschlossen. 68031

Gyakorlott könyvelő, aki az angol nyelvet szóval és írásban tökéletesen bírja, nagyobb lértaság irodájába kerestetik. Ajánlatok czimzendők Gold Zsigmond Budapest, Newyork-palota. 40786

Erdélyes művezető kerestetik egy precízós szerszám- és műszergyár részére. Ajánlatok „Balla B.“ névre Blockner hirdetőjébe, Semmelweis-utca, kéretnek. 40781

Házikisasszony gyermektelen házaspárhoz, ki jól főz és kézimunkázik, kerestetik. Mészáros-utca 4. II. em. 46312

Zombor városa fogvasztási adókezelés-généll két ellenőri állás van üresedésben. A szakmában jártasak pályázhatnak fenti czim alatt. 17751

Házvezetőket, házikisasszonyokat díjmentesen Zuglóban lévő gyár közelben lakó hadmentes egyént. Ajánlatok „Házvezető“ szaklap kiadóhivatala, Rákóczi-ut 53. 17750

Festékkereskedősegéd azonnali belépésre kerestetnek. Csakis szakképzett hadmentes egyének küldjék ajánlataikat (postán kettős borítékban) „Festéküzlet 48784“ jellegre Schwarz hirdetőjébe, Andrassy-ut 7. 46315

Gyakornok szép kézirással, ki magyarul és németül tud, gyors- és gépiró, helybeli iparvállalat-részvénytársaságnál felvétetik. Ajánlatok „K. G. F. 729“ jelleg alatt a lap kiadóhivatalába adandók. 17729

Foglalkozást kereső urak jól jövedelmező állást kaphatnak. Pallasbiztosító, Andrassy-ut 24. délelőtt 10-12 között. Vidékiek levélben érdeklődhetnek. 43328

Uri és női divatáru-üzletben alkalmazást nyer ügyes, ügyes, ki magyar, német és tót nyelven beszél. Kirakatrendező előnyben részesül. Az állás f. e. április 1-én elfoglalható. Fizetési igényekkel ellátott ajánlatok Schönstein Henrik, divatkereskedő, Léva, czimre küldendők. 49291

Berkmeister, erste Kraft, energisch und fleißig, von Maschinenfabrik für Granatenfabrikation gesucht. Bewerber müssen die nöthigen Vorrichtungen, sowie Werkzeuge verstehen und angeben können. Lantime zugesichert. Nur erstklassige Kräfte mögen sich unter „Granaten 752“ an die Exp. melden. 17752

Próbakisasszonyok szabályos magas termetű, azonnali felvétetnek Rácz Dániel czégnél, Kiglyó-utca 2. 70789

Stellen-Gesuche

Als Vorkäufer oder Lieferant für eine größere Waft- oder Hornvieh-Exportfirma sucht Anschluss. Gef. Offerte unter Chiffre: „Biehhändler 791“ an die Exp. erbeten. 65791

Dr. jur., Flüchtling, vorzüglichster deutscher Korrespondent, auch in allen anderen Bureauarbeiten gut vertritt, sucht Beschäftigung. Ansprache bescheiden. Gefäll. Anträge: Wertheimer für Dr., Bodmaniczkgasse 5, II. 14. 48417

Diener für Haus oder Geschäft, Deutscher, sucht Posten, militärfrei, tüchtig, auch für auswärtig. Zink Joseph jun., Wagnermeister, Perbál, Pest megye. 65879

Buchhalter, militärfrei, maturirt, sucht Anstellung. Kovács Agoston, Üllői-ut 53. Trafik. 17711

Alleinstehende, hochintelligente, sprachkundige Dame, reiferen Alters, israelitisch, empfiehlt sich zu einzelem Herrn als Hausrepräsentantin, auch Mutterstellvertreterin, kleine Rente vorhanden; nicht so auf Bezahlung als auf angenehmes, solides Heim rektifiziren. Anträge erbeten „Kinderliebend, herzensgut 991“ an die Exp. Doppelpost. 65991

Deutsch-ungarischer Fräulein, in allen Bureauarbeiten bestens vertritt, sucht von 4-8 Uhr Nachmittags Nebenbeschäftigung. D. C. Csáky-utca 6, III. 14. 48419

Ein erfahrener gewesener Dehonom und Spiritusfabrikant sucht einen Vertrauensposten und leistet auf Verlangen auch Kautio. Gef. Anträge erbeten unter Chiffre „S. 3. 016“ an die Exp. d. Bl. 68016

Theologe der höheren Intelligenzklasse, in bedrängte Lage gerathen, bitte edelbenkende Persönlichkeit um Unterstützung mit Beschäftigung für halbe Tage. Gef. an die Exp. unter „Theologe 020“. 66020

Belch edle Persönlichkeit würde deutscher Stenotypistin zu einer Stelle verhehlen. „Unter emig bankbar 06“ an die Exp. 66006

Militärreiter, kommerziell gebildeter intelligenter Herr sucht passende Reifendenposten. Gef. Anfragen unter „S. 997“ an die Exp. 65997

Ein praktischer Buchhalter, flotter und sicherer Rechner, gut deutsch korrespondiren, bewährter Skontrist, sucht entsprechenden Posten. Derselbe verfügt über hierortige Prima Referenzen. Gef. Angebote übermitteln auf Gefälligkeit Dr. S. Nichtenstein, Vilmos császár-ut 17. 48418

Kommerzieller Leiter Borgslamer Rohölgruben, welcher mehrere Jahre hindurch als Buchhalter und Korrespondent thätig war, militärfrei, sucht Posten. Briefe unter „Berlätlich 929“ im Doppelpost an die Exp. 65929

Übersetzer der IV. Klasse ertheilt Unterricht in polnischer Sprache, hilft bei den lateinischen und griechischen Aufgaben; sucht event. deutsche Schreibarbeit in Bureau. Gef. Zuschriften unter „Legionär 420“ an d. Exp. 80420

Megbízható hadmentes államvasuti bádogos-szerelő házfelügyelősegéd keres. Ily alkalmazásban volt. Kiseb javítások elkészítését vállalja. Lövinger, Sziv-utca 50, II. 30. 17736

Kosmetik

Haarentfernung für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmerz- und spurlos, stauender Erfolg. Uebertriff alles bisherige. Verzüglich empfohlen. Unschädlichkeit, gänzlicher Erfolg garantiert. Provinzverband direkt mit Gebrauchsanweisung. Nur geschicklich geschäft mit „Wirkale“-Schwammverfeinerne Mittel sind echt. Vor Nachahmung, sowie gefährlichen Behandlungen, welche eiterige Narben zurücklassen, gewarnt! Charlotte Pollak, Haarentfernung - Spezialistin, Andrassy-ut 38, I., gegenüber Pariser Waarenhaus. Telefon 157-98. Entfernung sämtl. Schönheitsfehler. Gesichtspflege. 65906

Haare schmerz- und spurlos können nur mittels Elektrozität nach ausschließlich meinem Institut übertragenem System d. berühmten Prof. Dr. Moegner entfernt werden. Beseitigt sämtliche Schönheitsfehler. Billiges Gesichtsmassage-Abonnement. Ferner erhältlich für kurze Zeit, aber sofort wirkendes Tri-Haarentfernungsmittel 6.-, Tri-Gesichtserème 6.-, Tri-Puder 5.- Kronen. Gábor Franko, kosmetische Anstalt, Múzeum-körút 13. Telefon: 156-99. 45984

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Ausschnitte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einrückung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B. Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk. I. Polatschek, Trafik, Festung. II. Bezirk. Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fö-utca 2. — Völgyi, Margit-körut 3, Trafik.

IV. Bezirk. Wilh. Györi, Trafik, Vámbáz-körut 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emerich Schneider, Eyetem-tér 5. — Frau Wwe. Armin Gansl, Kigyó-tér 5, Trafik. — Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Muzzeum-körut 17.

V. Bezirk. Julius Schödl, Trafik, Lipót-körut 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottva-utca 13. — Janka Kiss, Furdó-u. 11. — Frau Johan Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipót-körut 15.

VI. Bezirk. Fleischmann, Trafik, Teréz-körut 1a. — Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körut 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21, Trafik. — Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Dobszay, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rácz, Trafik, Teréz-körut 30. — Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. — Anker-Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agay, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.

VII. Bezirk. Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porgas, Trafik, Dob-u. 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-u. 73. — Wwe. Heinrich Markus, Rákóczi-ut 34. — J. J. Popper, Trafik, Király-u. 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-körut 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Deckner, Thoköly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Grossstrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-körut 26.

VIII. Bezirk. Frau Wwe. Louis Glatz, Muzzeum-körut 18. — Frau Mátyás Gottlieb, Trafik, József-körut 2. — Henriette Reisz, Trafik, József-körut 59. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-körut 19. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körut 58.

IX. Bezirk. Frau A. Görlich, Trafik, Ullói-ut 53 a. X. Bezirk. Róna, Kőbánya, Liget-tér 2 Neupest. Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10. — L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakreditirten Annoncen-Bureaux.

Polgári iskolai összevont magánvizsgálatokra, valamint érettségire legjobban és legolcsóbban készít elő, vidékieket is „Haladás“ előkészítő tanfolyam. Csengery-utca 64. Holgyeknek külön tanfolyam. 65311

Fräulein oder besseres Mädchen (Christin) gesucht zu 16-jährigen Mädchen aus feinem Hause als Begleiterin, resp. Gesellschafterin. Dieselbe muß Wäsche und Garderobe in Ordnung halten und muß gut nähen können. Offerte in „Rühlhofer“, Liszt Ferencz-tér 14, dsz. 8. 66021

Német bonne, ki a varrástan járatos, házi dolgokban segítkezik, jó bizonyítványai vannak, egy 5 éves fiu mellé azonnali belépésre kerestetik. Jelentkezni lehet d. e. 9-11-ig és 2-4-ig Eötvös-utca 39, I. em. 2. 43399

Schweizerin sucht französische Stunden. Adresse: Joseph Suhr, Pestujhegy. 17727

Fräulein wird aufgenommen. Vogel Kálmán, VI., Szercezen-utca 22-24, II. 3. 66018

Progress Academy lehrt gründlichst Selbstsprachen. Kálmán-tér, Ecke Királyi Pál-utca. 47750

deutsche Erziehenden, musikalisch, sprachkundig u. Bonnen empfehle zu sofortigem Eintritt. Louise Szeghedi, Budapest, VI., Dessoewffy-utca 22. 48390

gépírási, kereskedelmi szaktanfolyamok „Belvárosi“ Gyorsíró Szakiskolában, Kossuth Lajos-u. 1, I. em. Telefon 145-15. 65971

deutsches Kinderfräulein für die Nachmittagsstunden wird gesucht, eventuell auch für den ganzen Tag. Febrvári-ut 19a, IV. 32. 65990

deutsche, wird gesucht in gutem bürg. Hause. Schweizer, Sas-utca 5. 65985

Englischer Sprachlehrer aus London sucht Stunden oder unterrichtet gegen Zimmer. Andrassy-ut 1, IV. em. ajtó 17. 65986

deutsches Fräulein, gut englisch sprechend, unterrichtet, begleitet gegen Zimmer, Mittagstisch und Bezahlung. Anzegebureau Tenzer, Szervita-tér. 45036

deutsches Fräulein, gut englisch sprechend, unterrichtet, begleitet gegen Zimmer, Mittagstisch und Bezahlung. Anzegebureau Tenzer, Szervita-tér. 45036

Intelligentes, sympathisches Fräulein unterrichtet perfekt deutsch, auch französisch und andere Schulgegenstände, an gegen Wohnung und Mittagstisch. Möchte auch ganz ins Haus gehen. Adresse: Budán, Krisztina-körut 13, I. R. Melanie. 48423

Jüngeres Fräulein zu 6-jährigem Mädchen gesucht, das für zwei Personen Kochen übernimmt. Borjettellen Borjettellen Damjanichgasse 2, I. 9. 70787

Norddeutsches Fräulein mit guten Zeugnissen wird zu sofortigem Eintritt zu zwei erwachsenen Kindern gesucht. Váci-ut 32, I. St. 2. 4. täglich zwischen 10-12 Vormittag. 45040

deutsches Fräulein für Nachmittage zu 7-jährigen Knaben gesucht. Andrassy-ut 86, I. 8. 66019

ältere Schweizerin, perfekt Deutsch Handarbeit, welche wegen der jetzigen Verhältnisse ihre Existenz verlor, möchte bei lieber, guter Familie Anstellung. Auch in Provinz zu größeren Kindern für ganze Verpflegung und kleines Gehalt. Briefe unter „Geheime Dame 412“ an die Exp. 80412

deutsche hat noch drei Vormittage und drei Nachmittage frei. Gefl. Anträge unter „Ambitiös 340“ an die Exp. 80340

Dipl. Absolventin der Musikakademie ertheilt Klavierunterricht. Veranfragen unter „Gebiegen 583“ an die Exp. 80562

Eine deutsche Bonne in der Umgebung Budapests wird aufgenommen. Gombos, VIII., Kun-utca 12. 68017

deutsche hat noch drei Vormittage und drei Nachmittage frei. Gefl. Anträge unter „Ambitiös 340“ an die Exp. 80340

deutsche hat noch drei Vormittage und drei Nachmittage frei. Gefl. Anträge unter „Ambitiös 340“ an die Exp. 80340

Intelligentes, sympathisches Fräulein unterrichtet perfekt deutsch, auch französisch und andere Schulgegenstände, an gegen Wohnung und Mittagstisch. Möchte auch ganz ins Haus gehen. Adresse: Budán, Krisztina-körut 13, I. R. Melanie. 48423

Jüngeres Fräulein zu 6-jährigem Mädchen gesucht, das für zwei Personen Kochen übernimmt. Borjettellen Borjettellen Damjanichgasse 2, I. 9. 70787

Norddeutsches Fräulein mit guten Zeugnissen wird zu sofortigem Eintritt zu zwei erwachsenen Kindern gesucht. Váci-ut 32, I. St. 2. 4. täglich zwischen 10-12 Vormittag. 45040

deutsches Fräulein für Nachmittage zu 7-jährigen Knaben gesucht. Andrassy-ut 86, I. 8. 66019

ältere Schweizerin, perfekt Deutsch Handarbeit, welche wegen der jetzigen Verhältnisse ihre Existenz verlor, möchte bei lieber, guter Familie Anstellung. Auch in Provinz zu größeren Kindern für ganze Verpflegung und kleines Gehalt. Briefe unter „Geheime Dame 412“ an die Exp. 80412

deutsche hat noch drei Vormittage und drei Nachmittage frei. Gefl. Anträge unter „Ambitiös 340“ an die Exp. 80340

Dipl. Absolventin der Musikakademie ertheilt Klavierunterricht. Veranfragen unter „Gebiegen 583“ an die Exp. 80562

Eine deutsche Bonne in der Umgebung Budapests wird aufgenommen. Gombos, VIII., Kun-utca 12. 68017

deutsche hat noch drei Vormittage und drei Nachmittage frei. Gefl. Anträge unter „Ambitiös 340“ an die Exp. 80340

deutsche hat noch drei Vormittage und drei Nachmittage frei. Gefl. Anträge unter „Ambitiös 340“ an die Exp. 80340

Für Offiziere Repetirpistolen, Prismen-Gucker, Säbel usw., Militär-ausrüstungen bei Sternberg, Dob-utca 24. 56977

Regen des Krieges angehäufte feine Damenwäpche, Bett- und Tischwäpche werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Bleyer Sándor, Haris-bazar 66023

Gebrauchte Sätze für diverse Zwecke billig abgegeben. Weil Samu, Budapest, Orczy-ut 42. 17733

Wagenniederlage, Phaetons, Kutschwagen, Geschäftswagen, Streifenwagen, Pferdegeschirre zu verkaufen. Szobodits, Rákóczi-ut 13. 17746

Unverwundliche neue und einmal gebrauchte Sätze, Wagen-Decken in jeder Größe zu Fabrikspreisen, Leihjähche, Leihdecken zu jedem Zwecke, preiswerth, wasserdichte Regenmäntel, einmal gebrauchte Rebenbinde-Jutejähchen, Jutepackleinwand, Pferdeköcher, erstklassige „Hungaria“ Garbenbänder bei Adolf Nagel, Sätze- und Plachen-Berkaufs- und Leihanstalt, Budapest, V. ker., Arany János-utca 10. Telegrammadresse: Nagel. In-terurban-Telephon 35-92. 48882

Obst- und Zierbäume, Ziersträucher, Kadelhölzer u. Rosen liefert laut Preisverzeichnis, die Ausführung von Gartenanlagen nach Plan u. Kostenvoranschlag übernimmt Pecz Armin, h. u. h. Hofamalgartner und Baum-schulbesitzer Budapest, VIII., Kálvária-tér 8. 65468

Befonders schöner Racer-Fortrierer ist verkaufbar. Zu befechtigen täglich Mittags. Dohány-utca 3, III. 16. 66028

Fässer kaufe ich von Wein und Brauntwein, Loko und Provinz. Gärtner, Fachhändler, Budapest, Dohány-utca 71. 17748

Briefmarkensammlung zu kaufen gesucht. Anträge an M. Sachl, Sziv-utca 33, III. 30. 65948

Seggsalzer Hauen, circa 400 Stück, mit Kreis- und Quadrat-Dehr, fehlerfrei, sind 50 Prozent unter dem Fabrikspreis abgegeben bei Stephan Weh-trik, Bajdahungad. 66029

Stubenmädchen aus der Schweiz wird für 1. April gesucht. Telephon József 14-65. Wohnung: VII., Aréna-ut 29, III. 2. 17732

Eine Aufräumerin, kinderlos, deren Mann eine sichere Stelle hat, oder Witwe, die auch kochen kann und rein ist, wird zu einem alleinstehenden alten Herrn gegen Wohnung und Bezahlung aufgenommen. Nur die gute, längere Zeugnisse haben, mögen sich melden: Csiszabehring 36, 3. 19. 65946

Heuherf tüchtige Stickerin verfertigt echte Gobelin-, Selima-, Persisch-Smyrna-, Renaisance-, Kichleten- und Madeira-Arbeiten unter sehr billigen Preisen. Geht eventuell ins Haus. Besselenyigasse 51, I. St. 12. 66015

Häztulajdonosoknak digitalanul ajánlunk megbizható, ovadékképes házmestereket. Delsoliroda, Róna-utca 45. 17726

Házmesternek ajánlunk kömives hosz-szu bizonyítványval, óvadékkal. Konti-utca 44, II. 39. 65998

Grasmäher, Seupressen, Drehschneidmaschinen kombinirt mit Strohpresse, Dampflokmobile, Motore zu günstigen Bedingungen. Bichlerle J., Maschinen-fabrik-Gesellschaft, Budapest, Vilmos császár-ut 43-P. 65926

Gazdáknek munkaezért pótlóként ajánl elsörendü aratógépeket, fúkaszálókat, szénagyütöket, szalmakazalókat, erőhatásu kukoriczamorzsolókat Szűcs Ödön, Budapest, VI., Nagymező-utca 66. 65354

Kunfisejzeugs- Maschinen. Zwei vollständig betriebsfähige, zwei Monate hindurch gebrauchte Anlagen, je für die stündliche Erzeugung von 300 Kgr. Kunfiseis, zu verkaufen. Näheres: Eisenbahnbau-Werkgesellschaft, Ogulin-Budapest, V. Rudolftér 5. 46288

Dampfsechsgarnituren jeder Größe, Selbstwandler, Benzin-, Kohölmotore fabriksmäßig reparirt, neue Strohelevatore liefern auf Ratenschuldung billigt Seifried Hugó, Budapest, Forgách-utca 14. 65983

Motor, gáz vagy benzine, 8-16 HP., megvételre kerestetik. Ajánlatok Balla B. névre Blockner hirdetőjébe, Semmelweis-utca 3. 40782

Unterriht Gyorsírás (magyar, német), gépírási kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek. „Markovits“ szakiskolában. IX., Ferencz-körut 39. Telefon József 38-86. Alláskövetítés digitalan. 65033

deutsche hat noch drei Vormittage und drei Nachmittage frei. Gefl. Anträge unter „Ambitiös 340“ an die Exp. 80340

deutsche hat noch drei Vormittage und drei Nachmittage frei. Gefl. Anträge unter „Ambitiös 340“ an die Exp. 80340

deutsche hat noch drei Vormittage und drei Nachmittage frei. Gefl. Anträge unter „Ambitiös 340“ an die Exp. 80340

deutsche hat noch drei Vormittage und drei Nachmittage frei. Gefl. Anträge unter „Ambitiös 340“ an die Exp. 80340

deutsche hat noch drei Vormittage und drei Nachmittage frei. Gefl. Anträge unter „Ambitiös 340“ an die Exp. 80340

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Ausschnitte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vornehmung des Inzerentenheimes ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Möblirte Zimmer

Polnische Familie sucht ein großes möblirtes Cassenzimmer mit Küche. (Elek.) Amalia J. Király-utca 85, III. 10. 65951

Elegant möblirtes Zimmer, auch mit Küche, ist sofort zu vergeben. VII., Garay-utca 12, II. 22. 17735

Ein elegant möblirtes Cassenzimmer mit separatem Eingang vom Stiegenhaus, Badezimmerbenutzung, Dampfheizung und allem Komfort, ist sofort oder per 1. April zu vermieten. V., Balaton-utca 2, III. 1. Lift. 45098

2 möblirte Zimmer sammt Vorzimmer, Badezimmer billig zu vermieten. Zwischen 11 Uhr bis 2 Uhr Nachmittags zu besichtigen. IV., Irányi-utca 21, Galbstock Thür Nr. 4. Sibert. 45037

Fräulein findet angenehmes Heim. Horánszky-utca 8, I. 7. 69011

Möblirte Wohnung mit Klavierbenutzung sofort zu vermieten auch an Offiziere. Näheres befindet sich Ika-utca 30, II. 24, non 10-1. 66008

Möblirtes Sofzimmer, rein, licht, ist zu vermieten. VII., Nagydiófa-utca 34, II. 12. 46308

Legolesöb szobák, 25, 35, 45 korona havonta. Főherczeg Sándor-utca 30. 17741

Miethung u. Vermietung Große Cassen-Couleuräumlichkeiten, elektrische Haltestelle, sofort vermietbar. Karpfenstein-utca 12-a. 65511

Geschäftlokal, Isthmischer Posten, Bestbahn gegenüber, billig vermietbar. Váci-ut 18. 65674

Großes, lichtes Hofmagazin (circa 5000 Quadratmeter) sofort zu miethen gesucht. Anträge mit Angabe der Größe, Adresse und des Preises an Josef Schwarz, Annoncen-aufnahmebureau, Andrassy-ut 7, für Eötvös (49068). 46321

Károly-körút 9 Cassen- und Hoflokalität f. 1. Mai zu vermieten, sowie dreizimmerige Hofwohnungen. 68026

Minden czelnak megfelelő bolthelyiségek az Aréna-uti melletti Szabolcs-utca 29. sz. u házban azonnala kiadó. 46316

Minden czelnak megfelelő bolthelyiségek és egy 800 négyzetméteres világos raktárhelyiség azonnala azonnala kiadó. Thököly-ut mellett, Gizeka-ut 49. sz. u házban. 46317

Egy üzlethelyiség augusztus elsejéig átadó olcsó bérlet. Haris-bazár 5. keztü-ület. 45084

Möbel

Butorok olcsón eladó: hálószoba, íróasztal, kanapé. Vadász-utca 34. sz. II. 22. 65989

Herrschafsmöbel kaufe, verkaufe Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Ruster, Messingmöbel, Küchenmöbel. Vag, Almásy-tér 17. Telephon 11-55. 65400

Ein Speisezimmer wird wegen Ueberfüllung verkauft; besteht aus einer Trebenz, Tisch, 12 Stühle, Trumeau mit großem Spiegel und Wanduhr. Szobizka 5, Parterre 1. 65945

Möbel und Perfer-teppiche wegen Einrückung verkauft allerbilligst Steinberger, Teréz-körút 40. 65448

Bureauöbel, amerikanische Schreibische, Aktenschränke, Flachpulte, Ledergeräthnisse liefert solid und billigst Hirsch u. Komp., Budapest, Alhotmángasse 19. 48362

Nur kurze Zeit. Ausverkauft schönste herrschaftliche Einrichtungen. Dohány-utca 20. Roberne und alte Möbelquelle. 65978

Möbelkredit neuen Systems, Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Vilmos császár-ut 43 (Eigene Haus). Kreditanspruch, Kassepreise, bei 6 Prozent Zinsen von verbleibender Schuld. 65969

Habe schöne Herrschaftseinrichtungen gekauft und verkaufe dieselben zu jedem Preis. „Régi Butorszalón“, Ferenczyk-tér 3. 65907

Billigste Lederessell bei Langraf Mór, IV., Központi városbáz, Möbelniederlage. 40784

Zongorák, pianinók 300, 400, 500, 600, 2000 koronásig kaphatók jóállással, bérlethetők, cserélhetők. Kernács, Szerecsen-utca 3. 65789

Zongorát vagy pianinót megvételre keresek. Andrassy-ut 26. Trafik. 65790

Ehrbar, Bőfendorfer, wenig benutzt, halber Preis, 100 Klaviere, Pianinos lagern. Ehall Márton, Fabriklager, Andrassy-ut 15. 17722

Zongorát vagy pianinót. Bősendorfer, Ehrbar, Thék, Förster, Wirth, megvételre kerestetik. Dohány-utca 86, II. 22. 46320

Commerwohnungen Villa Zuglitzgeben kiadó. 5 szoba, fürdőszoba, 2 konyha, mind butorozva. Allomástól 10 perc. Gyümölcsös, külön virágkert. Bövebbet 16-86. 45030

Moderne Sommerwohnung mit acht, eventuell fünf oder drei Zimmer zu vermieten. Auch als Jahreswohnung geeignet. I., Mártonhegyi-ut 22. 17733

Realitäten Rentables Haus, vierstöckig, ganz neu, moderner Bau, in bester Lage, sicherste Zinslage, mit Ertrag von 20,000 K. und 135,000 K. billiges Amortisationsgeld, um den billigen Preis von 240,000 K. dringend zu verkaufen. Näheres durch Braun, Nefelets-u. 45 auch brieflich. 41388

Haus mit Geschäft und ein Familienhaus nur preiswürdig zu kaufen gesucht. Anträge unter „Familienhaus“ mit Preisangabe an die Trafik in der Kecksméti-utca. Händler ausgeschlossen. 17714

Saroktelken adómentes háromszobás családi ház eladó Erzsébetfalván, Templom-utca 14. 17743

Geld Verfüggelt kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahl höherer Preis wie jeder. Székely Emil, Wesselenyi-utca 6. 60559

Penzelöleggel beraktározok száraz tisztaraktárimba butort, zongorát, kerékpárt, varrógépet és más ingóságokat. Braun Gáspár, Kertész-u. 33. Telefon 49-76. 65449

Penzelöleggel beraktároz butort, zongorát, gépeket legutányosabban Markovics, Vilmos császár-ut 12. Telefon 163-95. 65972

Penzelöleggel is beraktározunk levonás nélküli butort, zongorát, varrógépet, kerékpárt, árukat. Általános Beraktározás, Király-utca 88. Berárat Vörösmarty-utczából. Telefon 128-48. 17747

Geld sofort auf Möbel, Klaviere, Nähmaschinen, alle sonstigen Gegenstände. Lauber, Aggtelekigasse 4, Telephon. 17749

Welch edle Dame würde einem 40jährigen Beamten 200 Kronen leihweise überlassen. Rückzahlbar nach dem Krieg. Unter „Frühling 998“ an die Exp. 65993

Diverse Nähmaschinen zu miethen gefügt mit Zubehört, 30-40 Stück. Offerte „H. 981“ an die Exp. 65981

Teppiche Perfer-teppiche, vom Verkaufamt ausgelöst u. von Dignationen, Prachtstücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 65976

Dreihundert Stück echte Perfer-teppiche von 25 Kronen aufwärts werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Bleyer Sándor, Haris-bazár. 66 22

200 Stück echte Perfer-teppiche, in den schönsten Farben, in diversen Größen, sind des Krieges wegen zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. Näheres Király-utca 32 beim Portier. 68030

Perfer-teppiche, Oelgemälde kaufe und verkaufe billigst. Id. Müller Lipót, Dob-utca 10. 68025

Bekleidung Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider zu jedem billigen Preise bei Braun és Társa, Károly-körút 13, I. Stock kein Cassenlokal. 47749

Damen-Modellkostüme, erstklassige Ausführung 40.-, Damenjacken 25 K., Trauerkleider, Blusen, Schöße zu Gelegenheitspreisen Harsfa-u. 18 Parterre. 47754

Brautkleider, Gelegenheitskleider und Entreekleider werden verborgt Harsfa-utca 18. 47753

Perfurnaturen zu Gelegenheitspreisen werden verkauft. Harsfa-utca 18, Parterre. 47752

Ugyes, izléses kalap diszitónó olcsó árért diszitéseket és átlakításokat vállal. Esetleg házakhoz is megy. Czím L. S., Izabella-utca 62-64, I. em. 13. 48400

Damen Schneider empfiehlt sich den geehrten Damen zu billigen Anfertigung von Kostümen. Umänderungen werden angenommen. Bogatek, IV., Váci-utca 10. 65775

Von Herrschaften abgelegte Herrenanzüge, Ueberzieher, Uebergangsröde. Größte Auswahl. Frack, Smokinganzüge, Reitanzust. Polacek és Társa, Budapest, Ankerpalota, Ankerkőz, I. Galbstock, Treppenhaus. 65974

Für sparjame Frauen. Eine verfertigte geübte Schneiderin übernimmt Kleider zum modernsten und umändern zu vortheilhaften Preisen. Michl Leopoldine, VII., Wesselenyi-utca 56. 65949

Gebrauchte Kleider zu verkaufen 1-5 Uhr. Damjanich-utca 44. földsz. 3. 46300

Tüzerökéntési egyenruha, használt, kifogástalan állapotban azonnali megvétel. Telefon 33-90. 46313

Lebensmittel

Neu gegründet ארשה כשר ועדכווארען ארשה כשר ועדכווארען Gef. m. b. S., Wien, XX., Neuhofenbergerstraße 60, N. Gebürt mit elektrischen Betriebe, modernster Kücheneinrichtung, Cufflaffige Erzeugnisse sämtlicher Getreide- und Backwaren. Man verlange überall unter Erzeugnisse unter der Marke „Sinea“. Provinzaufträge werden prompt ausgeführt. Selchmansteinstr. 11. Obere Donaustraße 91, neben Dianabad. Verkaufsstelle II. Neumbaumgasse 2 (Kameterplatz). Unter Betrieb steht unter Aufsicht Seiner Ehrenwürden Herrn Rabbiner S. Kiril der „Adas Israel“. (Schiffbau). 65144

Brot mit Hopfen gebacken ist vorzüglich und ausgiebig empfehlenswerth f. Bäcker, Kaufleute, Hausfrauen. Lieferer Nachnahme Franko: 5 Kilo 16 K., 10 Kilo 30 K. Gebrauchsangeweisung liegt bei Bestellung bei. Edelesten Henrik, Petrócz (Bács m.) 49288

„ין כשר של פסח“ jenden mit unsere eigenen Geflügelungen von 50 Liter aufwärts: Schillerwein - 60, feiner Riesling - 70, Rothwein - 85 Heller, Prima Perlreber Ugräbige Waare 2 K. per Liter von 5 Liter aufwärts. Muster gegen 1 K. Brüder Epiger, Realitäten- und Weingartenbesitzer, Wilány. 46271

Gelberüben, Petersilien, Erdäpfel prima Qualität kaufe maggonweise gegen bindeende Offerte Magyar kereskedelmi részvényszárság, Gyöngyös. 65952

Rothweine für Militärlieferungen, ungarischer und dalmatinischer Provenienz, sind preiswerth zu verkaufen bei Leopold Sunyabi, Budafok, Dunasor 19. 65875

Milcherei Mandelgebäck של של wie in schöner und feiner Ausführung mit vom Chru. Rabbinate liefert per Nachnahme Sigmund Salzer, Zugsbäder, Bába. 65279

Téli szalámit, kitünő gyártmányt, utánvételt küld la. 6.50. Ha. 4.50 kilóját Hoffmann Miksa, VII., Bethlen-utca 11. 46299

Alle Gattungen Blafate של של und Nittalien, wie auch hebräische Bibeln, Gebetbücher sind billig abzugeben. Alle Bücher werden gegen neue umgetauscht. Müller's hebräische Buchhandlung, Raubongasse 2. 65955

Luster Ein Speisezimmer-Casulter und drei Lyrer, bereits neu, billig zu verkaufen. Teréz-körút 4, III. 6. 17740

Gesunden, kräftigen Mittagstisch, V., Bähring-gasse 19, II. 9. 68013

Gebildete Lehrerin, 30 Jahre, sehr gute Familie, Erpamisse, möchte besseren Beamten heirathen. Briefe an die Exp. unter „Intelligente 149“ an die Exp. 90149

Heirathsanträge

Suche die ehrbare Freundschaft unabhängiger, feiner Dame oder jungen kinderlosen Witwe zwecks späterer Heirath. Briefe in Doppelcouvert unter „Suche ein glückliches Heim“ Dob-utca 10. Tézse. 68027

27jähriger junger Mann, Jsr., militärfrei, Oberbuchhalter einer Bank, wünscht behufs Heirath mit einem 18-20jährigen hübschen und häuslich erzogenen intelligenten jungen Jsr. Mädchen bekannt zu werden. Anträge nur von solche berücksichtigend, die zur Ausführung einer entsprechenden pensionsfähigen Stellung in welcher besserem Gelohnstitute Budapests verhelfen können. Gefl. Intr. m. voller Adresse u. „Distrikt 995“ an die Exp. werden erbeten. 65995

Herr in angesehener Stellung nebst Baarvermögen, 40 Jahre alt, kath., sucht vermögendes Fräulein zwecks Heirath. Unter „Ernte Anträge 803“ an die Exp. 89303

Welcher vornehme, edel denkende Herr, Gutsbesitzer, Fabrikant, auch von Provinz, würde intelligente, feine, lustige Witwe heirathen mit tadellosem Vorleben. Chiffre „Ehrenhaftigkeit 237“ an die Exp. 80227

Junger Mann, 26 J. alt, guter Professionist mit guter Stelle, sucht Bekanntschaft zwecks Heirath mit j. Fräul. oder Dame, wenn möglich mit etw. Vermögen. Gefl. Off. u. „Frühling 014“ an die Exp. 68014

Jsr. Witwe mittleren Alters, vermögend, wünscht Doktor oder Beamten von 50-60 Jahren zu ehelichen. Unter „Reich 285“ an die Exp. 80285

Wünsche meine hübsche intelligente Tochter mit 15,000 Kronen Mitgift zu verheirathen. Anträge unter „Hauslich 286“ an die Exp. 80286

Witwe, mit gutem Geschäfte, Baargeld, sucht gutsituirten Kaufmann behufs Ehe, 40-50 jährigen. Briefe mit Adresse unter „Hauptstadt 314“ an die Exp. 80314

Junger Mann wünscht die ehrbare Bekanntschaft eines intelligenten jungen Mädchens mit etwas Vermögen. Diejenige, die sich das eigentliche Lebensglück wünschen, werden um Adressen gebeten. Vermittler ausgeschlossen. Briefe unter „Guter Gatte 315“ an die Exp. 80315

Friset keresek, 30-35 év körül, intelligens fiatal embert, 12,000 koronával rendelkező izr. nővérem számára. Megkeresések „Latteiner család 131“ jellegére a kiadóba. 90131

Heirathsantrag. Ich suche ein Mädchen im Alter von 18-22 Jahren aus feiner Familie, welches gute Erziehung genossen hat, kann auch kinderlose Witwe sein, muß aber über eine Mitgift von mindestens 60,000 Kronen verfügen. Ich bin intelligenter Mann (Bierzger), Fabrikdirektor mit einem Jahresetnkommen v. 25,000 K. Anträge werden nur von Angehörigen berücksichtigt. Anonym Papierkorb. Unter „Gesicherte Zukunft“ 315“ an die Expedition. 80315

Gebildete Lehrerin, 30 Jahre, sehr gute Familie, Erpamisse, möchte besseren Beamten heirathen. Briefe an die Exp. unter „Intelligente 149“ an die Exp. 90149

Vidéki jómodu kereskedő üzletben társ, 30 éves, izr. nem érettségizett fia nőül venne urileányt 40,000 korona hozományval. Titoktartás biztosítva. Teljes című levél „Szép vidék 132“ jellegére kiadható hivatalba címzendő. 90132

Nagyon csinos intelligens urileány kinek jömeneteli dohánytőzsdeje, azonkívül készpénzvagyonja is van, keres nyugdíjkepes 45-50 év közötti uriember ismeretségi házasság czéljából. Leveleket „Téli nász 509“ jellegére kérek a kiadóhivatalba. 80500

Junger Mann vom Bürgerstande wünscht die ehrbare Bekanntschaft eines intelligenten jungen Mädchens mit etwas Vermögen, aber ohne Anhang. Diejenigen, die sich das eigentl. Lebensglück wünschen, werden höflich um ihre Adresse erbeten. Vermittler ausgeschlossen. Briefe unter „Ehön u. hug 142“ an die Expedition. 90142

Ismeretség hiányában ezuton keresünk csinos, házas, jólelkületű hugom részére 10,000 korona hozományval izr. 30 éven felüli férjert bizos egzisztenciával. Leveleket „Sympatia 611“ jellegére a kiadóba. 98611

Ha van még Önök között Uraim olyan, ki egy csinos 27 éves izr. urileányt nőül venne, s aki nem hozományt, hanem a derek, jó feleséget s odaadó komoly gondolkozású cletpárt keresi, az irjon é lap kiadóhivatalába „Itt vagyok“ jellegé alatt. 90182

33jährige Dame, hochanständig, geschieden, vom Lande, kinderlos, möchte sich wegen Mangels an Bekanntschaft auf diesem Wege verheirathen. Kaufmann oder Beamten. Baargeld 4000 K. Nur enltige Anträge werden erbeten unter „Intelligent 568“ an d. Exp. 80566

Ehrbare Freundschaft mit junger Deutschen sucht 26jähriger Kaufmann. Nicht anonyme Anträge unter „Reichsdeutsch 466“ an die Exp. 80466

Junger Bahnbeamter sucht ehrbare Bekanntschaft eines lustigen deutschen Mädchens. Doppelbrief unt. „Sprachübung 467“ an die Exp. 80467

Sola! Hoffentlich geht Alles glatt. In der Zukunft will ich stets Gutes von Dir hören. Darfst Dich nicht grämen, schon auch mir zuliebe, um wieder die Einfinge zu werden... 80720

Jeune dame désire honette connaître monsieur distingué. „Gentille 742“ à l'exp. 17742

Anna. Hosszu levelem é héten megérkezett? Károlyról nem tudok semmit. Ir nektek? 80620

Dezső. Örülök, hogy megnyugodtál. Itt óriási a drágaság. Anyus szeretne egy kis pótlékot, mert az én készletem rohamosan apad... Jószit továbbadják holmi kaland miatt. Ha M. nem felel, ne tördél vele: ő se több nálad. Csokolunk. 80760

Korrespondenz Dame, intelligent, mittleren Alters, wünscht ehrbare Bekanntschaft eines Herrn. Briefe unter „Seltenheit 01“ an die Exp. 66001

Ehrbare Freundschaft mit junger Deutschen sucht 26jähriger Kaufmann. Nicht anonyme Anträge unter „Reichsdeutsch 466“ an die Exp. 80466

Junger Bahnbeamter sucht ehrbare Bekanntschaft eines lustigen deutschen Mädchens. Doppelbrief unt. „Sprachübung 467“ an die Exp. 80467

Sola! Hoffentlich geht Alles glatt. In der Zukunft will ich stets Gutes von Dir hören. Darfst Dich nicht grämen, schon auch mir zuliebe, um wieder die Einfinge zu werden... 80720

Jeune dame désire honette connaître monsieur distingué. „Gentille 742“ à l'exp. 17742

Anna. Hosszu levelem é héten megérkezett? Károlyról nem tudok semmit. Ir nektek? 80620

Dezső. Örülök, hogy megnyugodtál. Itt óriási a drágaság. Anyus szeretne egy kis pótlékot, mert az én készletem rohamosan apad... Jószit továbbadják holmi kaland miatt. Ha M. nem felel, ne tördél vele: ő se több nálad. Csokolunk. 80760